# Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Waisenhausring 1 B. Fernr. 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 216 Dienstag, den 8. August 1939


## Deutschlands Waffen werden Danzig zu schützen wissen

# Polen droht mit Beschießung Danzigs

## Ungeheuerliche Hetze Warschaus - Polens Größenwahn überschlägt sich
## Wie lange müssen diese Herausforderungen noch ertragen werden?

Berlin, 7. August. Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly schreibt am heutigen Montag der konservative „Czas" u. a., wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen, dann würden die polnischen Geschütze dröhnen trotz der Neigung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

*

Tag für Tag hat das deutsche Volk mit unendlicher Geduld die Provokationen ertragen, mit denen Polen die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenze schikanierte. Tag für Tag hat die deutsche Presse jene von polnischem Größenwahn diktierten Aussprüche der polnischen Presse registriert, die Hetze um Hetze aneinanderreihten, um das deutsche Volk herauszufordern. Es hat jetzt ein Ende mit der deutschen Langmut! Heute droht ein polnisches Blatt offen mit heimtückischem Ueberfall und mit brutaler Beschießung des deutschen Danzig!

Klar muß nun endlich einmal den polnischen Kriegshetzern erklärt werden, daß sich Deutschland nicht ins Unendliche von diesem Gernegroß provozieren lassen kann. Deutschlands Geduld ist gegenüber diesen ständigen Herausforderungen einmal zu Ende. Es könnte den Polen vielleicht glücken, ihre verbrecherische Absicht, Danzig in Trümmer zu schießen, auszuführen. In diesem Augenblick aber werden sie mit der deutschen Waffe eine Bekanntschaft machen, die ihnen ein für allemal die Lust nimmt, an die Beschießung deutscher Städte zu denken. Heute muß Deutschland den Polen diese Warnung zurufen, denn noch niemals hat jemand ungestraft mit der brennenden Lunte am Pulverfaß gespielt.

# Polnisches Militärflugzeug abgestürzt

*Zwischenfall in der Danziger Bucht beim Photographieren des Ostpreußendampfers „Hansestadt Danzig"*

za. Danzig, 7. August. (Eig. Meld.). Auf der Höhe der Halbinsel Hela stürzte Montag morgen wenige Minuten nach sechs Uhr ein polnisches Militärflugzeug, das über dem Seedienstdampfer „Hansestadt Danzig" mehrere Kreise gezogen hatte, in nächster Nähe des Dampfers ins Meer. Es war deutlich zu erkennen gewesen, daß aus dem Flugzeug heraus von dem Beobachter photographische Aufnahmen gemacht worden waren. Die alarmierte Besatzung der „Hansestadt Danzig" setzte sofort ein Rettungsboot aus. Es gelang, die beiden Insassen des polnischen Militärflugzeuges zu retten.

### An Bord — ein Frühstück

An Bord des Seedienstdampfers, der den Verkehr des Seedienstes Ostpreußen von Swinemünde nach Zoppot versieht, bemühte sich der Kapitän um die beiden Polen. Er gab ihnen nach einem Frühstück Gelegenheit, auf einem Rundgang durch das gesamte Schiff Passagiere und Ladung zu sehen, damit, wie der Kapitän sich ausdrückte, die beiden Geretteten nicht ein zweites Mal sich der Gefahr auszusetzen brauchten, beim Photographieren aus der Luft abzustürzen.

### Keine Soldaten an Bord

In Zoppot konnten außerdem die polnischen Flieger sich davon überzeugen, daß unter denen, die an Land gingen, sich keine deutschen Soldaten befanden. Es wurde also alles getan, um den Polen die Durchführung ihres Auftrages zu erleichtern. Nach einer kurzen Vernehmung übergaben die Danziger Behörden die beiden Flieger, die in Zoppot an Land gesetzt worden waren, der polnischen diplomatischen Vertretung, die sie über die Grenze nach Polen bringen wird. Das Flugzeug ist gesunken. Ein Danziger Bergungsschiff ist bereits ausgefahren und wird versuchen, die Maschine zu heben.

Ein Vorfall, der zu Vergleichen anregt: Hier mit gezückter Kamera und vibrierenden Nerven die Polen. Vor aufgeregter Neugier wird der Pilot beim Kurven um das Ostpreußenschiff die Maschine überzogen haben. Und dort der deutsche Kapitän in boischer Ruhe, die Situation mit lächelndem Humor beherrschend. Was für eine prachtvolle Geste sicheren Selbstbewußtseins, die polnischen Flieger, nachdem man sie vor dem Ertrinken gerettet hatte, auch noch durch das Schiff zu führen, das auszukundschaften sie beauftragt waren! Sie konnten die Landung kontrollieren, in Zoppot die Passagiere an sich vorbeidefilieren lassen. Man behandelte die beiden Polen mit ausgesuchter Höflichkeit und Gastlichkeit. Wobleibt da die feindselige aggressive deutsche Haltung gegenüber Polen, von der das Ausland schwätzt?

Wie aber, wenn man die Vorzeichen des Zwischenfalles in der Danziger Bucht vertauschte? Man könnte sich versucht fühlen, den Ablauf der Handlung etwas sehr verschieden vom Absturz an zu skizzieren. Von einem gastfreien, humorvollen Kapitän wäre da wohl kaum etwas zu finden. Wie denn auch, da zum Humor gesunde Nerven gehören! Die aber sind bekanntlich rar in Polen.

### Polen verbietet Ukrainern Erinnerungsfeier

Warschau, 7. August. (Eig. Meld.) Die polnischen Behörden haben die alljährliche Erinnerungsfeier an den Sieg der Ukrainischen Legion über die Russen am 5. August 1915 bei Stanislau in Galizien in diesem Jahre verboten. Als Grund wird angegeben, daß es in früheren Jahren bei dieser Erinnerungsfeier zu ausgedehnten Demonstrationen gekommen sei. Die Demonstration im Vorjahre bestand tatsächlich darin, daß ein ostgalizischer Jude, der als kommunistischer Hetzredner auftrat, von den empörten Ukrainern zu Tode geprügelt wurde.

Auf dem Rangierbahnhof am Olivaer Tor in Danzig wurden zwei schwerverletzte Männer aufgefunden, die bald darauf verstarben. Bei dem einen konnten die Personalien festgestellt werden. Es handelt sich um den 22jährigen Ukrainer Roman Salnarowski. Auch bei dem zweiten Toten scheint es sich um einen Flüchtling aus der Ukraine zu handeln.

# Aufruf des Gauleiters

*Zum Besuch des Staatsaktes am Ehrenmal Tannenberg*

**Halle, 7. August. Gauleiter Staatsrat Eggeling erläßt folgenden Aufruf:**

**Der Führer hat aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg, die uns den Deutschen Osten erhielt, einen**

**Staatsakt am Ehrenmal Tannenberg**

**angeordnet.**

**Alle ehemaligen Schlachtteilnehmer sollen sich nach dem Wunsche des Führers am 27. August dort treffen. Ich fordere deshalb alle Kämpfer von Tannenberg auf, dem Rufe des Führers recht zahlreich Folge zu leisten.**

**Der NS.-Reichskriegerbund ist mit der Organisation und der Heranbringung der Massen beauftragt worden und hat einen Aufruf erlassen, wonach auch alle übrigen Volksgenossen Zeuge dieser großen Feier sein können.**

**Ich erwarte, daß sich bei den Dienststellen des NS.-Reichskriegerbundes nicht nur alle Teilnehmer, sondern auch eine große Anzahl Volksgenossen aus dem Gau Halle-Merseburg melden.**

**Heil Hitler!**

**Eggeling,**
**Gauleiter**

Die Deutschen wandern ins Gefängnis

## Gewaltmaßnahmen der Polen ohne Ende

Thorn, 7. August. Die Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Konitz, die aus der früheren deutschen Krankenkasse hervorgegangen ist, hat eine Anordnung erlassen, daß ihre Medikamente nur noch aus der polnischen Apotheke geholt werden dürfen. Die deutsche Apotheke in Konitz ist damit ausgeschaltet worden und nur auf die Privatkunden angewiesen.

Dem deutschen Fleischermeister Theodor Klockiewick aus Usch-Neudorf (Kr. Kolmar) wurde die Fleischerei geschlossen und ihm selbst auf Anordnung des Starosten die Handwerkskarte entzogen.

Auch die Fleischerei des deutschen Fleischermeisters Paul Lück in Kolmar, der Danziger Staatsbürger ist, ist auf behördliche Anordnung geschlossen worden.

Ebenfalls auf Anordnung der Kreisbehörde wurde die Fleischerei des volksdeutschen Fleischermeisters Köpke in Pudewitz geschlossen.

Dem volksdeutschen Kaufmann Friedrich Heugel aus Exin sowie dem Kolonialwarenhändler Schmidt aus Malitz (Kr. Exin) sind die Handelsgenehmigungen entzogen worden. Beide Volksdeutsche sind durch diese behördliche Maßnahme mit Frau und Kindern existenzlos geworden.

Dem deutschen Töpfermeister Helmuth Ihm aus Wirsitz ist von der dortigen Kreisbehörde die Aufenthaltsgenehmigung entzogen worden. Ihm wurde aufgefordert, die Stadt Wirsitz sofort zu verlassen.

Die der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft gehörende Mühle in Schokken ist auf Anordnung der Sanitäts- und Baukommission bei der Kreisstarostei geschlossen worden. Begründung waren wieder einmal „unhygienische Arbeitsbedingungen und Nichteinhalten der Vorschriften über die Sicherung der Arbeit".

Auf Anordnung des Kreisstarosten von Magilno wurde den im Kreis Magilno wohnenden Deutschen das Recht auf Waffenbesitz entzogen. In Pudewitz (Kr. Posen) wurden ebenfalls den Volksdeutschen alle Jagdwaffen abgenommen.

Nach einer Meldung des „Dziennik Poznanski" verurteilte das Burggericht in Gnesen die Volksdeutsche Margarethe Mänz aus Johannisruh (Kr. Gnesen) wegen „Beleidigung des Staates und Verbreitung von Defaitismus" zu sechs Monaten Gefängnis.

Wie die „Gazeta Pomorska" vom 6. August meldet, verurteilte das Kreisgericht in Bromberg den 24jährigen Volksdeutschen Friedrich Neumann zu 14 Monaten Gefängnis und den Volksdeutschen Kasimir Ratz zu sechs Monaten Gefängnis. Die Anklage warf beiden Verurteilten „Beleidigung des polnischen Volkes" vor.

Das Burggericht in Gnesen verurteilte den Volksdeutschen Arthur Heffke zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe ebenfalls wegen „Beleidigung des polnischen Volkes"


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0001

Am 9. August Truppenparade

## Die italienischen Manöver beendet

**Turin, 7. August.** Die Operationen in den großen norditalienischen Manövern, die am Montagnachmittag beendet wurden, haben zum vollen strategischen Erfolg der Blauen Partei (Po-Armee) geführt.

Die in der Frühe des Montag auf allen Fronten eingeleiteten Angriffe von Blau entwickelten sich planmäßig zur Verwirklichung der gestellten Aufgabe: den aus dem Westen eingedrungenen Gegner anzugreifen, zu schlagen und vernichten. Der Hauptstoß wurde nach 1½stündiger Artillerievorbereitung an der Dura-Front gegen den von den Roten besetzten Engpaß San Ambrogio geführt, wo die motorisierte Division Trieste auf dem rechten Flügel, die gepanzerte Division Ariete in der Mitte und die schnelle Division Pola auf dem linken Flügel den sich hart wehrenden Gegner in die Zange nahmen. Nach einer von der Division Trieste unternommenen und gelungenen Ueberflügelungsaktion stieß die gepanzerte Division Ariete zum Durchbruch gegen die roten Stellungen vor. Der Durchbruch gelang, so daß die rote Front aufgerollt werden konnte.

Am 9. August findet eine große Truppenparade vor dem König und Kaiser statt, bei der wahrscheinlich auch der Duce anwesend sein wird.

Interview mit Minister Ibn Sauds

## Kein Platz für Engländer in Arabien

**Rom, 7. August.** (Eig. Meld.) Die faschistischen Blätter melden die bevorstehende Proklamation der Monarchie in Syrien. Emir Abdallah von Transjordanien, der wegen seiner englandfreundlichen Haltung von der arabischen Bevölkerung und besonders von König Ibn Saud abgelehnt wird, ist der erste Thronkandidat außer ihm kommen noch Abdul Mounem, der Sohn des ägyptischen Exkhediven, in Frage, dessen Wahl zwar auch nicht von den Arabern angenommen werden würde, da er türkischen Ursprungs ist, und Zeid, der Bruder des verstorbenen Königs Feisal I. vom Irak.

Der Sonderberichterstatter der „Gazzetta del Popolo" in Dschidda teilt mit, daß König Ibn Saud mit allen Mitteln versucht, sein Land militärisch so zu stärken, daß es bei jeder Gelegenheit den westlichen Mächten standhalten kann. Er berichtet über ein Interview mit Abdullah Suleiman, dem Kriegs- und Finanzminister von Saudi-Arabien, der dem italienischen Berichterstatter erklärte, daß infolge der ungeheuer großen Aufbauarbeit in Saudi-Arabien es notwendig geworden sei, daß man den britischen Gesellschaften die Konzessionen in den Bergwerken hätte einräumen müssen, die dafür dem saudi-arabischen Staat Prozente zahlen. Weiter heißt es dann: „Wenn alles getan sein wird, werden die Engländer als erste merken, daß für sie in Saudi-Arabien kein Platz mehr ist, ebensowenig für die Engländer, die in den Bergwerken arbeiten, wie auch für die, die mit dem Vorwand der Bergwerkskonzessionen den „Intelligence Service" in Saudi-Arabien so gut organisiert haben."

## Zwei britische Schiffe auf dem Jangtse vernichtet

**Schanghai, 7. August.** Im Hafen von Ischang am Jangtse westlich von Hankau wurden am Sonntag bei einem Fliegerbombardement zwei englische Schiffe getroffen. Die beiden 2000-Tonnen-Handelsschiffe brannten völlig aus. Ein Matrose wurde verletzt.

Der Sprecher der japanischen Armee erklärte am Montag hierzu, daß das bedauerlich sei, aber es seien nähere Einzelheiten noch nicht bekannt.

Die japanische Marine kündigte Operationen gegen den Hafen Haimen in der Tatschau-Bucht in der Provinz Tschetiang an. Alle Konsulate seien verständigt. Wenn Ausländer oder ausländische Schiffe trotz der Warnung dort verbleiben würden, lehne Japan jede Verantwortung für deren Sicherheit ab. Die Operationen dienen der weiteren Verschärfung der Blockade der südchinesischen Küste.

## Eine Tote bei dem ungarisch-rumänischen Grenzzwischenfall

**UP. Bukarest, 7. August.** (Eig. Meld.) Zusammenziehungen rumänischer Truppeneinheiten an der ungarischen Grenze, die im Zusammenhang stehen mit den gemeldeten Streitigkeiten wegen der Flußschiffahrt auf der Theiß, konnten vom Verkehrsflugzeug der „MNZ" bei einer kürzlichen Fahrt durch die Grenzgebiete beobachtet werden. In allen Dörfern wurden Soldaten einquartiert.

Eine alte Frau, die bei dem gemeldeten ungarisch-rumänischen Grenzzwischenfall durch eine Kugel verwundet wurde, ist gestern ihrer Verletzung erlegen. Es verlautet, daß die Zahl der Verletzten auf ungarischer Seite groß sein soll; nähere Einzelheiten sind aber nicht bekannt geworden.

# Wo bleibt das englische Gold?

### Eine ergötzliche polnische Pressestimme - Die polnische Dynamik braucht Geld

**Warschau, 7. August.** (Eig. Meld.) Die große Enttäuschung, die der nuermartet magere englische Geldstrom in Warschau ausgelöst hat, kommt in einem sehr aufschlußreichen Artikel des polnischen Oppositionsblattes „Slowo" in Wilna zum Ausdruck. Das Blatt meint, die englisch-polnischen Anleiheverhandlungen hätten mit einem Fiasko geendet, das nicht nur die Polen, sondern auch die Engländer und die Franzosen, die sich doch gemeinsam in der Vorbereitung zum Krieg befinden, in Wut versetzt habe.

„Die Polen haben für diesen kommenden Krieg die Soldaten und die Engländer haben das Geld, schreibt die Zeitung. London müsse sofort Polen zu seiner Aufrüstung das nötige Geld geben, damit ein Krieg für Deutschland überaus riskant gemacht werden könne. Dann verwundert sich der Schreiber darüber, daß ein englisches Kabinettsmitglied den Deutschen eine Milliarde Pfund angeboten haben soll, während die Engländer den Polen lächerliche 8½ Millionen Pfund geben wollen, die doch in einem künftigen Kriege Tag für Tag ausgegeben werden müßten. Schließlich erinnert das Blatt an die Bemerkung des Obersten Koc in London, die Engländer müßten sich zunächst einmal mit der polnischen Dynamik bekanntmachen und erklärt dazu überaus naiv, Polens Dynamik seien seine 30 Divisionen, für die es dringend Geld brauche, um Geschütze, Munition und Tanks kaufen zu können. Herr Koc solle dem polnischen Volke endlich sagen, warum England zögere.

## Auch Rumänien soll am Militärbündnis teilnehmen

**London, 7. August.** (Eig. Meld.) Londoner politische Kreise wollen in der Tatsache, daß an der Spitze der britischen Militärmission ein Admiral steht, die Entschlossenheit Englands zu gemeinsamen Kriegsmaßnahmen sehen. In diesem Zusammenhang schreibt „Observer", britische Unterseeboote würden im Ernstfalle mit der Sowjetflotte in der Ostsee zusammenarbeiten und die Flugzeuge Englands seien eine wertvolle Hilfe für die polnischen Operationen.

Aus weiteren Andeutungen geht hervor, daß es beabsichtigt ist, gegen Schluß der Militärbesprechungen in Moskau auch polnische Vertreter hinzuzuziehen. Hierzu sagt „Sunday Times" wörtlich: „Ohne Polens freundschaftliche Zusammenarbeit wäre ein britisch-französisch-russischer Militärplan stark entwertet. Auch Rumäniens Mitarbeit ist notwendig." Das alles läßt darauf schließen, daß sich der Druck auf Polen und Rumänien, sich dem militärischen Zusammenwirken mit Sowjetrußland nicht länger zu verschließen, verstärkt worden ist. Der Warschauer Korrespondent der „Sunday Times" schildert in einer Zukunftsbetrachtung bereits, wie Sowjetflugzeuge polnisches Gebiet überfliegen und sich auf polnischen Flugplätzen mit Brennstoff und Bomben versorgen lassen.

Die Forderung, auch polnische Vertreter in Moskau zuzuziehen, ist selbstverständlich von der Warschauer Presse mit Freuden aufgegriffen worden. Man erklärt in Warschau, es sei unerläßlich, daß Moskau auch den Standpunkt der leitenden Persönlichkeiten der polnischen Armee kennen lerne.

Inzwischen hat erneut eine ausgedehnte Reisetätigkeit in den Reihen der Einkreisungspolitiker eingesetzt. Der britische Unterhändler Strang hat Moskau verlassen und sich nach London begeben, der englische Kriegsminister Hore Belisha hat sich für zwei Tage zu Besprechungen mit französischen Generälen nach Paris begeben, die türkische Hauptstadt Ankara erwartet für die nächsten Tage eine rumänische und eine französische Militärmission.

# „Geschwür in der Achselhöhle"

### Unerhörte Beschimpfung der Deutschen durch Polen

**Thorn, 7. August.** Die hier erscheinende polnische Zeitung „Slowo Pomorskie" veröffentlichte in diesen Tagen einen Artikel, der festgehalten zu werden verdient. In seiten unverschämter Weise werden hier die Deutschen zu beschimpfen versucht und die wahnwitzigsten Ansprüche Polens vertreten. Wir geben es nur wieder als einen Beweis für den „Erfolg" der Chamberlainschen „Friedenspolitik". So benehmen sich die „Gefpeiler" der „demokratischen Friedensfront"! Auf die Schimpfkanonade und die „Ansprüche" selbst einzugehen, erübrigt sich. Ihre Dummheit und Sinnlosigkeit spricht für sich selbst.

Folgendes gibt dieses polnische Blatt u. a. von sich: „Deshalb sagen wir Polen heute ganz deutlich: Los, dorthin zurück, woher ihr gekommen seid. Auf Schubkarren, die von Hunden gezogen wurden, kamt ihr angekarrt. — Ihr brachtet nur ein schlechtes Unterbett mit. Mit einem solchen könnt ihr auch losziehen. Der Rest bleibt hier.

Der Deutsche wird nicht mehr in Danzig jedes Roggenkorn, das nach Uebersee geht, kontrollieren. Er wird nicht jeden Tropfen Pflanzenfett, der aus den tropischen Ländern eingeführt wird, versteuern. Er wird sich nicht mehr an dem tausawischen Humus bereichern und kein Geld mehr aus der Weichselniederung, dem Netetal oder dem fetten wolhynischen Ton ziehen.

Der Deutsche wird uns in Ostpreußen nicht mehr zur Seite sitzen wie ein Geschwür in der Achselhöhle. (Man beachte diesen Vergleich, der nur einem in Schmutz und Schnaps langsam untergehenden Polen so recht anschaulich ist. — Die Schriftleitung.) Wir werden ihn aus Schlesien vertreiben, nur etwas weiter, als die heutige Grenze geht. Er wird aus der Podzer und Borysławer Industrie verschwinden. Wir werden Polen säubern."

# Daladiers Vorgehen - illegal

### Vor neuen innerpolitischen Kämpfen in Frankreich

**UP. Paris, 7. August.** (Eig. Meld.) Die französischen Sozialisten und Kommunisten beabsichtigten, demnächst eine große Kampagne gegen die Verordnung zur Verlängerung des gegenwärtigen Parlaments und zur Verschiebung der allgemeinen Wahlen von 1940 auf Juni 1942 in Szene zu setzen.

Dabei ist es den Kommunisten bisher nicht gelungen, die Sozialisten für eine gemeinsame Kampagne zu gewinnen, so daß beide Parteien für sich gegen die Verordnung Front machen werden. Die Sozialisten lehnen es — wie erinnerlich — seit ihrem letzten Parteikongreß in Nantes ab, mit der französischen Sektion der Dritten Internationale zusammenzuarbeiten.

Hunderte von Massenversammlungen beider Parteien sollen nun in Kürze die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Verordnung lenken, um den Boden vorzubereiten für einen Antrag Blums bei Wiederzusammentritt des Parlaments im Herbst, der die Verordnung wieder abschaffen soll. Die beiden Parteien bezeichnen die Verordnung Daladiers als illegal und nicht verfassungsmäßig, wobei die Sozialisten sich auf ein Gesetz vom 30. November 1875 stützen, das Daladier verletzt habe. Im übrigen bestehe gar kein legaler Grund, die Wahlen zu vertagen, und offenbar wolle der Ministerpräsident damit nur seine eigene Amtszeit verlängern. Man weist auch auf England hin, wo die allgemeinen Wahlen zum gesetzlich vorgeschriebenen Zeitpunkt stattfinden würden, und erklärt, die gegenwärtige internationale Lage lasse eine Verschiebung auch der französischen Wahlen in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen.

Die Regierungsparteien werfen demgegenüber den Sozialisten und Kommunisten vor, den gegenwärtigen Zeitpunkt aus Mangel an anderen Themen für eine Stimmungsmache auszunützen zu wollen. Schließlich sei dies einige der wenigen Gelegenheiten, um den Ministerpräsidenten anzugreifen, und um den Versuch zu machen, ihn zu stürzen, falls allgemeine Wahlen zu einem früheren Zeitpunkt doch noch zustandekommen sollten. Die Kommunisten ihrerseits tun alles, um die Sozialisten doch noch zu einer gemeinsamen Aktion zu gewinnen, um so die Beschlüsse des Parteikongresses von Nantes wieder aufzuheben.

# Hunderte von Häusern beschädigt

### Gewittersturm über dem Riesengebirge

**Hohenelbe, 7. August.** Am Sonntag gegen 14 Uhr erlebten die Bewohner des sudetendeutschen Riesengebirges ein schweres Unwetter, das erheblichen Schaden anrichtete. Auf das drückend heiße, hochsommerliche Wetter der letzten Tage folgte ein ungewöhnlich starkes Gewitter, das von einem heftigen Wirbelsturm begleitet war.

Das Unwetter wütete nur eine Viertelstunde lang, aber diese kurze Zeit genügte, um unermeßlichen Schaden anzurichten. In Hohenelbe wurden zahlreiche Dächer beschädigt und teilweise abgedeckt. Licht- und Telephonleitungen wurden zerstört, der Verkehr für lange Zeit unterbrochen. In den Ostböhmischen Kalkwerken wurde das hohe Fabrikdach mit dem Gebälk weggerissen und auf das Maschinenhaus geworfen, das durchschlagen wurde. Ueberall in den Gärten und in den Parkanlagen wurden Bäume entwurzelt und umgebrochen. Eine Anzahl Wochenendhäuschen wurden umgelegt und Umzäunungen stark beschädigt. Die Obstgärten und Getreidefelder bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Im Schwimmbad wurde ein SA.-Mann durch Teile einer vom Sturm fortgerissenen Badekabine schwer verletzt.

Die Straße von Hohenelbe nach Spindelmühle war bis 19 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt, weil der Sturm ganze Hochwaldbestände umgelegt und auf die Straße geschleudert hatte. Zwei Personenkraftwagen, die sich gerade in diesem Streckenteil befanden, wurden von den stürzenden Bäumen getroffen und schwer beschädigt.

In den benachbarten Gebirgstälern sind fast alle Häuser schwer beschädigt worden. In Langenau wurde ein Mann von einem stürzenden Baum getroffen und in schwerverletztem Zustande in das Hohenelber Krankenhaus gebracht. In Niederhof wurde eine Frau ebenfalls schwer verletzt.

## Hochwasser in der Schweiz bildet 800 Meter langen See

**Bern, 7. August.** Infolge der anhaltenden Niederschläge ist in der Innenschweiz starkes Hochwasser aufgetreten. Die Reuß ist im Urserenthal an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Zwischen Andermatt und Hospenthal ist der Damm gebrochen. Am schlimmsten wurde die Gegend in der Gemeinde Bronnen—Ingenbohl betroffen. Auf einer Strecke von etwa 800 Meter Länge und 150 Meter Breite ist die Gegend in einen See verwandelt.

Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5 Pf

## Roosevelt jun. mit Roosevelt sen. unzufrieden

**UP. Fort Worth, 7. August.** (Eig. Meld.) Elliot Roosevelt, der Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, erklärte in einer Rundfunkansprache, daß die USA damit rechnen müßten, durch die weitere Entwicklung in Mexiko zum Schutz ihrer Interessen zu einer Intervention gezwungen zu sein. Er forderte vom Staatsdepartement eine scharfe Sprache dem mexikanischen Staatspräsidenten Cardenas gegenüber, „durch die uns in Zukunft viel Aerger erspart werden könnte". Reisende aus Mexiko hätten berichtet, daß das Land infolge seiner katastrophalen Finanzlage einer Revolution nahe sei. Eine weitere Verschlimmerung der Zustände könne ein Eingreifen der Vereinigten Staaten notwendig machen, um das Leben und Eigentum der USA-Angehörigen in den Grenzgebieten zu schützen.

Elliot Roosevelt hatte die Mexiko-Politik der Regierung, d. h. also seines Vaters, schon im Dezember vergangenen Jahres einer scharfen Kritik unterzogen, woraufhin Unterstaatssekretär Sumner Welles formell erklärte, Elliot sei lediglich ein Privatmann.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am heutigen Montag in Salzburg die deutsche Presseidelegation, die auf Einladung der japanischen Regierung vor kurzem im Fernen Osten weilte.

Um die Verteidigung von Deutschostafrika wirksamer zu gestalten, will London die Verteilung der Südbrigade 9 zweckmäßiger vornehmen. Die hierfür notwendigen Truppenbewegungen sollen sofort beginnen.

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr des Beginns der Befreiung Ungarns vom Bolschewismus, fand in Szegedin eine große Feier statt. An der Feier nahmen Reichsverweser von Horthy, sämtliche Mitglieder der ungarischen Regierung und die Gesandten Deutschlands, Italiens und Japans teil.

Am Montag erfolgte im Schloß Soestdijk die Aufsetzung der Geburtsurkunde der am Sonnabend geborenen zweiten Tochter des niederländischen Kronprinzenpaares. Die Prinzessin erhielt die Namen Irene Emma Elisabeth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0002

## Professor Dr. Lehnich schwer verunglückt

Marienbad, 7. August. Auf der Fahrt von Wien nach Karlsbad stieß in einer Kurve der Kraftwagen des früheren Präsidenten der Reichsfilmkammer, des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Lehnich, auf der Reichsstraße zwischen Petschau und Karlsbad in der Nacht zum Montag gegen einen Baum. Prof. Lehnich wurde schwer verletzt, doch gibt sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Quetschungen im Gesicht und am Kopf. Der Fahrer des Wagens trug ebenfalls eine Gehirnerschütterung und Rippenbrüche davon.

## Wieder schweres Verkehrsunglück in Wien: drei Tote

Wien, 7. August. Zu den gemeldeten Verkehrsunfällen des Sonnabends und Sonntags in Wien kommt nun noch ein weiteres schweres Verkehrsunglück hinzu, dem abermals drei Menschenleben zum Opfer fielen.

Ein Kraftradfahrer, der auf dem Rücksitz seiner Maschine vorschriftswidrig zwei Personen mitführte, fuhr in der Nacht zum Montag in rasendem Tempo über die Kreuzung zweier Hauptstraßen und rannte dabei mit voller Wucht in einen Straßenbahnwagen hinein. Alle drei Personen, der Fahrer und zwei Mädchen, waren sofort tot. Die Zahl der Opfer, die der Verkehr in Wien Sonnabend und Sonntag gefordert hat, erhöht sich somit auf neun.

## Drei Arbeiter im hochgehenden Neckar ertrunken

Stuttgart, 7. August. Auf bisher noch ungeklärte Weise stürzten vier an einem Tiefbagger bei Neckar-Tailfingen beschäftigte Arbeiter aus einem Kahn, mit dem sie die Rückfahrt über den zur Zeit hochgehenden Neckar antraten. Drei von ihnen, die anscheinend des Schwimmens unkundig waren, kamen dabei ums Leben. Der vierte Arbeiter konnte sich ans Ufer retten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

## Neue Mordtaten an Arabern

**Jerusalem, 7. August. Die Araber sind in Palästina völlig vogelfrei. Am Montag wurden in Haifa wieder zwei Araber erschossen, zur gleichen Zeit wurde in Akko ein Araber erschossen.**

Wie weiter gemeldet wird, explodierte in der Nähe einer jüdischen Kolonie ein Sprengkörper unter einem Lastwagen. Der jüdische Fahrer wurde schwer, sein Begleiter leicht verletzt. Das Jugendblatt „Haboker" will erfahren haben, daß die Behörden den Bau eines Stacheldrahtzaunes entlang der Küste an jüdischen Orten erwäge, um die illegale Einwanderung zu erschweren.

Anläßlich einer festlichen Veranstaltung in der Judenkolonie Petach-Tikwah hatten sich auch einige englische Soldaten dort eingefunden. Im Laufe des Abends forderten sie jüdische junge Mädchen, die sich in Begleitung ihrer jüdischen Freunde befanden, zum Tanz auf. Die Judenmädchen lehnten jedoch einen Tanz mit „Fremden" ab, was die Engländer zu dem Einwand veranlaßte, daß sie doch schließlich als Vertreter der Mandatsmacht zum Schutze der Juden im Lande seien. Das Ende der „Unterhaltung" war eine lebhafte Schlägerei. Zum Abschied wurden die Tommys von den Juden mit Steinen, Stuhlbeinen und anderen Wurfgeschossen bedacht.

Das ist unser Sozialismus:

# 7000 Arbeiter in Bayreuth

*Vier Tage Wagner-Festspiele im Auftrage Dr. Leys*

**Bayreuth, 7. August. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Festspielhaus in Bayreuth, in dem in jedem Jahre das deutsche Kulturleben mit erlesensten Aufführungen unvergleichlicher Wagner-Opern einen Höhepunkt findet, für vier Tage für den deutschen Arbeiter gewonnen. 7000 Arbeiter aus allen Gauen Großdeutschlands werden am 8., 10., 12. und 14. August nach Bayreuth kommen und dort die einzigartigen Festspielaufführungen erleben.**

Die Teilnehmer wurden von den „Kraft-durch-Freude"-Dienststellen sorgfältig ausgewählt. Männer und Frauen aller Berufe sind vertreten, auch 190 Reichsautobahner zählen zu den Teilnehmern. Der Gedanke der Betriebsgemeinschaft findet einen schönen Ausdruck in der Teilnahme von Betriebsführern, die zusammen mit einer Anzahl ihrer Gefolgschaftsmitglieder nach Bayreuth kommen.

Um den Teilnehmern ein volles Erleben der Opern zu vermitteln, wurden in allen Gauen Einführungsvorträge in die Wagner-Opern abgehalten. In Bayreuth selbst findet vor Beginn einer jeden Oper eine Einführung in das auf dem Spielplan stehende Werk Richard Wagners statt. Zur Aufführung gelangen: „Der fliegende Holländer", „Tristan und Isolde" und „Parsifal".

# Jude wandert ins Gefängnis

*Der Raubüberfall im Berliner Postamt bereits gesühnt*

**rd. Berlin, 7. August. (Eig. Meld.) Der unglaublich freche Raubüberfall, den, wie wir bereits berichteten, ein 20jähriger Judenbengel am Sonnabend der vergangenen Woche auf einem Berliner Postamt verübte, bei dem er einer 60jährigen Frau 40 RM. entriß, fand jetzt eine schnelle Sühne. Das Schnellgericht am Alexanderplatz, vor dem sich der Jude am Montagmittag zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.**

### Ueberfall mit voller Ueberlegung vorbereitet

Mit Schaim Israel Neumann, so nennt sich der Judenbengel, stand wieder einmal ein typisches Prachtexemplar der jüdischen Rasse vor Gericht, mit gekräuseltem Haar und einer fleischigen Nase. Obwohl der Bursche erst 20 Jahre zählt, ist er schon vor dem jetzt zur Aburteilung gekommenen Verbrechen mit dem Strafgericht in Konflikt gekommen. Durch eine Amnestie des Führers wurde ihm 1936 die Abbüßung der Strafe jedoch erlassen; statt sich daraufhin zu befleißigen, die deutschen Gesetze auf das peinlichste zu befolgen, beging der Bursche jetzt erneut eine Straftat. Mit voller Ueberlegung hatte er, wie er selbst zugab, den Ueberfall vorbereitet. Zwei Tage lang lungerte er auf verschiedenen Postämtern herum, um eine günstige Gelegenheit zu finden. Er begab sich schon am frühen Morgen in das Postamt und beobachtete versteckt hinter einem Pfeiler die Besucher, die Geld an einem Schalter einzahlten. Wie der Judenbengel ohne Scham bekennt, suchte er sich gerade die alte Frau aus, da er annahm, daß er bei ihr auf keinen Widerstand stoßen würde und unerkannt entwischen könnte. Nach dem Motiv zu der Tat befragt, erklärte der Verbrecher schamlos, daß er Geld haben wollte, um sich beim Sommerschlußverkauf etwas zu kaufen.

Bezeichnenderweise befand sich der jüdische Verbrecher durchaus nicht in einer Notlage, er wohnt nämlich bei seinen Eltern, die vollkommen für seinen Unterhalt sorgen. Zwar war er in letzter Zeit arbeitslos. Die Schuld daran trägt er jedoch selbst. Eine landwirtschaftliche Arbeit, die ihm das Arbeitsamt zugewiesen hatte, paßte ihm nicht; er legte sie einfach nieder. Er wollte, wie er es begründete, lieber in der Stadt arbeiten.

### Nur wegen Diebstahls verurteilt

Der Staatsanwalt hob in seinen Ausführungen hervor, daß das, was der Angeklagte getan hat, im Volk als ein klarer Raub angesehen wird, leider kann der Verbrecher nach dem Gesetz nur wegen Diebstahl verurteilt werden, da er bei der erschreckten Frau keinerlei Gewalt anzuwenden brauchte. Strafverschärfend mußte jedoch die Tatsache herangezogen werden, daß er es als vorbestrafter Volljude gewagt hatte, diesen frechen Diebstahl sogar in einer öffentlichen Verkehrsanstalt des Reiches zu begehen. Erschwerend kam weiterhin hinzu, daß er den Plan zu diesem Ueberfall tagelang genau vorbereitet hatte.

## Belgische Polizei stellt Emigranten im Schmugglerboot

Brüssel, 7. August. (Eig. Meld.) An der belgischen Küste bei Zeebrugge konnte die Polizei einen aufsehenerregenden Fall von Menschenschmuggel verhindern. Zur Nachtzeit versuchte ein Boot mit zwölf Insassen, die sich später als größtenteils jüdische Emigranten erwiesen, die bereits einmal aus Belgien ausgewiesen worden waren, heimlich im Hafen von Zeebrugge zu landen. Die Polizei war durch Mitteilung von zwei anderen Emigranten, die wegen des Fehlens von ordnungsmäßigen Papieren festgenommen worden waren, bereits über den Schmuggel unterrichtet und konnte so sämtliche Beteiligten festnehmen.

Bei der Verhaftung ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Emigrant riß sich los, bemächtigte sich eines Fahrrades und versuchte zu flüchten, dabei gab er mehrere Schüsse auf einen verfolgenden Beamten ab, der das Feuer erwiderte. Der Flüchtling wurde mit einer Schußverletzung ins Krankenhaus eingeliefert, während die anderen elf den Weg ins Gefängnis antreten mußten.

## Zogu jetzt in Belgien

Brüssel, 7. August. Der ehemalige König von Albanien, Zogu, traf am Montagvormittag von Oslo kommend im Hafen von Antwerpen ein. Er wird sich von hier mit seinem Gefolge nach Brüssel begeben.

## Uniformen für die Wehrmannschaften der SA.

Halle, 7. August. Im Hinblick auf die Anfang Oktober beginnende Ausbildung der SA.-Wehrmannschaften hat die Oberste SA.-Führung nunmehr auch die Frage der Uniformierung geklärt. Jeder zum Dienst in der Wehrmannschaft Verpflichtete erhält demnach einen „Wehrmannsanzug", der im Schnitt dem Wehrsportanzug der SA. entspricht.

Die Uniform für den künftigen Wehrmann setzt sich zusammen aus einer Feldmütze mit den bisherigen Abzeichen in Gruppenfarbe, einem Rock mit Kragenbinde, einer Ueberfallhose (Art und Farbe wie das SA.-Manteltuch), einem Paar Schnürschuhen und einem Leibriemen mit Koppelschloß.

Sämtliche Männer, die der Wehrmannschaft angehören, erhalten diese Ausrüstung zur Ableistung ihres Wehrmannschaftsdienstes zur Verfügung gestellt. Der Anzug bleibt jedoch Eigentum der SA. Die ersten Wehrmannsanzüge werden schon in kurzer Zeit zur Auslieferung kommen. Trotzdem wird, vor allem in Anbetracht der zahlenmäßig erheblichen Stärke der Wehrmannschaften, zwangsläufig nur eine etappenweise Einkleidung der Wehrmänner möglich sein.

Für die Wehrmannschaften der Marine-SA. sind noch gesonderte Bestimmungen zu erwarten.

---

Die am Sonntag in Nürnberg eingetroffenen 440 Jungfaschisten und Hitlerjungen wurden am Montagvormittag von Oberbürgermeister Liebel empfangen.

Am Montag erfolgte in einem Munitionslager der türkischen Artillerieschießschule in Metris, 20 Kilometer westlich von Istanbul, eine Explosion. Die Detonationen dauerten eine halbe Stunde. Nach Zeitungsmeldungen sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Von den Verletzten der beiden großen Explosionsunglücke im Hafen von Algier sind am Sonntag zwei weitere ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf 31.

**Bei Kopfschmerzen**
Nervenschmerzen, Rheuma, Ischias wirken Trineral-Ovaltabletten prompt und zuverlässig. Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabl. nur 79 Pfg. In allen einschlägigen Apothek. erhältlich!

Verlagsleiter: Burkhard Vincentz

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Esser (z. Zt. in Urlaub). Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps. Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch (z. Zt. in Urlaub). i. V. Dr. Curt Leps; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt (z. Zt. in Urlaub), i. V. Ingeborg Ritter; Frauenfragen und Reise: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Keßner (z. Zt. in Urlaub), i. V. Dr. Wilhelm Hambach; Provinz: Kurt Hainke (z. Zt. in Urlaub), i. V. Friedrich Kelp; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Ernst Gericke; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle, Waisenhausring 1 b; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Parbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Juli 1939
Gesamtauflage der „MNZ.", Preisliste 17, über 72 500.

Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete, Pl. 17, über 56 900 (davon Bitterfeld, Pl. 15, über 7300; Delitzsch-Eilenburg, Pl. 14, über 5100; Merseburg, Pl. 14, über 9100; Gau-Ausgabe West, Pl. 10, über 7000); Ausgabe Naumburg, Pl. 13, über 5600; Ausgabe Zeitz, Pl. 14, über 10 000. Zur Gau-Presse gehören noch: „Torgauer Zeitung", Torgau, Pl. 11, über 8200; „Weißenfelser Tageblatt", Pl. 7, über 14 500

**Gesamtauflage der Gaupresse über 95 000**
Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Tages- und Nachtanschluß: 276 31. Nachtruf der Schriftleitung: 364 14. — Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H.; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Donaliesstr. 12/13.

# Wie schützt man sich vor Paradentose?

## Das Problem des vorzeitigen Zahnausfalls

Neue Erkenntnisse auf dem Internationalen Paradentose-Kongreß in Freiburg

Die Eskimos an der Ostküste Grönlands wunderten sich nicht wenig, als eines Tages ein Mann aus Kopenhagen bei ihnen auftauchte, der sich Dr. Hilming nannte und der von ihnen verlangte, daß sie ihm ihre Zähne zu einer Untersuchung zeigten sollten. Dasselbe Verlangen eines anderen Arztes namens Hruska aus Mailand erregte bei den Rifkabylen in Nordafrika kein geringeres Staunen. Die größte Ueberraschung erwartete aber den italienischen Forscher bei seinen Untersuchungen in Nordafrika selbst, als er feststellen konnte, daß die Gebisse der Rifkabylen bis ins hohe Alter hinein erhalten blieben, während gleichaltrige Araber, die in der Nähe unter genau denselben Bedingungen lebten, längst keinen Zahn mehr im Munde hatten. Die Ergebnisse der Forschungsreisen beider Aerzte sowohl in Grönland wie in Afrika brachten den endgültigen Beweis dafür, daß der krankhafte vorzeitige Zahnausfall, die Paradentose, hervorgerufen durch einen Schwund des Kieferknochens, der Bindehaut und des Zahnfleisches, zum Teil erblich, in manchen Fällen geradezu ein Rassenmerkmal ist. Gestützt wird der Beweis noch durch die Untersuchungen von Prof. Aschoff (Freiburg), der ebenso wie die beiden erstgenannten Aerzte auf dem VIII. Internationalen Paradentose-Kongreß in Freiburg über die Ergebnisse seiner Untersuchungen an dem Schädel eiszeitlicher Menschen und Alemannenschädel sprach. Paradentose gab es demnach schon zu urvordenklichen Zeiten; die in nördlichen, kalten Klimazonen wohnenden Völker hatten allerdings viel weniger darunter zu leiden als die Bewohner der heißen Länder.

Heute gehen in Deutschland, wie der Leiter der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Paradentose-Forschung Dr. Wenski erklärte, mehr Zähne durch Paradentose als durch Zahnfäule verloren. Wenn es sich nicht um eine in der Familie verankerte erbliche Anlage dazu handelt, so können die Ursachen mannigfach sein. Manche Menschen haben von Geburt an einen ungünstig geformten Kiefer, ihre Zähne stehen darum schief. Drückt nun der normal gewachsene Zahn auf den schiefstehenden, so wird dieser nicht senkrecht vom Kaudruck betroffen, er kann entsprechend der Anlage der feinen Knochenbälkchen im Inneren dem Druck nicht widerstehen, er drückt seinerseits auf das Bindegewebe und die Knochenhülse, in der er federnd aufgehängt ist, und schädigt so den gesamten Zahnhalteapparat. Schließlich weicht die den Zahnwurzelhals umschließende Knochensubstanz samt dem umgebenden Zahnfleisch zurück, der Zahn wird locker und fällt aus.

Wenn man seine Zähne im Spiegel betrachtet, kann man eine weißlich-gelbe Masse beobachten: den Zahnstein, der die Lücken zwischen den Zähnen ausfüllt. Er sollte regelmäßig vom Zahnarzt entfernt werden. Geschieht das nicht, so lagert er sich, besonders bei Menschen, wie Dr. Faber (Freiburg) betonte, bei denen der Mineralstoffwechsel gestört ist, unterm Zahnfleischrand an, reizt dieses und es kommt zu Zahnfleischentzündungen, der sogenannten Gingivitis. Nur zu oft überträgt sich die Entzündung von dort auf den Kieferknochen, und eine regelrechte Paradentose ist die unausbleibliche Folge. Dr. Bober (Berlin) untersuchte in Berlin die Kinder der Volksschulen und der Aufbauschulen. In 10 v. H. aller Fälle fand er bei den Jüngeren und in 50 v. H. bei den Aelteren krankhafte Veränderungen des Zahnsystems. Durch mangelhafte Ernährung (es fehlte an Vitaminen und Mineralsalzen in der Nahrung) war der gesamte Stoffwechsel gestört. Diese Kinder waren alle im höchsten Maße paradentose-gefährdet. Mikroskopische Aufnahmen aus dem feinen Blutgefäßsystem bei Gewebsproben aus dem Nagelfalz und der Unterlippe zeigten, daß die feinen Haargefäße, die wie feine Schneckenfühler sich sonst nach allen Seiten ausstrecken, um das nährende Blut dahin zu leiten, wo es gebraucht wird, gar nicht richtig ausgebildet waren. Eine kräftigende Ernährungsumstellung und Vitaminzufuhr schaffte hier sehr rasch Wandel. Bei Soldaten hat man es in früheren Zeiten oft beobachtet, daß sie Zahnfleischbluten bekamen, als Folge einer Nahrung, die aus Mangel an Frischgemüse und zweckmäßig zubereiteten Kartoffeln nicht genügend Vitamin C enthielt, das nicht nur Entzündungen im Körper hemmt, sondern auch den Skorbut verhindert. Fehlt Vitamin C, so werden die Blutgefäße undicht, sie rinnen sozusagen.

### *Selbstbehandlung ist unerläßlich*

Wo eine unzulässige Belastung einzelner Zähne vorliegt, oder wo Paradentose durch eine örtliche Entzündung des Zahnfleisches entsteht, hilft keine Ernährungsumstellung, obgleich sie stets mit der Behandlung verbunden sein muß. Hier heißt es, vor allem bei Fällen von Erblichkeit, rasch eingreifen, um das Gebiß zu retten. Noch vor wenigen Jahren stand man der Paradentose ziemlich hilflos gegenüber. Inzwischen ist man durch eine zweckmäßige Vereinigung aller Heilmethoden und durch unermüdliche Forschungsarbeit, wie der Kongreß zeigte, ein großes Stück weiter gekommen. Bei erblichen und weit fortgeschrittenen Fällen werden die lockeren Zähne durch Bügel und Schienen befestigt. Sehr oft erneuert sich nach einiger Zeit dann die Knochensubstanz und der Zahn gewinnt wieder Halt. Selbst bei Kranken, deren Gebiß noch vor kurzem hoffnungslos dem Verfall preisgegeben gewesen wäre, erzielte man durch die lokale Behandlung der entzündeten Zahnfleischtaschen, Zahnsteinentfernung neben der Entlastung der Zähne vom Kaudruck, verbunden mit einer Umstellung der Lebensweise überraschende Erfolge. Grundsätzlich muß jeder, der die ersten Anzeichen von Lockerwerden der Zähne bei sich wahrnimmt, was durchaus nicht immer mit einer Zahnfleischentzündung verbunden ist, sich neben der ärztlichen Ueberwachung selbst behandeln. Dreimal tägliches Bürsten mit einer harten Zahnbürste, Verwendung säuerlicher Zahnpasten oder Mundwässer, die den Zahnsteinansatz etwas hemmen und Fäulniserregern und Krankheitsbakterien in der Mundhöhle den Nährboden entziehen, außerdem eine tägliche gründliche Zahnfleischmassage mit der Fingerkuppe ist Voraussetzung zur Erhaltung der Zähne, die für die richtige Nahrungsaufnahme und damit für die Gesundheit des gesamten Organismus' eine so überragende Rolle spielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1711337301939080816/fragment/page=0003

## Meier und Kraus außer Gefecht

Der „Große Motorradpreis von Schweden" sollte für BMW. Unglück bringen. Oberfeldwebel Georg Meier und Ludwig Kraus wurden durch Sturzverletzungen für lange Zeit außer Gefecht gesetzt. Das bedeutet, daß Meier seinen Titel als Europameister nicht mehr verteidigen kann, nachdem er ihn schon in greifbarer Nähe sah.

Meier stürzte, als er sich anschickte, den führenden Serafini zu überholen. Er zog sich Brüche von zwei Brustwirbeln und des linken Handwurzelknochens zu, deren restlose Ausheilung etwa sechs Monate in Anspruch nehmen wird. — Kraus erlitt einen Schienbeinbruch, der ihn etwa drei Wochen kampfunfähig machen wird.

## Crivelli, ein Klassehürdler

Im Mittelpunkt der Karlshorster Rennen stand eine Prüfung für unsere Hürdenpferde. Ueber die lange Strecke von 3500 Meter wurden diesmal die Hürdler der ersten Klasse geprüft. Crivelli erwies sich als der Beste. Ständig im Mittelfeld liegend, griff er den führenden Tintoretto im letzten Bogen an und kam mit ihm Kopf an Kopf gegen die letzte Hürde, die Tintoretto leicht rumpelte. Damit war auch Crivelli schon außer jeder Gefahr und gewann leicht gegen den aufkommenden Immerweiter und Tintoretto.

## Reichsoffene Schwimmwettkämpfe in Dessau

Das reichsoffene Schwimmfest, das Dessau 04 anläßlich seines 35jährigen Bestehens durchführt, wird ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis erhalten. Bisher haben bereits dreißig Vereine aus dem gesamten Reichsgebiet mehr als 400 Meldungen abgegeben. Hamburg, Düsseldorf, Dortmund, Berlin, Leipzig, Erfurt, Halle, Magdeburg usw. werden ihre besten Schwimmer zu dem am 13. August stattfindenden Reichsoffenen Schwimmfest nach Dessau entsenden.

## Leichtathletikfest in London

Am Montag wurde in London ein Leichtathletikfest durchgeführt, das von 14 Nationen beschickt war. Ueber 40 000 Zuschauer erlebten mitreißende Kämpfe, bei denen sich die Amerikaner besonders auszeichneten. Zu einem schönen Erfolg und gleichzeitig zum einzigen deutschen Sieg kam der Wiener Wotapek im Diskuswerfen mit 48,85 Meter; Trippe (Berlin) wurde Dritter mit 47,61 Meter.

# Vorentscheidungskämpfe des RAD.

Der Reichsarbeitsdienst, der sich jährlich beim Reichsparteitag in Nürnberg mit seinen besten Mannschaften an den verschiedenen sportlichen Wettbewerben der NS.-Kampfspiele beteiligt, traf in der Zeit vom 4. bis 6. August in drei deutschen Großstädten seine Vorentscheidung. In Breslau, Stuttgart und in Kassel waren die besten Mannschaften der 38 Arbeitsgaue zusammengezogen, um sich für die Entausscheidungen, die in Breslau stattfinden, zu qualifizieren.

In Kassel vertraten 850 Arbeitsmänner, die in einem Zeltlager auf der Karlswiese, der Stätte des Großdeutschen Reichskriegertages, untergebracht waren, zwölf Arbeitsgaue. In hartem Ringen kämpften sie um den Sieg. Die Durchführung der Wettkämpfe lag in Händen des Arbeitsgaues XXII, Hessen-Nord, in Kassel. Im einzelnen nahmen folgende Arbeitsgaue an den Wettkämpfen teil: Kiel, Halle, Münster, Bremen, Hannover, Oldenburg, Dortmund, Düsseldorf, Weimar, Köln und die Arbeitsmänner der Arbeitsgaue XXII, Hessen-Nord, Kassel und XXV, Hessen-Süd, Wiesbaden.

*

Die Ergebnisse: Mannschafts-Fünfkampf: 1. Arbeitsgau Niedersachsen-Ost 618 P.; 2. Niedersachsen-West 585; 3. Hessen-Nord 580; 4. Schleswig-Holstein 540 P. — 400-Meter-Mannschafts-Hindernislauf: 1. Arbeitsgau Schleswig-Holstein 1:08,2 Min.; 2. Niedersachsen-Mitte 1:12,8; 3. Hessen-Nord 1:13,4; 4. Niedersachsen-West 1:13,5 Min. — Hindernisstaffel 20mal-1/2-Runde: 1. Arbeitsgau Schleswig-Holstein 11:30,4; 2. Hessen-Süd 11:38,9; 3. Hessen-Nord 11:46,9; 4. Niedersachsen-Mitte 11:57,4 Min.

# Die kleine Sportrundschau

**Prüfungskämpfe in Aachen.** Im Rahmen des Frauenländerkampfes Deutschland—Holland wurden in Aachen einige Prüfungskämpfe der Männer ausgetragen. Einen schönen Lauf gab es über 3000 Meter, den Polizei-Hauptm. Schaumburg in 8:41,2 knapp gegen Adams (Oberhausen) in 8:41,8 und Berg (Köln) in 8:45,6 gewann. Ueber 800 Meter siegte Schumacher (Düsseldorf) unangefochten in 1:54,6.

**Gaulehrgang für Geher in Jena.** Die Geher des Gaues Mitte treffen sich am 20. August in Jena zu einem Schulungslehrgang, dessen Leitung Gauobmann Heinemann hat. In Verbindung mit diesem Lehrgang findet eine Prüfung im 20-Kilometer-Laufen und für die Jugend im 5-Kilometer-Wettmarsch statt. Der Marsch wird auf der 2000 Meter langen Rundstrecke in der Jenaer Oberau durchgeführt.

**Ungarischer Schwimmersieg über Frankreich.** Im Pariser Schwimm-Stadion Tourelles wurde der Schwimm-Länderkampf Ungarn — Frankreich ausgetragen, der mit 2:0 von den Magyaren sicher gewonnen wurde.

**Zwei Weltrekorde im Luftschraubenboot.** Auf dem Bracciano-See bei Mailand stellte der italienische Motorbootrennfahrer Oberst Gorini zwei neue Weltrekorde für Luftschraubenboote über einen Kilometer auf.

**Schwedische Schwimmeisterschaften.** Einige recht gute Leistungen gab es bei den schwedischen Schwimmeisterschaften, die in Stockholm begonnen wurden. Die 200-Meter-Kraul holte sich der tüchtige Wasserballer Einar Julén in der beachtlichen Zeit von 2:17,8 Minuten. Europameister Björn Berg startete im 100-Meter-Rückenschwimmen, das er in 1:10,2 sicher gewann. Ueber 400-Meter-Brust kam John Rothman in 6:03,8 Minuten zur Meisterschaft.

## Kreis-Pokalkampf der Kegler

Um den Pokal des DKB kämpften elf Mannschaften aus dem Jahnkreis. Halles zweite Mannschaft (die erste startete nicht) siegte knapp mit elf Holz vor dem Verein Merseburg, der auch nicht seine stärkste Mannschaft zur Stelle hatte. Nun kommt es zu einem Rückkampf gegen Merseburg.

**Ergebnisse:** Halle: 2328 Holz (Meyberg 365, Broede 367, Bode 394, Sauerwein 395, Hachenberger 400 und Reichardt 407); Merseburg: 2317 Holz (Apitzsch 367, Grahl 376, Lotzmann 382, Klappach 384, Striebe 399 und Wengler 409); TV Merseburg 2236, bester Kegler Kützschbach 397 und Becht 390; GS Döllnitz 2213, b. K. Brederntz 394; HK Ammendorf 2151, b. K. Bennewitz 376; FV Teicha 2118, b. K. Körtge 396; FV Ammendorf 2110, b. K. Sander 371; AS Wansleben 2099, b. K. Schaks 378; GH Hohenthurm 2051, b. K. Hinsche 400; S Brachstedt 2059, b. K. Hohberg 386; AN Schotterey 1833, b. K. Gothe und K. Schwerdt je 317.

## Unser Schwerathletikmeister

Das „Fest der Deutschen Schwerathletik" in Nürnberg gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Im Gewichtheben wurden folgende Meister ermittelt: Schuster-München, Richter-Wien, Janzen-Essen, Ismayr-Freising, Haller-Wien und Manger-Freising. Der Wiener Tony Richter stellte in der Federgewichtsklasse im beidarmigen Reißen mit 100 Kilogramm einen neuen Weltrekord auf, womit die andere Bestleistung des Amerikaners John Terry um 2,5 Kilogramm verbessert wurde. Bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft im griechisch-römischen Ringen konnten sich durchweg die Titelverteidiger erfolgreich durchsetzen. Die Liste der Meister sieht so aus: Pulheim-Köln, Schmidt-Köln, Nettesheim-Köln, Schäfer-Ludwigshafen, Schweickert-Berlin, Leichter-Frankfurt/Main, Hornfischer-Nürnberg.

Wetter-Mäntel Umhänge Pelerinen Gummi-Bieder

## Vereinsmannschaftsfahren

**Neuer Rekord von BRC Sturmvogel, Berlin**

Mit einem neuen deutschen Rekord endete die am Sonntag auf der Strecke Leipzig—Borna—Oberhain und zurück ausgetragene Deutsche Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren. Der BRC. Sturmvogel Berlin verteidigte seinen Titel mit der Mannschaft Gerber, Gramm, Müller, Saager, Neumann und Müsche erfolgreich und fuhr für die 100 Kilometer trotz ungünstiger Windverhältnisse mit 2:19:39,4 einen neuen deutschen Rekord heraus. Diese Zeit entspricht einem Stundenmittel von 42,850 Kilometer. Der Siegermannschaft fiel damit der ausgesetzte Wanderpreis nach zweimaligem Gewinn endgültig zu. Zweiter wurde Wanderer, Chemnitz; Dritter Diamant, Chemnitz.

## Sportvereinsnachrichten

**Hall. Turn- u. Sportverein, E. V. 1861.** Am Freitag, dem 11. August, um 21 Uhr, Jahnfeier in der Turnhalle am Roßplatz. — Zum Jahnwetturnen in Freyburg a. U. am Sonntag, dem 13. August, wird eine Gesellschaftsfahrt durchgeführt. Kameraden, welche sich daran beteiligen wollen, müssen sich am Freitag, dem 11. August, in der Turnhalle melden. An beiden Tagen erwarten wir die Kameraden mit Angehörigen.


C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ein Kriminalfilm
von ausgeprägter Eigenart und von ungeheurer Spannung!
Morgen werde ich verhaftet
Bei aller Bewegtheit und der bis zum Schluß anhaltenden Spannung rührt die Handlung an Dinge, die unter der Oberfläche liegen.
Mit der großen Menschengestalterin
Käthe Dorsch
Ferdinand Marian
Giesela Uhlen — Will Dohm — Paul Klinger
Ursula Deinert
Jugendliche nicht zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Werktags: 4.0 6.0 8.15

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Die 2. Woche!
Der ganz große Erfolg!
Einer der stärksten und schönsten Filme des Jahres!
Grenzfeuer
Ein wundervoller Film
der durch eine erregende Ereignisfülle und die mitreißende Kunst der Darsteller zu einem spannenden Erlebnis wird.
Mit:
Attila Hörbiger, Gerda Maurus
GeorgiaHoll, VeraHartegg
Hans A. von Schlettow
Jugendl. haben Zutritt!
Werktags: 4.0 6.0 8.15

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab heute Dienstag!

Gewagtes Spiel
Ein neues Meisterwerk an Witz und Geist
von René Clair mit
Maurice Chevalier
June Knight, Jack Buchanan
in deutscher Sprache!
Die Münchner Zeitung schreibt wörtlich:
Es gibt Szenen, in denen das Publikum buchstäblich schreit, nein, heult vor Lachen. In der Tat vergißt man vor Lachen oft die Spannung, in der man fiebert, wie es nun eigentlich weitergeht, und im Lachen hinwiederum denkt man mitunter gar nicht mehr, wie gewagt dieses Spiel eigentlich ist.
Jugendliche zugelassen!

Wie immer am Dienstag 14.30 Uhr nach
Brachwitz—Neuragoczy
mit Salonschiff „Saaletal", zur Gaststätte „Saaletal", dort ff. Kaffee u. Kuchen
Mittwoch, d. 9. August, letzte Ferienfahrt zu ermäß. Preisen, 14 Uhr nach
Wettin
Abfahrt Schlageterbrücke. W. Ulrich.

Vernickeln
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

TuBü Ammendorf
Ab heute Dienstag täglich 8.30 Uhr
Der volkstümlich-lustige Ufa-Film

Weiberregiment
mit Heli Finkenzeller Oskar Sima - Erika v. Thellmann u. v. a.
Übermütiger, herzhaft gesunder Humor, kobolzschlagende Lustigkeit und herzwarme Fröhlichkeit - das ist das Gefolge dieses stolzen u. liebenswerten ‚Weiberregiment'

Lesen Sie ständig die MNZ

Sommerlich
duftig, leicht und angenehm. Suchen Sie sich eine hübsche Charmeuse-Bluse bei uns aus. Sie verknittert sich nicht auf der Reise!
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Heute bis einschließl. Donnerstag
Lachen - Frohsinn und Glück

Shirley auf Welle 303
Eine Freude für jung und alt
Jugendliche zugelassen
4.00 6.10 8.20

TROLI
Ab heute bis Donnerstag
„Die vier Gesellen"
Dieser Ufa-Film ist eine wahrhaft meisterhafte Mischung glänzender Unterhaltung und besinnlicher Tiefe.
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.
Anfangszeiten:
Wochentags: 6.00, 8.30,
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30.

Babykörbe
garniert u. ungarniert
einzel. Untergestelle 3,50
einzelne Himmelbettstangen 0,85
einzelne Laubenbügel 1,—
einzelne Körbe von 4.50 an
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Verlangt überall die MNZ

Bergmann-Linie
Salonschiff Heimatland
Mittwoch 9 Uhr, letzte Ferienfahrt
WETTIN — ROTHENBURG, mit Musik. Ermäßigte Preise. Ab Schlageterbrücke.
Gebr. Bergmann
Magdeburger Str. 56 / Fernruf 24359
Ferner Donnerstag, ½3 Uhr nachmittags, eben weil es so schön war,
4. Kaffeefahrt nach Schiepzig,
mit Salonschiff HEIMATLAND, mit Musik und Tanz am Ziel. Ab Schlageterbrücke, wozu freundlichst einladet
Gastwirt Bönnicke


## Parteiamtliche Bekanntmachungen

### Kreisleitung Halle-Stadt

**Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle**

in der Woche vom 7. bis 12. August 1939.

8. August, Ortsgr. Universität, „Ein Volksfeind", Neumarktschützenhaus, 20 Uhr.
9. August, Ortsgr. Viktoriaplatz, „Ein Volksfeind, Neumarktschützenhaus, 20 Uhr.
10. August, Ortsgr. Steintor, „Ein Volksfeind, Tierzuchtinstitut, 20 Uhr.
11. August, Ortsgr. Thielenplatz, „Ein Volksfeind", Stadtschützenhaus, 20 Uhr.

### Kraft durch Freude

**Kreis Halle-Stadt**

**Veranstaltungen**

**Zwei verbilligte Sondertage im Zoo.** Sonnabend, 19. und Sonntag, 20. August. Eintrittspreis: Erwachsene 35 Pf., Kinder 15 Pf. Karten nur im Vorverkauf bei allen Betriebs-, Ortswarten und in der Kreisdienststelle erhältlich.

**Reisen — Wandern**

**Sonderfahrt nach Dresden,** Sonntag 20. August. Teilnehmerpreis einschl. Besichtigung der Kolonial-Ausstellung 4,50 RM. Teilnehmerkarten ab Mittwoch, 9. August, in der Kreisdienststelle erhältlich.

**Radwanderung durch den Ziegelrodaer Forst.** 12. und 13. August. Uebernachtung DJH. Roßleben. Abfahrt 16 Uhr Horst-Wessel-Kampfbahn. Teilnehmerpreis etwa 75 Pf.

**Fußwanderung nach Bennungen** — Questenberg (Höhle) Period. See — Roßla, 13. August. Teilnehmerpreis 4,60 RM.

Dampferfahrten nach Röpzig, jeden Mittwoch und Sonntag Teilnehmerkarten zum KdF.-Preis von 0,70 RM. für Erwachsene, Kinder 0,35 RM. nur im Vorverkauf in der Kreisdienststelle erhältlich. Abfahrt 15 Uhr Unterplan — Saalberg.

**Sport**

Morgen, Mittwoch:
Allgem. Körperschule: 20 bis 21.30 Uhr, Pestalozzischule.
Reichssportabzeichen: 19.30 bis 21.00 Uhr, Horst-Wessel-Kampfbahn.
Sportfechten: 19 bis 20.30 Uhr, Henriettenstr. 26.
Tennis: 6 bis 17 Uhr, VfL, Sandanger.

# Rundfunk

## Dienstag, den 8. August 1939

### Leipzig

**Wellenlänge 382.**

5.45: Nachrichten, Wetter für den Bauern. — 5.50: Nachrichten. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.25: Gedenktage der Woche. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. — 16.00: Nachmittagskonzert. — Dazwischen: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft, Markt. — 18.00: Fahrt durch die deutschen Donauländer. — 18.20: Wer tanzt mit? — 19.00: Neue SA.-Märsche — neue SA.-Lieder. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Kleine Abendmusik. — 21.00: Ferienfahrten ins deutsche Land: Die Reise nach Rügen. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Kleine Klaviermusik Leipziger Komponisten. — 22.50: Musik zur Unterhaltung: — 24.00 Sendeschluß.

### Deutschlandsender

**Wellenlänge 1571.**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Ein hohes Kleinod ist der gute Name. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Börsen-, Wetter- und Marktberichte. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Glauben — gehorchen — kämpfen! — Anschließend: Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: 17.00: Die junge Front. — 18.00: Werk im Werden. — 18.30: Klaviermusik. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Bagatellen. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.15: Meister des Barock. — 21.00: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Musikalische Kurzweil. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetter. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Sendeschluß.

## Ende der Strohwitwerzeit

Können Sie sich vorstellen, daß es einen Menschen gibt, der sich freut, daß die Ferienzeit ihr Ende erreicht? Auch einen solchen gibt es und das ist Fritz Schulze, mein Flurnachbar.

„Nee", sagte er gestern zu mir, „ich bin doch heilfroh, daß meine Strohwitwerzeit ihr Ende erreicht." Und dabei weiß ich noch ganz genau, wie diebisch er sich freute, nun endlich mal allein sein zu können. Seine Frau und Kinder reisten an die See und er winkte endlos zum Abschied als sie abfuhren.

„Ja, ich freue mich, bald wieder meine Ordnung zu haben", meinte er dann. „Aber bitte kommen Sie doch einen Augenblick zu mir herein."

Zuerst betraten wir die Küche. Himmel sah es da aus! Ganze Berge von ungespültem Porzellan standen auf Tischen und Stühlen. Seit Wochen schien nicht ausgefegt zu sein.

„Hier muß ich morgen noch tüchtig aufräumen", meinte mein Nachbar. „Sonst schimpft meine Frau, weil ich alles stehen und liegen gelassen habe."

Dann betraten wir das Wohnzimmer. Eine Seite von den Gardinen hing herunter und die Schnur lag abgerissen auf dem Boden. Auf den Möbeln lag dickster Staub in den hinein die dicken Hände meines Nachbars gefaßt zu haben schienen. Tische und Stühle standen durcheinander. Es herrschte eine wunderbare Regellosigkeit. Na, dachte ich, da wird ja seine Frau ihre Freude dran haben.

Und dann das Schlafzimmer! Ich wette, das Bett war seit dem Abreisetag seiner Frau nicht gemacht. Seine ganze Garderobe lag herum. Der Schrank stand sperrweit auf und daraus waren alle möglichen Kleidungsstücke auf den Boden gerollt.

„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, mache ich mir eben mein Abendbrot, während wir uns unterhalten", meinte Schulze dann.

Wir gingen also in die Küche zurück und da konnte ich weiter staunen. Fix hatte mein Nachbar von irgendwoher eine Pfanne hervorgezaubert, setzte sie auf den Gasherd, schlug drei Eier hinein und bald war das Abendbrot fertig. Daß dabei Asche von seiner Zigarre in die Pfanne fiel, war ihm gar nicht aufgefallen. Er machte Rühreier und darin ging die Asche eben unter.

Daß dieser gute Nachbar es zu schätzen weiß, wenn er wieder seine Ordnung hat, glaube ich ihm aufs Wort. Er hat wieder einmal erfahren, wieviel Arbeit sich die treusorgende Hausfrau alltäglich macht, um alles in Schuß zu halten. Daß er jeden Abend bis in den Morgen hinein seinen Dämmerschoppen nahm, wird er nicht gerade als Erstes seiner Frau erzählen, aber er freut sich doch, wenn Mutti wieder da ist.

C. F. S.

## Volkskarteikarten abholen!

Wir erinnern nochmals daran, daß die hallischen Hausbesitzer oder ihre Vertreter heute und morgen von den zuständigen Polizeirevieren die Karten für die Volkskartei abzuholen und ihren Mietern zuzustellen haben. Die Karten sind nach Ausfüllung wieder einzusammeln und am 18. August auf den Revierstellen abzuliefern.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst

So werden gestern alle Fenster abgedichtet

*Halle in tiefste Dunkelheit gehüllt*

# Man sah die Hand nicht vor den Augen

### Die Gaustadt mustergültig abgedunkelt - Die Polizei übt überall strenge Nachkontrolle

**Gestern abend begann im Rahmen der mitteldeutschen Luftmanöver für den gesamten Luftschutzort Halle die große Verdunkelungsübung, die bis zum Mittwoch morgen währt und nach den in der letzten Nacht bereits gemachten Erfahrungen zeigen wird, daß die hallische Bevölkerung den an sie gestellten Forderungen gerecht wird. Ein nächtlicher Gang durch die Straßen der Stadt bewies uns wieder einmal, daß der gesamte Luftschutzort, zu dem außer Halle die Orte Ammendorf, Wörmlitz-Böllberg, Merseburg, Leuna, Kirchfährendorf, Spergau, Schkopau und alle in diesem Gebiet liegenden Orte gehören, der Aufforderung des Polizeipräsidenten in mustergültiger Weise Folge leistet. Und so wird auch für die nächsten 24 Stunden jeder Bewohner unseres Luftschutzbezirkes sich bemühen, die große Uebung zu einem anerkennenswerten Erfolge zu führen.**

Links: Scheinwerfer kommen unter die Haube. — Rechts: An allen Kurven schimmert die Bordschwellenbemalung

Als wir am vergangenen Freitag die Ankündigung von der Luftschutzübung in diesen Tagen und Nächten zu lesen bekamen, da haben wir flugs den Kopf angestrengt und genau überlegt, was alles zu tun sei, um sämtliche Räume, in denen wir Licht zu brennen pflegen, vorbildlich abdunkeln zu können.

Irgendwo haben wir sein verpackt das schwarze Papier „vom letzten Male" liegen gehabt. Das haben spätestens gestern die fleißigen Hausfrauen vor Fenstern und Türen gezwickt oder geklebt, und in den Hausfluren sind die Lampen mit einem dunklen Netz überzogen worden. Wer aber so leichtsinnig war, das Papier von der letzten Uebung nicht aufzubewahren, der hat sich dann in die Papierläden begeben müssen, genau so wie die jungen Eheleute mit dem neuen Hausstand, um das Verdunkelungsmaterial ordnungsgemäß aufzufüllen. War das noch gestern nachmittag ein Betrieb in diesen zuständigen Läden! Man merkte genau, daß der Luftschutz in steigendem Maße so ernst genommen wird, wie das sein soll und muß! Jeder weiß, daß er, wenn Mühen aufzuwenden sind, das alles nur in seinem ureigensten Interesse tut.

### *Markierungen, diesmal sehr geschickt*

Die Vorbereitungen in den Straßen und an den Plätzen sind auch diesmal in üblicher Form durchgeführt worden. Die Fußgängerstreifen sich nicht an den Bordschwellen, weil diese noch vorteilhafter gekennzeichnet worden sind, und zwar diesmal dadurch, daß die „weißen Striche" unterbrochen worden sind. Nach einem Stück weiß kommt ein ebenso langes Stück Schwelle ohne Farbanstrich. Ganz geschickt! Ganz fabelhaft sind die Kanten an den Verkehrsinseln markiert worden. Der Farbanstrich hier ist mit einem Riesenmaul, das über mächtige Zähne verfügt, zu vergleichen. An den verschiedensten Stellen in der Stadt und auch schon außerhalb konnten wir bemerken, daß ganz gewissenhafte Autofahrer bereits zeitig die Scheinwerfer ihrer Wagen mit der Verdunkelungskappe versehen hatten. Ueberall in den verkehrsreichen Straßen, dort, wo die großen und vielen Geschäfte sind, regten sich den ganzen Tag über die fleißigen Hände. In den großen und kleinen Gastwirtschaften und Hotels war es nicht anders.

### *Dunkelheit im Superlativ*

Und von ungefähr acht Uhr abends ab steigerte sich die Dunkelheit bis zum Superlativ, jawohl, „höher ging's nimmer!" Halle vollständig abgedunkelt. kein Mond, keine Lampe oder Laterne, nichts, rein gar nichts schien zu leuchten. Wie tot lag die große Stadt da, sicher eingebettet in ihren nächtlichen Frieden. Wo aber die Polizei doch einen Schein sah, da klingelte es. ...

Wie immer, wenn derartige Uebungen irgendwo stattfinden, war auch gestern der Verkehr automatisch etwas eingeschränkt. Jeder ist ja, wenn es „so ganz" finster ist, froh, im heimatlichen Hafen zu sein. Nur die Jugend läßt es sich nicht nehmen, draußen zu sein und so etwas wie Freude zu empfinden, wenn jemand mal nicht ganz glatt vom Bürgersteig abgekommen oder von der Straße über die Schwelle hinweg sicher gelandet ist.

### *Humor in der Straßenbahn*

Das einzige Verkehrsmittel, das mit bewundernswerter Sicherheit und Gleichgültigkeit, so als wenn ihm nichts passieren könnte, durch die finsteren Straßen dahinfährt und genau weiß, wann es anzuhalten und Fahrgäste abzusetzen oder aufzunehmen hat, ist die hallische Straßenbahn, die auch diesmal wieder ganz mustergültig abgedunkelt war. Drinnen aber in den Wagen findet man sich mit Humor ab, sogar die Schaffner und Schaffnerinnen lächeln darüber, daß man für zwei Tage wie in „Urväterzeiten" mit der kleinen „Latüchte" umgehen muß, wenn die Fahrscheine richtig markiert werden sollen. Die Fahrgäste schmunzeln, bei dieser traulichen Beleuchtung könnten sie stundenlang fahren.

Indessen wurde draußen von der umsichtigen Polizei Prüfung abgehalten über den Erfolg der Verdunkelung der Wohnungen, Geschäfte und aller anderen Betriebe. Und heute abend wird diese Prüfung fortgesetzt. Richten wir alle uns danach ein!

wi—

# Liebe brachte ihn auf die schiefe Bahn

### Die Zehnmarkscheine gingen zu schnell fort - Jetzt muß Kurt brummen

Kurt hat einen reichlichen Wochenlohn. Als lediger Mann hätte er ohne weiteres davon Ersparnisse machen können, wenn nicht seinen Lebensweg ein junges Mädchen gekreuzt hätte, von dem er nicht mehr lassen konnte. Kurt hatte Angst, die Zuneigung des Mädchens wieder zu verlieren, denn die Natur hat ihn in dieser Hinsicht recht stiefmütterlich behandelt: er leidet an einem Sprachfehler, und dieser tritt um so stärker auf, je mehr sich Kurt innerlich aufregt. Durch diesen körperlichen Mangel fühlt sich Kurt von seinen Arbeitskameraden getrennt, er lebt mehr für sich und war dann glücklich, einen Menschen zu finden, an den er sich halten konnte und der zu ihm hielt.

### *Geschenke sollten sie fesseln*

Kurt hatte nun ständige Angst, das Mädchen könne ihm untreu werden, und so versuchte er, sie durch Geschenke zu fesseln. Es begann mit kleinen Aufmerksamkeiten, Schmuck und Süßigkeiten, die nicht allzu viel kosteten. Das Mädchen aber wurde allmählich verwöhnt, und Kurt war viel zu sehr verliebt, als daß er dem Mädchen einen Wunsch abschlagen konnte, so daß er schließlich trotz persönlich größter Einschränkung bald nicht mehr ein noch aus wußte. Kinobesuche und Kaffeehäuser verschlangen auch so manchen Zehnmarkschein, bis Kurt, der sowieso nicht über allzu große innere Hemmungen verfügte und schon dreimal vorbestraft ist, durch den tückischen Zufall wieder einmal auf die schiefe Bahn gebracht wurde.

Er hatte von seiner Firma aus am 27. Mai im Süden der Stadt zu tun und fand in den sonst leer stehenden Räumen Bestellscheine und einen Stempel einer Werkzeugfabrik, die vor kurzem ihre Geschäftsräume verlegt hatte. Kurt nahm eine ganze Menge der Bestellscheine sowie den Stempel mit nach Hause und hatte bereits seine besonderen Absichten dabei.

### *Mit Schwung unterschrieben*

Er stellte sich ein Verzeichnis auf von Gegenständen, die ihm besonders begehrenswert erschienen, füllte dann einige Bestellscheine aus und setzte den Firmenstempel darunter. Mit Schwung setzte Kurt dann einen völlig unleserlichen Namen darunter und der Bestellschein machte einen durchaus einwandfreien Eindruck. Mit dem ersten Schein beglückte Kurt ein hallisches Konfektionshaus, gab sich hier als Angestellter der Fabrik aus und gab ferner an, die Betriebsführung sei zur Lieferung der auf dem Bestellzettel angegebenen Kleidungsstücke verpflichtet; daraufhin wurden ihm Waren im Werte von 141,30 RM übergeben. Auf die gleiche Weise kam Kurt zu einem Paar Herrenschuhen im Werte von 17,50 RM. Seine Sehnsucht nach einer teuren Kino-Aufnahme-Kamera mißlang zum Glück für den Geschäftsinhaber, da dieser Apparat gerade nicht am Lager war.

Bei der Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht war Kurt in vollem Umfange geständig, deshalb wurden ihm noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, wenn auch seine Straftaten recht bedenklich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0005

an Hochstapelei grenzten. Er wurde antragsgemäß wegen fortgesetzter, teils vollendeter, teils versuchter schwerer Privaturkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem teils vollendetem, teils versuchtem Betrug zu insgesamt neun Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Das Urteil erlangte Rechtskraft.

## Wohltätigkeits-Doppelkonzert

Mit einem großen Nachmittags- und Abendkonzert trat am gestrigen Sonntag der Kreiskriegerverband Halle-Stadt und Saalkreis des NS.-Reichskriegerbundes vor die Oeffentlichkeit. Es galt diesmal, finanzielle Mittel zu erschließen für die „Kyffhäuser-Kinder- und Waisenfürsorge", die sich der Reichskriegerbund stets hat angelegen sein lassen. Der Reinertrag auch dieses so überaus rege besuchten Doppelkonzerts, ausgeführt von der Verbandskapelle unter der Leitung des Kameraden Rudi Görlach und unter Mitwirkung des Kaufmännischen Turnvereins sowie des Verbandsspielmannszuges, fließt restlos dieser Fürsorge zu.

Kamerad Görlach und sein vorbildlich musizierendes Blasorchester, das sich im wesentlichen aus jungen, disziplinierten Musikern zusammensetzt, bot ein sehr abwechslungsreiches musikalisches Programm, aus dem wir vor allem die Wiedergabe der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppé, der Konzertpolonaise A-Dur von Chopin und des Marsches „Wir präsentieren" von Ailbout hervorheben möchten. Stürmischer Beifall belohnte die einzelnen Darbietungen, stürmischen Beifall fanden am Nachmittag auch die herrlichen Vorführungen des Kaufmännischen Turnvereins.

Die Organisation dieser in allen Teilen gelungenen Veranstaltung lag in den bewährten Händen des Kameraden und Kreiskriegerverbands-Fechtleiters Ehricht. Männer, Frauen und Kinder, eine große geschlossene Familie, erlebte Stunden schönster Abwechslung und Unterhaltung. Größer als all das aber blieb die Freude, durch ein kleines Scherflein mit dazu beigetragen zu haben, bedürftigen Kindern Hilfe und Sorge angedeihen lassen zu können.

## Hallische TN. stets einsatzbereit

Auf einem Pflichtappell der Technischen Nothilfe begrüßte der Ortsführer der TN. Halle, Kameradschaftsführer Rudolph, seine Männer in „Alt-Halle". Kameradschaftsführer Wottrich gab dann einen hochinteressanten Ueberblick über die TN. in seinem Vortrag „Geschichte, Aufgaben und Organisation der TN." 6 482 054 Arbeitsstunden leistete die TN. seit ihrer Gründung zum Wohl der deutschen Volksgemeinschaft. Ein „Machtmittel des Staates" ist seit der Machtübernahme durch den Führer die TN., die früher Ordnungs- und Sicherungsfaktor für das deutsche Volk bedeutete. Sicherstellung staats- und lebenswichtiger Einrichtungen, Luftschutz und Katastrophenschutz sind heute die großen Aufgaben, die der Reichsführer SS der TN. gab.

„Technischer Dienst", „Instandsetzungsdienst" und „Bereitschaftsdienst" sorgen heute mit ihren motorisierten Bereitschaftszügen innerhalb der Ortsgruppen für die Erfüllung dieser Aufgaben. Kameradschaftsführer Fox gab sodann noch dienstliche Anweisungen.

Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein zeigte der prächtige TN.-Film „Hochwasserkatastrophe in Oberschlesien" den Einsatz von 3000 Nothelfern im Herbst 1938. Die große Vergangenheit der TN. — besonders auch die unserer hallischen Ortsgruppe — verpflichtet zu immer größerer Einsatzbereitschaft vor Führer und Volk! So mahnte der Gemeinschaftsführer Blumenstein die anwesenden Nothelfer. Denn wenn heute die TN. im Staatsschutzkorps unter Führung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei verankert ist, so habe dies einen besonderen Sinn.

## Vorsicht beim Pilzesuchen!

Die alljährlich immer wiederkehrenden Pilzvergiftungen lassen diese Mahnung angebracht sein, insbesondere, da der diesjährige nasse Sommer auch in unserer Heide die Pilze üppig schießen läßt. Und so sieht man jetzt viele Volksgenossen aus den Heidedörfern beim Sammeln dieses billigen Nahrungsmittels. Es sind besonders die alten Invaliden, die tagaus, tagein in unserer Heide ihren „Wandelmann" machen und dabei eifrig an den ihnen bekannten Stellen sich ein nahrhaftes und wohlschmeckendes Mittagsgericht suchen. Sie, die in unserer Heide groß geworden sind, und die Heide wie ihre Tasche kennen, sind die besten Kenner fast aller in unserer Heide anfallenden Pilzsorten. Dem Neuling und Nichtkenner aber sei größte Vorsicht geboten, da es auch sehr viele Giftpilze gibt, welche mit den eßbaren Pilzen leicht zu verwechseln sind. Die bekanntesten eßbaren Pilze in unserer Heide sind Butterpilz, Steinpilz, Semmelpilz, Schirmpilz, gedrungener Wulstling (ist leicht zu verwechseln mit dem giftigen Knollenblätterpilz), Stockschwämmchen, Reizker (ist ebenfalls leicht mit dem, wenn auch nicht gerade giftigen, so doch ungenießbarem Birkenreizker zu verwechseln), Ziegenbart, Morchel, Rehzunge. Pfifferlinge, die wohl den meisten unserer Hausfrauen von unseren Wochenmärkten bekannt sind, findet man in unserer Heide sehr selten.

Auch bei der Zubereitung der Pilzgerichte ist größte Vorsicht geboten. Die Pilze dürfen nicht zu alt oder gar verdorben sein und müssen vor allen Dingen sauber und sorgfältig verputzt und gewaschen werden.

# Jeder hatte seine MNZ dabei

### Tausend Hallenser im MNZ-Hapag-Sonderzug nach Berlin

Gute zweieinhalb Stunden ist man ja immer unterwegs mit dem MNZ.-Hapag-Sonderzug, der diesmal zur Rundfunk-Ausstellung nach Berlin fuhr, beladen mit 1050 sonntagsfrohen Halleniern. Abends, im Halbschlaf nach einem erlebnisreichen Tage, geht die Fahrzeit schnell hin, aber morgens muß man doch was zu lesen haben! Drum wurde in Manteltaschen und auf Frühstückskörben die MNZ. mitgeführt die man der Trägerin vielleicht gerade in der Haustür noch abgenommen hatte, oder aber man erstand sie von dem Verkäufer am Bahnhof.

Von Wittenberg an interessierte vordringlich das Wetter. In Halle hatte sich der Vorhersage „unbeständig" so wenig hinzufügen lassen, daß man auf alles gefaßt sein mußte und auch entsprechend gerüstet war. Die Aussicht, allerdings, mit Schirm und Regenmantel womöglich durch einen glutheißen Berliner Sonntag „bummeln" zu müssen, war nicht allzu verlockend. Aber wer beides nicht dabei hatte, der mußte abends frieren, denn der Platzregen, der hier in Halle nach Tisch einsetzte, ging auch in Berlin nieder und trübte die Atmosphäre empfindlich ab. — Radio-Fanatiker allerdings, dürften von dem ganzen Wetter wenig oder nichts gemerkt haben. Denn in den riesigen Ausstellungshallen, wo sich ein Vorführungsraum an den anderen schließt, verpaßt man, was draußen vor sich geht, und in der Fernseh-Halle ist es zudem noch dunkel. Hier blieb aber auch kein Einheits-Fernsehempfänger unbelagert. Daß auf der grünen Fläche tatsächlich bewegliche Bilder (wie im Film!) erscheinen, das glaubt man ja nur, wenn man es mit eigenen Augen gesehen hat.

Ganz Wißbegierige haben es auch ausprobiert, das Fernsehen. Das kann man nämlich: „Du setzt dich in diese Zelle hier und ich in die drüben, und dann können wir uns fernseh-telephonisch eine Liebeserklärung machen, wenn wir wollen und — wenn wir die paar Mark ausgeben wollen, die das Vergnügen kostet." — Wem das Warten hier zu lange dauerte, der stellte sich draußen unterm Funkturm an, um nach einer Stunde zum Kaffeetrinken und Rundblick hinauffahren zu können ... Sollte mal einer kommen und die Geduld dazu von uns hier in Halle verlangen! Aber das gehört eben mit dazu, wenn einer eine Reise nach Berlin tut und nachher was erzählen will!

# Dienstpflichtbeihilfen steuerfrei

### Auch auf Trennungszuschläge keine Abgaben - Ein großzügiger Erlaß

Der Reichsarbeitsminister hat Durchführungsbestimmungen über die neuen Beihilfen und Trennungszuschläge für Dienstverpflichtete erlassen, die, entsprechend der Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan, in großzügiger Weise dafür sorgen, daß diejenigen Volksgenossen keinen finanziellen Nachteil erleiden, die zu staatspolitisch bedeutsamen und unaufschiebbaren Arbeiten verpflichtet werden. Ausgangspunkt für die Berechnung der Dienstpflichtbeihilfe ist das bisherige durchschnittliche Arbeitseinkommen. Bei seiner Ermittlung sind die Verhältnisse der letzten vier Wochen vor der Dienstleistung zugrunde zu legen.

Als Dienstpflichtbeihilfe wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem früheren Einkommen und dem besonders ermittelten „betriebsüblichen Arbeitsverdienst" im Einsatzbetrieb gewährt. Wenn z. B. ein Hilfsarbeiter bisher wöchentlich 40 RM. hatte, während er in der neuen Arbeitsstelle üblicherweise nur 35 RM. verdiente, sind ihm 5 RM. wöchentlich als Beihilfe zu geben. In beiden Fällen ist vom Bruttoverdienst auszugehen. Außerdem wird der Trennungszuschlag da gewährt, wo wegen doppelter Haushaltsführung Mehrkosten entstehen. Zugunsten der Dienstverpflichteten wird bestimmt, daß — abgesehen von der Sonderregelung für die anslaufende Westmaßnahmen — die Leistungen nach der Neuregelung rückwirkend von der Lohnwoche an zu gewähren sind, die mit oder nach dem 1. Juli 1939 begonnen hat. Die Erstattungspflicht des Unternehmers bezieht sich nur auf die Dienstpflichtbeihilfen, nicht auf etwa gewährte Trennungszuschläge.

Ist der betriebsübliche Arbeitsverdienst gleich dem bisherigen Einkommen oder ist er höher, so erreichnet sich keine Beihilfe. Ist dagegen der betriebsübliche Arbeitsverdienst niedriger, so wird die Beihilfe fällig, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Dienstverpflichtete etwa von vornherein — durch Akkord usw. — mehr als den betriebsüblichen Arbeitsverdienst erzielt. Ebenso wie die Beihilfe selbst ist der Trennungszuschlag eine soziale Leistung, die daher von Steuern und sozialen Abgaben frei und der Pfändung nicht unterworfen ist. Das Einkommen von Angehörigen bleibt sowohl für den Trennungszuschlag wie für die Beihilfe völlig außer Betracht.

# Wem kann ich Obst verkaufen?

### Wichtige Ordnung des Absatzes von Obst und Gemüse

**Die Obsternte dieses Jahres ist stark unterschiedlich. Während die Süßkirschen sehr schmale Erträge brachten, hingen die Sauerkirschen übervoll. Nun ist aber auch ihre Zeit vorbei. Die Birnen werden uns eine knappe Mittelernte bringen. Pflaumen wird es wenig geben, aber die Apfelernte ist wiederum reich.**

Alle Erzeugnisse des Gartens, also alles Gemüse und alles Obst, unterliegt der Marktordnung und ihren Vorschriften.

*Der direkte Verkauf*

Für den privaten Erzeuger von Gemüse und Obst ist wichtig zu wissen, daß er seine Erzeugnisse an alle privaten Verbraucher direkt verkaufen kann, und zwar zum Erzeugerpreis, der wöchentlich einmal in unserer MNZ. veröffentlicht wird. Der Absatz von Obst und Gemüse, soweit er direkt vom Erzeuger an den Verbraucher erfolgt, ist also keinerlei Beschränkungen durch die Marktordnung unterworfen. Der Erzeuger darf allerdings nicht an den Händler verkaufen, sondern muß die Erzeugnisse, die er an Private und Direktverbraucher nicht absetzte, an die Sammelstelle für Obst und Gemüse abliefern. (Sammelstellen sind an verschiedenen Stellen im Saalkreis eingerichtet.) Das von den Erzeugern durch die Sammelstelle erfaßte Obst und Gemüse wird von hier aus an die Einzelhändler weitergegeben. Die Arbeit zwischen Orts- und Bezirkssammelstelle wird in den meisten Fällen nur auf dem Wege der Verrechnung vor sich gehen; denn jedes Erzeugergebiet hat zunächst die Aufgabe, den Bedarf dieses Gebietes zu decken. Erst die anfallenden Ueberschüsse, die im Erzeugergebiet nicht untergebracht werden können, gehen an die Bezirkssammelstellen zum Ausgleich mit anderen Gebieten.

*Die Aufgaben der Sammelstellen*

Die Ortssammelstellen haben zunächst die Aufgabe, alles Obst und Gemüse zu erfassen. Die Leiter der Sammelstellen haben auf Grund ihrer Vorschriften die Güteklassen für das Obst und das Gemüse zu prüfen. Die Sortierung ist Aufgabe des Erzeugers, doch wird der Leiter der Sammelstelle ihm dabei gern mit seinem fachmännischen Rat zur Seite stehen. Das gesamte Verpackungsmaterial (Kisten, Körbe, Säcke, Horden usw.) wird von den Sammelstellen den Erzeugern zur Verfügung gestellt. Das bedeutet eine außerordentliche Erleichterung, dient aber zugleich der Zusammenfassung größerer Posten Obst gleicher Qualität und erleichtert damit den Absatz im großen ganz bedeutend.

Die Einrichtung der Sammelstellen dient somit auch dem Erzeuger, regelt den Preis und zugleich den Absatz und hat damit zur Folge, daß bei reichem Anfall die Vorräte wegen eines Absatzmangels nicht umkommen. Da die Sammelstellen in ihrer Arbeit bereits über reiche Erfahrungen verfügen, wird es möglich sein, auch den berechtigten Wünschen der Erzeuger in vollem Umfange nachzukommen.

## Zwei Kraftwagen in Halle gestohlen

**Am Sonntag zwischen 3 und 13 Uhr** ist ein Cabriolet, Marke DKW-Reichsklasse, entwendet worden, das in der Martinistraße vor dem Restaurant „Stadt Dresden" abgestellt war. Der angeblich verschlossen gewesene Wagen, von welchem der Anlaßerschlüssel entfernt war, trug das Polizei-Erkennungszeichen IM 277 637.

Gleichfalls am Sonntag nach 13 Uhr wurde vom Platz der SA. ein Personenkraftwagen, Marke Opel, entwendet, der das Erkennungszeichen IM 280 428 trug und grauen Aufbau hat. Auch dieser Wagen war angeblich verschlossen und ohne Anlaßerschlüssel.

**Um sachdienliche Angaben über den Verbleib der Wagen bittet die Kriminalpolizei, die vor Ankauf der Wagen warnt.**

**Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Am Sonnabend gegen 18 Uhr wurde ein Herrentourenrad, Marke Rice, gestohlen, das für kurze Zeit vor einem Schankloka in der Kl. Brauhausstraße unangeschlossen abgestellt war. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

**Aeltere Frau umgefahren.** Um 11.30 Uhr wurde gestern eine ältere Frau in der Schmeerstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen.

**Beide kamen zu Fall.** Gegen 16.20 Uhr wurde gestern in der Ludwig-Bucherer-Straße eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

**Radfahrer zu Boden geworfen.** Um 18.40 Uhr wurde gestern am Rannischen Platz ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen.

## Hallische Mädel im Ernteeinsatz

40 hallische BDM.-Mädel, sämtlich Schülerinnen, sind für die nächste Zeit zum Ernteeinsatz in den Kreisen Querfurt und Eckartsberga eingesetzt. 12 Mädel fahren bereits heute nach Querfurt, um von hier aus in die einzelnen Bauernhöfe verteilt zu werden. Die übrigen Mädel verlassen Halle am Mittwoch und Donnerstag. Der Einsatz soll auch hier vor allem zur Entlastung der Bäuerin beitragen.

Durch gegenseitiges Aushelfen in den einzelnen Untergauen ist so über die allgemeine Mithilfe des BDM. in den Heimatkreisen ein planmäßiger Einsatz auch der Stadtmädel in Angriff genommen.

## Sitze für das Straßenbahnpersonal bei der Merseburger Ueberlandbahn

In einigen Wagen der Ueberlandbahn auf der Strecke Halle — Merseburg sind, vorläufig probeweise, Sitze für den Wagenführer angebracht, die dazu dienen sollen, dem Personal den anstrengenden Dienst, der durch den immer stärker aufkommenden Verkehr immer schwerer wird, zu erleichtern. Eventuell sollen alle Wagen mit diesen Sitzen ausgerüstet werden.

## Mit Pfand nicht bezahlt

„Fritzchen, du holst mir jetzt 'ne Flasche Bier. Hier haste 'n Fuffziger — der reicht fürs Pfand mit!" Wenn Papa oder Onkel sehr spendabel aufgelegt ist und Fritzchen eine große Flasche kühles Bier anbringt, bekommt er vielleicht sogar den Rest des Fuffzigers für ein Eis oder anderhalb geschenkt, und von dem ganzen Auftrag ist nach einer Stunde weiter nichts übrig als die Flasche, die Mutter wegräumt.

Die Flasche steht eine Weile in der Ecke in der Küche, irgendeiner nimmt sie mal mit in den Keller, aus dem sie in diesen Wochen plötzlich wieder auftaucht — wenn nämlich Mutter Flaschen zu Saft braucht. Stücker zehne werden da wohl rumstehen; die kommen ihr jetzt sehr zu paß. Auch zum Einholen von Benzin, von Terpentinöl oder Salmiakgeist eignen sich Vaters Bierflaschen vorzüglich — findet Mutter. Pfand hat er ja bezahlt, also kann sie mit den Flaschen machen, was sie will, kann Kaffee drin mitnehmen auf den Ausflug und die Pulle dann in der Heide liegen lassen, oder?

Da eben irrt sich Mutter, und Vater, der mit dem Pfand die Flasche „erworben" zu haben glaubt, auch! Das Pfand ist lediglich eine Sicherheit für die Rückgabe der Flasche, die Eigentum des Lieferanten bleibt. Denn die Flasche ist wertvoller als der Groschen, der wir Pfand gezahlt haben. Wer alle Flaschen behält, wer sie mit äßenden Flüssigkeiten füllt und dadurch wertlos macht, wer sie liegen läßt oder zerschlägt, der macht sich strafbar und kann gerichtlich belangt werden! Es empfiehlt sich also, das Wechselgeld von Frischen zurück zu verlangen und ihm das Eis erst in Aussicht zu stellen, wenn er die Bier- oder Mineralwasser-Flasche ordnungsmäßig zurückgetragen und den Groschen Pfand dafür wieder in Empfang genommen hat.

## Neue Dienstgradbezeichnungen im Reichsluftschutzbund

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat nunmehr die Dienstgradeinteilung der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes geändert. Die Neuordnung kann als eine Angleichung der Dienstgradeinteilung des Reichsluftschutzbundes an die der Wehrmacht angesehen werden. Es bestehen nunmehr drei Dienstgradgruppen. Die erste Gruppe ist die Sondergruppe. Sie umfaßt den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, den Chef des Stabes und den Kommandeur der Reichsluftschutzschule und den Landesgruppenführer. Bei der zweiten Gruppe werden neuerdings folgende Dienstgradbezeichnungen geführt: Luftschutzführer, Oberstabsluftschutzführer, Oberstluftschutzführer und Generalluftschutzführer. Die Dienstbeteiligung bleibt unverändert. Soweit aktive Generale der Luftwaffe als Amtsträger des Reichsluftschutzbundes eingesetzt sind, tragen diese weiße Spiegel, schwarze Streifen an der Hose und schwarzen Besatz an den Mantelklappen. Die Dienstgradbezeichnungen in der Gruppe für Unterführer und Mannschaften bleiben wie bisher. Sie lauten weiterhin: Luftschutztruppmann, Luftschutzobertruppmann, Luftschutztruppwart, Luftschutzobertruppwart, Luftschutztruppmeister und Luftschutzobertruppmeister.

## Erntebrandschäden durch Kinderhand sind nicht länger tragbar

In einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder einschließlich der Ostmark und des Sudetengaues ordnet der Reichserziehungsminister an, daß die Aufklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr" im Unterricht in geeigneter Weise zu unterstützen ist. Der Minister hebt hervor, daß die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Erntebrandschäden und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes nur von Erfolg sein wird, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen, insbesondere bei den Kindern der unteren Fahrgänge, die auf dem Spielbetrieb zurückgehen — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden starken erzieherischen Einwirkung begleitet ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193908 08-16/fragment/page=0006

## Aufruf zur Tannenberg-Feier

**Am 27. August jährt sich zum 25. Male der bedeutungsvolle Tag der Schlacht von Tannenberg. Aus diesem Anlaß findet am Reichsehrenmal Tannenberg ein großer Staatsakt statt.**

Der NS.-Reichskriegerbund ist mit der Organisation und der Heranführung der Teilnehmer beauftragt worden. Schon jetzt haben sich aus dem Gebiet des Gaukriegerverbandes Elbe, zu dem auch der Gau Halle-Merseburg gehört, über 1000 Teilnehmer für diese denkwürdige Feier gemeldet. Der erste Sonderzug ist damit bereits besetzt. Um nun aber die täglich noch zahlreich einlaufenden Meldungen berücksichtigen zu können, ist es gelungen, noch einen zweiten Sonderzug für das Gaugebiet zu erhalten. Es können damit nicht nur Schlachtteilnehmer oder ehemalige Soldaten, sondern auch alle übrigen männlichen Volksgenossen fahren. Außerdem ist die Teilnahme für alle ehemaligen Schwestern vom Roten Kreuz freigegeben. Die Fahrtkosten ab Dresden betragen ungefähr 15 RM. Die Unterbringung in Ostpreußen ist kostenlos. Die reichliche und gute Verpflegung, und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot, kostet 1 RM. je Teilnehmer und Tag. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die Teilnehmer am Staatsakt weitere drei Tage in Ostpreußen verbleiben können. Alle Teilnehmer am Staatsakt haben den Dienstanzug des NS.-Reichskriegerbundes zu tragen oder selbstverständlich eine Uniform der Partei und deren Gliederungen. Zivilisten können nur als Zuschauer teilnehmen.

**Kameraden! Volksgenossen! Werdet Zeuge dieser einzigartigen, denkwürdigen Feier und meldet Euch zur Teilnahme bei den zuständigen Kreiskriegerverbänden der Gaukriegerführung Elbe des NS.-Reichskriegerbundes.**

**Meldeschluß: Donnerstag, den 10. August 1939.**

**Sofern die Anschriften nicht bekannt sind, sind sie bei jeder Ortsgruppe der NSDAP. zu erfahren.**

Der Gaukriegerführer:
gez. Jungnickel,
SS-Standartenführer, Major z. V.

## Und Du?

**15 Millionen Volksgenossen stehen im Luftschutz**

Der Reichsluftschutzbund zählt heute über 15 Millionen Mitglieder. Fast 1 Million ehrenamtlicher Amtsträger setzen sich dafür ein, daß die Bevölkerung vor den Gefahren aus der Luft bewahrt bleibt. Eine das ganze Volk umfassende Gemeinschaft des zivilen Luftschutzes steht neben der abwehrbereiten Armee. Es gilt, den Krieg im Frieden zu gewinnen!

Wenn die vielen Millionen Volksgenossen freiwillig ihren Beitrag zum Ausbau des Luftschutzes leisten, sollten auch du deine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß du die Arbeit des RLB. wenigstens durch den Kauf von Luftschutzlosen unterstützt.

Ein Los kostet 50 Pfennig; dafür können 25 000 Mark gewonnen werden. Wer ein Doppellos für eine Mark erwirbt, hat Aussicht auf einen Gewinn von 50 000 Mark. Die Lose sind bei den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes und im öffentlichen Loshandel erhältlich.

**Büro-Maschinen** Papier-Weddy Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

## „NSV.-Bild der Woche"

**Dort liegt unser Kindererholungsheim Güntersberge!**

Aufn.: NSV.-Gau Halle-Merseburg

Allen Jungen und Mädeln, die das Glück haben, in einem Kindererholungsheim der NSV. für einige Wochen aufgenommen zu werden, bleiben diese Tage stets eine schöne Erinnerung. Auch diese Maßnahme der NS.-Volkswohlfahrt verlangt, daß jeder Volksgenosse durch seinen Beitrag zu diesen sozialistischen Gemeinschaftstaten beiträgt.

# Ihr müßt Vorbild und Kamerad sein!

### Gauleiter Eggeling mit Obergebietsführer Reckewerth bei der HJ. unseres Heimatgaues

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Gaupresseamtsleiter Hans Flohr

Wir hatten bereits gemeldet, daß unser Gauleiter nach den Besuchen in den Ferienlagern der Jungmädel des BDM., die HJ. auffuchen würde, um sich auch hier von allem zu überzeugen und zu ihnen zu sprechen. Den Gauleiter begleitete u. a. der Obergebietsführer Pg. Richard Reckewerth.

**Auf dem Köppelberg bei Naumburg**

war das Zeltlager der Führerschaft der Pimpfe. Beim Eintreffen des Gauleiters wurde zackig gemeldet und dem Gauleiter Weißenfels in Brotterode. Den vorgenannten Bann-Lagern, die in den schönsten Teilen des Thüringer Waldes aufgebaut sind, galt nach der Abfahrt vom Köppelberg der Besuch des Gauleiters und des Obergebietsführers. Jungarbeiter aller Berufe, Schüler und Handwerker, alles bunt durcheinander, bildeten hier eine herrliche, auf echter Kameradschaft aufgebaute Lagergemeinschaft. Sie zeigten auch ihrem Gauleiter was sie können. Geländesport, fröhliches Spiel, Gesang, ja

Aufn.: Gaupresseamt

Unser Gauleiter spricht zur Mittelland-Jugend im Ferienlager

Bericht erstattet über den gehabten Dienst und die besonderen Lagererlebnisse. Der Hoheitsträger des Kreises, Kreisleiter Pg. Uebelhoer, hieß den Gauleiter im Kreis willkommen.

Wie hier auf dem Köppelberg, so nahm der Gauleiter auch an den folgenden Tagen Gelegenheit zu seiner Jugend zu sprechen. Der Gauleiter sprach von den Zukunftsaufgaben, die der Führer an die Jugend gestellt hat, er sprach von Pflichtbewußtsein und der Kameradschaft.

„So wie Ihr hier durch die Zelt- und Lagergemeinschaften gute Kameraden geworden seid, so müßt Ihr auch, wenn Ihr wieder daheim seid, der großen Gemeinschaft gegenüber Vorbild und Kamerad sein."

Mit viel Liebe und Hingabe zur Arbeit, die den einzelnen Bannführern gestellt sind, ist an die Auswahl der Lager herangegangen worden. Man kann schon sagen, es sind die schönsten Stellen, an denen die Lager aufgeschlagen sind! Bann Merseburg in Geraberg, Bann Sangerhausen in Goldlauter, Bann Bitterfeld in Oberschönau und Bann selbst der politische Lagerzirkus fehlte nicht. So zeigte der erste Fahrtabschnitt, daß hier der richtige Geist herrscht und daß in diesen für die Gesundheit ideal gelegenen Lagern ganze Kerle geformt werden.

*Unser Gauleiter in Sachsen*

Der Gauleiter setzte am zweiten Tage seine Besichtigungsfahrt durch die Lager der Hitler-Jugend fort mit dem Besuch des Fliegerlagers des Gebietes Mittelland bei Neuhausen. Des weiteren wurden noch aufgesucht die Lager des Bannes Liebenwerda bei Cranzahl und das Lager des Bannes Halle bei Morgenröthe. Trotz des schlechten Wetters, das durchweg am Sonntag wie bei uns in Mitteldeutschland so auch dort unten herrschte, war die Stimmung ausgezeichnet, so daß auch diese Lager ihren vollen Erfolg gehabt haben. Besondere Freude machten die HJ.-Flieger dem Gauleiter durch Flüge und Werkdienst an den Maschinen. Wie bei den vorausgegangenen Fahrten, so nahm auch an dieser Fahrt Obergebietsführer Pg. Reckewerth wieder teil.

# Sport auf der Ostsee-Düne

### 200 JM.-Führerinnen erfüllen die Bedingungen für das BDM.-Leistungsabzeichen

Morgens, wenn die Sonnenstrahlen auf unseren Zelten tanzen, da beginnt schon unsere Sportarbeit im Zeltlager mit einem kurzen erfrischenden Morgenlauf auf der Düne. Und dann steht im ganzen Tageslauf im Lager neben all dem Singen, den Wanderungen und der Freizeit vor allen Dingen der Sport, Volkstanz und das Schwimmen.

Eine lange Reihe mit 200 JM.-Führerinnen ist in dem großen Platz der kleinen „Zeltstadt" angetreten, und dann geht es in schwarz-weißem Turnzeug auf den weiten Platz der Düne. Hier werden einzelne Blocks eingeteilt und sie verteilen sich auf der Düne und unten am Strand. Der Tonwagen der Gaufilmstelle ist vorgefahren und die Musik zum Volkstanz setzt ein. Die lange Reihe läuft zum großen Kreis und dann zieht sich dieser zu zwei Kreisen zusammen. Und nun geht es genau nach dem Takt der Musik in kleinen Schritten nach rechts und nach links, und dann ist ein Wirbeln und Drehen in den rot-weißen Volkstanzkleidern. Gut ausgerichtet steht der Kreis da, als die Musik zu Ende ist. Noch ein paar Erklärungen der Sportwartin, aber sonst hat er schon gut geklappt. Schon setzt die Musik wieder ein, der andere Block der Mädel beginnt zu tanzen, und es ist wieder das gleiche Bild: Die Mädel sind mit Freude an der Arbeit.

Ein wenig abseits stehen zwei Reihen der Mädel mit der Obergau-Sportlehrerin angetreten, die Mädel sind eifrig beim Kugelstoßen und Speerwerfen, „und los —" in langer Reihe fliegen die Speere. Aber dann heißt es „einzeln vortreten", genau achtet die Obergausportlehrerin auf die Haltung und Schritte, sie ist unerbittlich. — Und nun geht es noch einmal in einer langen Reihe an das Stoßen und Werfen, die meisten haben jetzt schon mehr geschafft als zuerst.

Und nun stehen wir oben auf der Düne und schauen zum Strand hinunter, es ist ein prächtiges Bild. Mitten auf dem Strand im hellen Sonnenschein zieht sich ein Block der Mädel keilförmig auseinander und dann fliegen die Bälle, genau nach dem Takt der Musik, in die Luft und leicht werden sie wieder gefangen. Prellen und fangen der Bälle sieht so mühelos leicht aus, so als hätten die Mädel schon immer diese Bewegungen gemacht. Und dann geht der Ball im Schwung nach rechts und nach links und alle fliegen im gleichen Takt in hohem Bogen zum nächsten Mädel. Ein Stück weiter am Strand entlang hart am Meer, sind die Mädel bei der Reifen- und Keulengymnastik schon mitten in der Arbeit, im Schwung gehen die Reifen nach oben, bis die Musik wieder zu neuem Schwung einsetzt. Hemmungslos und leicht fließen die Bewegungen nach der Musik, und doch sind sie bei allen straff und ausgeglichen.

Fast verklingt die Musik im Rauschen des Meeres, aber die Mädel haben genau den Takt in sich und Rhythmus und Bewegung werden eins. Und daneben erfüllen noch alle Mädel die Bedingungen für das BDM.-Leistungsabzeichen im Laufen, Werfen, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen. Und jeden Sportnachmittag beschließt immer wieder das Gleiche: das Schwimmen.

Eine kurze Ruhepause ist nach dem Sport und dann geht es, immer der Sperrkette nach, zum Schwimmen ins Meer. A. R.

## Wer will zur Reichspost?

Die Reichspostdirektion Leipzig stellt am 1. April 1940 Telegraphenbaulehrlinge und Fernmeldelehrlinge beim Telegraphenbauamt in Leipzig ein. Die Lehrzeit beträgt für Telegraphenbaulehrlinge drei Jahre, für Fernmeldelehrlinge im allgemeinen vier Jahre, bei Bewährung dreieinhalb Jahre. Die Bewerber müssen eine abgeschlossene Volksschulbildung besitzen, frische sportgestählte Jungen sein und die weltanschauliche Schulung des Nationalsozialismus in der HJ. mit Erfolg durchlaufen haben.

Die Einstellungsgesuche sind bis spätestens 30. September 1939 an die Reichspostdirektion Leipzig zu richten.

## Die Zuckerrüben stehen gut

In den mitteldeutschen Rübengebieten hat der Aufschuß auf manchen Plänen stark zugenommen. Die Verhältnisse liegen hierbei aber, wie F. O. Licht auf Grund einer Besichtigungsreise feststellt, durchaus nicht einheitlich. Während einzelne Felder viel Schoßrüben aufweisen, sind dicht daneben liegende Pläne nahezu schosserfrei. Das dürfte mit der in diesem Jahr sehr verschiedenen Aussaatzeit zusammenhängen. Der meiste Aufschuß ist auf frühgedrillten Plänen festzustellen, auf denen infolge der kalten April- und Maiwitterung Wachstumsstockungen eingetreten waren. Im großen Durchschnitt reicht aber der diesjährige Aufschuß auch nicht im entferntesten an den des Vorjahres heran. Im übrigen zeigen die Rübenfelder nach wie vor ein frisches, gesundes Aussehen. Das Blattwerk hat sich nach den ausgiebigen Niederschlägen der letzten Wochen kräftig entwickelt. Der Prozentsatz an beinigen Wurzeln ist nicht erheblich. Die Wachstumsfortschritte waren auch in der letzten Woche recht befriedigend. Der jetzige Rübenstand kann daher in Mitteldeutschland als befriedigend bezeichnet werden.

## Nach Unterschlagung geflüchtet

**Naumburg.** Karl Günther aus Sachsenburg war Kassenverwalter mehrerer Vereine, doch hatte man in ihm den Bock zum Gärtner gemacht. Er vergriff sich an den ihm anvertrauten Geldern, und als er merkte, daß man hinter seine Unterschlagungen kam, verübte er noch einen Diebstahl. Er erbrach einen Koffer, der einem bei seiner Mutter wohnenden Mieter gehörte und entwendete Ersparnisse in Höhe von 70 RM. Dann ergriff der Dieb die Flucht, doch wurde er bald von der Kriminalpolizei ermittelt. Jetzt, der Unterschlagung und des Diebstahls angeklagt, war der Angeklagte geständig. Da der Schaden ersetzt wurde, konnten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden. Das Urteil des Schöffengerichts Naumburg lautete auf fünf Monate Gefängnis

## Vermißter Bürobote tot aufgefunden

**Sömmerda.** Der hier seit dem 28. Juli vermißte Bürobote Hans Kühn wurde tot aus der Unstrut geborgen. Die Nachforschungen nach der Todesursache wurden von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sofort aufgenommen. Beim Absuchen der Unstrut wurde das Fahrrad des Kühn am Tage seines Verschwindens bei sich führte, ebenfalls aufgefunden.

## Uebermüdet am Lenkrad

**Osterfeld.** Ein Magdeburger Kraftwagen, dessen Besitzer geschäftlich in Arnstadt gewesen war, fuhr auf der Rückfahrt mit ziemlicher Heftigkeit gegen einen Pfeiler der Autobahnbrücke der Strecke Naumburg—Osterfeld. Alle drei Insassen des Wagens trugen Verletzungen durch Glassplitter davon und wurden dem Krankenhaus Weißenfels zugeführt. Der Unfall scheint durch Uebermüdung des Fahrers verschuldet zu sein.

**Großwirschleben.** (Entwischt und wieder festgenommen.) Durch das tatkräftige Eingreifen der hiesigen Einwohnerschaft fand der Freiheitstraum eines aus dem Arbeitshaus in Salzelmen entwichenen Mannes ein rasches Ende. Den Bewohnern der an der Saale gelegenen Häuser war das verdächtige Benehmen eines Mannes aufgefallen, so daß man die Polizei benachrichtigte. Als der Gendarmerie-Wachtmeister kam, floh der Fremde. Bei der Verfolgung, an der sich zahlreiche Einwohner beteiligten, wurde der Flüchtling bald eingeholt und festgenommen.

**Verdunkelungs-** Kappen für Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Lamp. **Gummi-Bieder**

## Vorwiegend trocken

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Erfurt, vom 7. August, 21 Uhr:

Nachdem das Tiefdruckgebiet, das am Sonntag in Mitteldeutschland und am Montag in Norddeutschland verbreitete Niederschläge verursachte, nach Norden abgezogen ist, ist eine gewisse Wetterberuhigung eingetreten, da sich nach dem Abzug des Tiefs jedoch über dem Reich eine Westströmung ausgebildet hat, können sich neue Störungen, die auf dem Atlantik auftauchen, bis nach Mitteldeutschland vorarbeiten, so daß auch weiterhin mit unbeständigem Wetter zu rechnen ist.

## Wetteraussichten bis Mittwoch abend:

**Winde vorübergehend bis Süd zurückdrehend, später erneut um West, vorwiegend trocken, nur vereinzelt gewitterartige Regenfälle oder Gewitter, meist warm, zeitweise schwül, Kammlagen meist frei.**

**Mittwoch: Fortbestand des unbeständigen jedoch nicht unfreundlichen mäßig warmen Wetters.**

## Wasserstands-Meldungen

vom 4. August 1939

| Saale | cm | N. | | | cm | N. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | +2,18 | 41 | — | Wittenberg | +2,85 | 11 |
| Trotha | +1,76 | 27 | — | Roßlau | +2,15 | 1 |
| Bernburg | +1,56 | 38 | — | Aken | +2,39 | 4 |
| Calbe OP | +1,46 | 6 | — | Burg | +2,23 | 6 |
| Calbe UP | +2,32 | 40 | — | Magdeburg | +1,80 | 2 |
| Grizehne | +2,42 | 40 | — | Tangermünde | — | — |
| | | | | Wittenberge | +2,63 | 7 |
| Elbe | | | | Lenzen | −2,95 | 14 |
| Leitmeritz | −0,62 | — | — | Dömitz | +2,09 | 13 |
| Aussig | +0,10 | 4 | — | Darchau | +3,19 | 8 |
| Dresden | +1,48 | — | 18 | Boizenburg | +2,17 | 12 |
| Torgau | +2,46 | 4 | — | Hohnsdorf | +2,21 | 8 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0007

# 75000 Kilometer auf Wolkenstraßen

## Vorjahrsrekord trotz schlechten Wetters überboten - Weitester Einzelsegelflug: 392 km

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

**Die „Jubiläumsrhön" fand mit zwei Schlechtwettertagen, wie wir bereits berichteten, ihr Ende. Insgesamt wurden 75 000 Kilometer motorlos geflogen und 820 000 Transportkilometer zurückgelegt. Damit ist das Rekordergebnis der 19. Rhön, die von einer außerordentlich guten Witterung begünstigt war, überboten.**

Während es im Vorjahr größtenteils reine Streckenflüge gab, hatte die Wettbewerbsleitung diesmal hauptsächlich bestimmte Lande-Sektoren vorgeschrieben sowie Ziel- und Richtungsflüge, die ungleich schwerer zu erfüllen sind. Die weiteste Strecke der 20. Rhön überhaupt segelte NSFK.-Mann von Treuberg-München (NSFK.-Gruppe Bayern-Süd) mit 392 Kilometer bis nach Greiffenberg in Schlesien. Die größte Höhe erzielte der NSFK.-Oberturmführer Fick (Gruppe Nord) mit 5790 Meter über NN; weitere acht Segelfluglehrer konnten ebenfalls Höhen über 4000 Meter erreichen. Die längste Gesamtzielflugstrecke flog NSFK.-Sturmführer Haase (NSFK.-Gruppe Berlin-Brandenburg) mit 1272 Kilometer, er erfüllte damit als einziger die geforderte Mindestleistung.

Aufn.: Scherl

In der Klasse der Einsitzer siegte beim Segelflugwettbewerb auf der Rhön der Württemberger NSFK.-Sturmführer Kraft

**„Reiher", „Condor" und „Weihe"**

Sieger der Gesamtstrecke blieb Sturmführer Kraft (Schwaben), der auf seinem „Reiher" 1333 Kilometer schaffte und mit 2550,2 Punkten bewertet wurde. An zweiter Stelle folgt Obersturmführer Schmidt (Südwest) auf „Condor" mit 2533,7 Punkten. Beide Flugzeugführer erhielten ebenso wie der dritte, Sturmführer Treuter (Mitte) — auf „Weihe" mit 2331 Punkten — die Goldene Hermann-Göring-Plakette des Korpsführers.

Die nächsten fünf: Sturmführer Haase (Berlin) mit 2295 Punkten, Hauptsturmführer Bräutigam (Elbe) mit 2256, Sturmführer Hoffmann (Berlin) mit 2185, Segelfluglehrer Schuchardt (Berlin) mit 2157 und NSFK.-Mann von Treuberg (München) mit 2168 Punkten erhielten die Silberne Hermann-Göring-Plakette des Korpsführers.

An 9. Stelle plazierte sich der Vorjahrssieger Späthe (Darmstadt) mit 2094 P. und als 10. von 42 Teilnehmern dieses pausenlosen Kampfes der Segelfluglehrer Flintsch (Darmstadt) mit 2057 P.

Im Wettbewerb der Doppelsitzer ergab sich noch am letzten Tage eine grundsätzliche Verschiebung, als Sturmführer Kühnold (Dresden) einen Punktzuschuß erhielt und damit auf 1105 Punkte kam, vor dem bis dahin führenden Sturmführer Romeis (München) mit 995 Punkten. Beiden wurde die Goldene Hermann-Göring-Plakette überreicht. Mulin (Luftwaffe) und Hauptsturmführer Bergens (Berlin) erhielten die Silberne Plakette. Nachwuchsflieger NSFK.-Rottenführer Pätold (Maingau) konnte sich mit 527 Punkten die Goldene Plakette vor Urban (Niederrhein) erobern, der mit der Silbernen Plakette ausgezeichnet wurde, während Hannoschütz (Hamburg) die Bronzene erhielt.

**Krafts größter Erfolg**

Erwin Kraft-Stuttgart, der Sieger der 20. Rhön, zählt zu den ältesten Leistungssegelfliegern Deutschlands. Seit über fünf Jahren steht er in der Spitzengruppe des deutschen Segelflugsportes. Schon im Jahre 1934 kam er mit der B-Prüfung, die er 1933 in der Teck abgelegt hatte, zum Altmeister Hirth auf dem Hornberg bei Stuttgart. Im Frühjahr 1935 erfüllte er die Vorbedingungen zum Internationalen Leistungsabzeichen. Vorher hatte er bereits mit elf Stunden den Württemberger Dauerrekord erobert. Dann schraubte er sich mit dem „Moazagotl" 2800 Meter hoch. Einen wesentlichen Fortschritt brachte das Jahr 1936, als Kraft im Rhönwettbewerb an die vierte Stelle rückte.

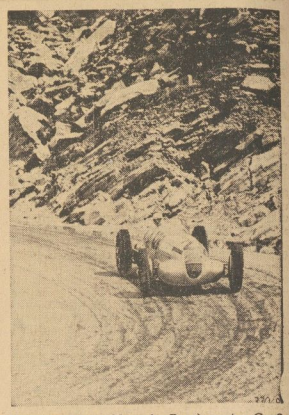
Bekannt geworden ist der mutige Segelflieger durch einen Zielflug über 336 Kilometer vom Hornberg bis nach Köln. 1938 gewann er einen Zielflug vom Hornberg nach Linz über die Strecke von 336 Kilometer. Nach dem 10. Platz im Zielstreckenwettbewerb Freiburg—Stettin schaffte Kraft in der Jubiläumsrhön seinen größten Erfolg. Damit hat der Stuttgarter die Vorbedingung für das Goldene Internationale Leistungsabzeichen erfüllt, das bisher nur 30 Flieger aus aller Welt tragen.

### Rad-Jugendmeisterschaften

In Köln wurden die ersten Jugendmeisterschaften der Radfahrer zum Abschluß gebracht. Auf der Bahn erwies sich der Dülkener Hitler-Junge Kurt Kleinhaus allen überlegen. Er holte sich in der als Mehrkampf ausgeschriebenen Bahnmeisterschaft durch Siege im Fliegerkampf und Punktefahren sowie einen guten Platz im Zeitfahren den Titel und gewann anschließend mit Höjer (gleichfalls Gebiet Düsseldorf) auch die Meisterschaft im Zweisitzerfahren.

Die Mannschaftsmeisterschaft holte sich auf Grund der guten Zusammenarbeit die Mannschaft des Gebietes Berlin, während auf der Straße das Gebiet Hochland die Siegestrophäe errang.

Im Saalfahren stellte das Gebiet Sachsen zwei der drei Meister, während Schlesien im Sechser-Gruppenfahren auf dem ersten Platz landete. K. Heincke wurde Meister im Einer-Kunstfahren, die Gebiets-Mannschaft von Sachsen Meister im Zweier-Radball.



Hermann Lang (Mercedes-Benz), erster Großdeutscher Bergmeister und Sieger im „Großen Bergpreis von Deutschland", wurde in Anerkennung seiner diesjährigen Siege vom Korpsführer Hühnlein zum NSKK.-Staffelführer ernannt

# Finnland hatte die besten Fechter

## Oberleutnant Lemp führt weiter im Modernen Fünfkampf

Der Vierländerkampf im Modernen Fünfkampf wurde in Wünsdorf mit dem Degenfechten fortgesetzt. Oblt. Lemp, der Sieger im Geländeritt, behielt auch weiterhin die Führung, jedoch ist der italienische Oblt. Ceccarelli als bester Fechter bis auf einen Punkt nahegerückt.

Die besten Fechter waren die Finnen, die sämtliche übrigen Länder, Deutschland mit 10:8, Italien 10:9 und Ungarn 12:8 besiegten. Da jedoch keine Länder- sondern nur Einzelsiege gewertet wurden, sind die Finnen trotzdem in der Nationenwertung auf den dritten Platz hinter Deutschland und Italien zurückgefallen.

Oblt. Lemp hatte bei den Gefechten innerhalb der eigenen Mannschaft neben zwei Siegen auch zwei Niederlagen zu verzeichnen. Er kam aber schließlich doch noch auf neun Einzelsiege und belegte damit innerhalb dieses Teilwettbewerbes noch den fünften Platz.

# „Es war schauerlich . . ."

## Das Bergrennen auf dem Großglockner traß Nerven

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Sieger im Rennen um den „Großen Bergpreis von Deutschland" wurde Hermann Lang. Er hat auf dem Großglockner den Beweis geliefert, daß er zur Zeit der deutsche Spitzenfahrer ist. Wie in Wien, war er auch diesmal im ersten Lauf nicht der Schnellste, aber im zweiten Lauf ließ er dann seine starken Gegner hinter sich. Der Titel „Deutscher Bergmeister" fällt damit an den in diesem Jahre bis jetzt erfolgreichsten deutschen Fahrer, der — bis auf zwei Ausnahmen — jedes von ihm mitgefahrene Rennen gewonnen hat.

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, sofort nach dem Rennen mit dem siegreichen Mercedes-Benz-Fahrer zu sprechen. „Es war schauerlich", erzählte Hermann Lang. „Während des zweiten Laufs war die Sicht vom Start bis zum Ziel durchweg so schlecht, daß man kaum das Ende der Kurve sehen konnte. Oft fuhr ich nahezu in den Felsen hinein, erst im letzten Augenblick war die Fortsetzung der Straße wahrzunehmen. Ich erkannte die Strecke, obschon ich hier viel trainiert habe, kaum wieder. Noch niemals habe ich ein Rennen erlebt, das so viel Nerven beansprucht hätte."

**Belastung durch das Wetter**

Das Urteil Hermann Langs über das Rennen wird von allen anderen Fahrern bestätigt. Die allgemeine Ansicht ist, daß Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit der Maschinen bei weitem nicht ausgewertet werden konnten. Im ersten Lauf — der „Große Bergpreis von Deutschland" wurde in zwei Läufen ausgetragen — konnte Lang mit 8:55,3 die zweitbeste Zeit des Tages erzielen. Im zweiten Lauf dagegen, nachdem das Wetter sich verschlechtert hatte, nur noch 11:12,6 — Zeiten, die bei gutem Wetter von Sportwagen erzielt werden. Die Gesamtzeit Hermann Langs betrug 20:07,9 ist gleich 75,09 Kilometer je Stunde. Der beste Lauf des Tages gehörte Müller, Chemnitz, auf Auto-Union mit 8:54,3 = 84,86 Stundenkilometer.

**Wie Schemen aus dem Nebel**

Man kann eigentlich von zwei verschiedenen Rennen sprechen. Der erste Lauf wurde bei herrlichem Sonnenschein und bei voller Sicht ausgetragen. Nur der Großglockner hatte sich in eine Nebelkappe gehüllt. Dann setzte Regen ein, die Wolken senkten sich in das Tal der Großglocknerstraße. Sie Sicht war fast ganz genommen. Bei gutem Wetter kann man vom Fuscherkörl aus eine Strecke von etwa 4 Kilometer, darunter acht Spitzkehren, überblicken. Als die Rennfahrer zum zweiten Lauf starteten, war keine Spitzkehre mehr zu erkennen. Wie Schemen kamen die Wagen aus dem Nebel hervor.

**Sportpreise und Ehrengaben**
**Juwelier Tittel**
Halle (Saale), Schmeerstr. 12
Eigene Goldschmiedewerkstatt — Eigene Graviererwerkstatt

### Fußballgauelt von Mitte

**spielt am 3. September in Magdeburg**

Drei Reichsveranstaltungen führt das Fachamt Fußball neben 5000 Freundschaftskämpfen zwischen Vereinen, Kreisen, Bezirken und Gauen am Opfertag des deutschen Sports, am 3. September, durch. In Chemnitz trifft die „erste Garnitur" der deutschen Nationalmannschaft in der Besetzung: Klodt; Janes, Kubusz; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Lehner, Gellesch, Conen, Schalitzki und Urban auf Sachsens starke Gauelf. Eine weitere starke Nationalelf in der Aufstellung: Jahn; Streitle, Jimmig; Jakobs, Goldbrunner, Männer; Reinhardt, Walter, Baumann, Klingler und Gärtner spielt in Magdeburg gegen die Gauelf von Mitte. Einen großen Schlager hat auch das Rheinland, denn im Kölner Stadion begegnen sich die Gauvertretungen Mittelrhein und Ostmark.

### Reitturnier in Wien

Das Internationale Reitturnier in Wien begann mit einem mittleren Jagdspringen. SS-Hauptsturmführer W. Fegelein, der erfolgreiche Springreiter der SS-Hauptreitschule, konnte auf „Diana" als einziger unter der 100-Sekunden-Grenze bleiben und gewann mit 1,4 Sekunden Vorsprung gegen den von Rittm. v. Baath geritten „Mönch" sowie „Melitta" (SS-Stubaf. v. Barnekow). Auf den nächsten Plätzen landeten die beiden ungarischen Offiziere Oblt. v. Nemeth auf „Lavarone" und Rittm. v. Platthy auf „Gyergyo", die beide am letzten Hindernis vier Fehler gemacht hatten.

# Bautz nicht zu schlagen

## Weltmeisterschaftsprobe der Straßenfahrer

Auf einer 22 Kilometer langen Rundstrecke mit schweren Steigungen und kurvenreichen Waldwegen als Abfahrten, einer der schwersten, die je für Straßenrennen ausgewählt wurde, traten in Wuppertal unsere Berufs-Straßenfahrer zu einer Weltmeisterschaftsprobe an. Wiederum konnte der Dortmunder Bautz einen großartigen Sieg herausfahren, der seine Meldung zur Weltmeisterschaft durchaus berechtigt.

In den ersten Runden — die Strecke führte auch durch das Wuppertaler Stadion, wo jeweils 1½ Bahnrunden zu fahren waren — wurde das Feld gesprengt. Nach zwei Drittel lagen Schild, Roth, Fischer und Kijewski allein vorn, zu ihnen rückte dann in prächtiger Alleinfahrt Bautz auf, während Kijewski durch Defekt und Fischer infolge einer kleinen Schwäche den Anschluß verloren.

Auf der letzten Steigung vor dem Ziel hängte Bautz seine beiden Rivalen ab und gewann schließlich mit fast einer Minute Vorsprung. Der deutsche Meister Löber, Arents und Kutschbach hatten nach 75 Kilometer aufgegeben, weil ihnen die Strecke zu schwer war.

**Ergebnis: Weltmeisterschaftsprobe (200 Kilometer)** 1. Bautz-Dortmund (Diamant-Rad) 6:01:59; 2. Schild-Chemnitz (Preußen) 6:02:38; 3. Roth-Frankfurt (Wanderer) gl. 3.; 4. Wengler-Bielefeld (Dürkopp) 6:03:32; 5. Hauswald-Sebnitz gl. 3.; 6. Scheller-Schweinfurt 6:08:12; 7. Thierbach gl. 3.; 8. Fischer-Düsseldorf 6:11:17,8; 9. Iflands-Düsseldorf; 10. Gerber-Chemnitz und sechs weitere Fahrer dichtauf.

Sieger in der Doppelsitzer-Klasse wurde der NSFK.-Sturmführer Kühnold mit Schröder von der NSFK.-Gruppe 7 Elbe-Saale, die auf unserem Bilde mit dem Rhönvater „Ursinus", dem Begründer der Rhön-Segelflugwettbewerbe, sprechen

**Reichsoffenes Gehen in Leipzig.** Bei dem in Leipzig-Lindenau veranstalteten reichsoffenen Bahngehen fehlten der deutsche Meister Hermann Schmidt und die SA.-Brigade 35 Leipzig. Ihres 5000 Meter war Fritz Schwab jr. (Berlin) in 22:45,8 vor Nord-Berlin (23:12,6) und Nodes (Leipzig) in 23:46,4 siegreich. Das Zweistundengehen mußte wegen heftigen Regens schon nach einer Stunde abgebrochen werden.

Weiterer Sport über Vergnügungsanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0008

# Der Weltbrand begann im Osten

## Mit der russischen Dampfwalze – von General A. Noskoff

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin SW 68

5. Fortsetzung

Am 31. Juli gegen 6 Uhr abends läuft der Zug in den Bahnhof von Nizza ein. Es ist ein sehr heißer Tag. Die Hitze ist genau so unerträglich drückend, wie es die seelischen Sorgen sind. Auf der Strecke Mailand—Genua—Nizza hatte ich mich nicht mehr an der erregten Debatte der recht internationalen Reisegesellschaft beteiligt. Wozu auch? — Keiner von uns konnte den tragischen Gang der Dinge aufhalten oder verändern. — Mit winzigen Ameisen konnte man die Millionen von Menschen vergleichen, in deren wohlgeordneten Haufen das Schicksal mit schwerem Stiefel kräftig hineintrat. Jede der Ameisen beurteilt nun die Dinge von ihrem Gesichtskreis aus und so, wie es die eigenen kleinen Interessen verlangen... Es ist furchtbar zu hören, wie wenig die Menschen einander schätzen und wie wenig sie geneigt sind, den Nachbarn zu verstehen.

### „Das ist der Krieg!"

Ungeachtet der „saison morte" sieht Nizza sehr belebt aus. Alles ist auf den Beinen. Dichte Menschenmengen belagern die Zeitungsredaktionen, in deren Fensteraushängen große Blätter mit den schnell geschriebenen neuesten Nachrichten in rascher Folge erscheinen.

Noch immer bestehen diese Nachrichten aus einem Gemisch schwerster Befürchtungen und schwacher Hoffnungen.

Wir begeben uns in eines der wenigen, noch offenen Hotels. Die Stimmung des Personals erweist sich als außerordentlich trübe. Die Bedienung ist auf das Nötigste beschränkt. Der männliche Teil des Personals spricht nur noch von dem hoffnungslosen Zustand der Friedensfrage und erwartet jeden Augenblick den Gestellungserlaß.

Es ist unmöglich, in dieser Atmosphäre drückender Ungewißheit und allgemeiner Verzagtheit zu bleiben. Wir gehen in die Stadt hinunter. Hier ist man wenigstens unter Menschen und mit den hin- und herwogenden Gruppen in Bewegung.

Der Abend ist herrlich. Die drängenden Menschenmengen strömen so dicht durch die Straßen, daß die Straßenbahnen und Pferdewagen nur mit größter Mühe durchkommen können. Die Menschenmassen vor den Redaktionszentralen der Zeitungen sind noch größer, dichter, vielköpfiger geworden...

Das zuletzt ausgehängte Telegramm bringt eine sehr aufregende Nachricht: Deutschland habe an Rußland ein Ultimatum gerichtet!

Kurz darauf folgt eine neue Meldung: Der König von England will als Schiedsrichter auftreten.

Ein Hauch der Hoffnung auf friedliches Beilegen des Konflikts geht durch die Menge. Ungeachtet der schonungslosen Sprache der Tatsachen greift man zu jedem „rettenden Strohhalm", um vor der heranrückenden Katastrophe die Augen zu schließen.

Der 1. August beginnt unter schlechten Vorbedeutungen. Die Stiefel und Kleider bleiben im Hotel ungeputzt vor der Zimmertür stehen. Die Ursache: die Dienerschaft ist in die Banken gelaufen, um ihre Ersparnisse abzuheben.

Wir folgen dem Hotelpersonal. Mit Mühe und Not gelingt es, eine kleinere Summe auf unseren Kreditbrief zu bekommen. Aber nur Papiergeld. Von Silber, geschweige von Gold, kann keine Rede sein. Das Papiergeld ist für die uns bevorstehende weite Reise keine gute Lösung. Man muß wenigstens einen kleinen Vorrat Silber bei sich haben. Die Jagd nach Silber beginnt. Sie fordert viel Ueberredungskünste und noch mehr Beweglichkeit. Es ist die höchste Zeit. Bald wird auch der letzte silberne Frank zurückgezogen. Wir kaufen irgendeine Kleinigkeit hier, eine andere dort... Bieten beim Zahlen überall mit naiver Miene unsere Papierscheine an, um in Silber den Rest zurückzubekommen. Die Leute stutzen, streiten, brechen häufig das Geschäft ab. Aber es gelingt uns doch, einen Vorrat Silbergeld zusammenzubringen.

Inzwischen verschlimmert sich offenbar die Lage. Hie und da erscheinen Gruppen, die mit dem Singen der Marseillaise durch die Straßen ziehen. Die Nationalflaggen erscheinen in den Fenstern...

Gegen 3 Uhr nachmittags stehen wir von neuem — weiß Gott zum wievielten Male — unter den Fenstern der „Petit Niçois". Die Papierbogen werden öfter gewechselt. Die Nachrichten aus Paris, Berlin, Petersburg, London jagen einander. In Paris ist der Ministerrat einberufen. Man erwartet jeden Augenblick wichtige Entscheidungen.

„Le voilà!" ertönt es plötzlich aus der Menge. Alles drängt unwillkürlich nach vorn.

„Mobilmachungsdekret!.." Das ist die riesige Ueberschrift auf dem im Fenster neu erschienenen Papierbogen. Die dick aufgetragene Tinte ist noch nicht einmal trocken. Die Meldung ist kurz, aber desto eindrucksvoller:

Paris, 1. August. Durch Verfügung des Präsidenten der Republik wird in der Nacht vom 1. zum 2. August, um 12 Uhr nachts, die allgemeine Mobilmachung beginnen.

Einige Sekunden herrscht unter der gedrängt stehenden Menge Totenstille... Dann bricht das Temperament der Südländer durch.

„Vive la France!" — „Vive la Russie!" (Es lebe Frankreich! — Es lebe Rußland!)

Die leidenschaftlichen Klänge der Marseillaise ertönen.

„Le jour de revanche est arrivé", folgt die Masse dem Redakteur, der vom Balkon der Redaktion die Parole gibt. Der Tag der Rache...

Dann ernüchtert man sich wiederum. Alles beginnt erregt gestikulierend zu sprechen. Jeder ist von der Bedeutung des gewaltigen Schrittes erfaßt.

„Das ist der Krieg!... Da haben wir das Furchtbare... So ein Wahnsinn... Verdammte Diplomaten..." ertönt es von verschiedenen Seiten.

Nur ein korpulenter Herr, dem der angeborene Optimismus in dem breiten, etwas roten Gesicht geschrieben steht, regt sich jetzt neben mir auf:

„Keine Panik! Meine Herren, keine Panik... Mobilmachung ist noch kein Krieg!..."

Alles in der Nähe bricht in lautes Lachen aus:

„Ah... Oh... So ein Heiliger!..."

Ein Mann zuckt mit den Schultern und sagt ruhig:

„Der Herr meint, Poincaré mobilisiert für eine Riesenparade..."

Neues Auflachen der Menge. Aber der Optimist gibt nicht nach:

„Sie werden sehen, jetzt wird's besser gehen — man wird vor der Wirklichkeit Angst kriegen..."

Seine zuversichtliche Rede geht im Augenblick unter, denn alles sieht schon wieder gespannt zum Fenster, in das eine neue Meldung gehängt wird.

„Da sehen Sie es..." schreit der dicke Herr begeistert, „natürlich hatte ich recht!"

### Ein letzter Hoffnungsstrahl

Tatsächlich, da steht es schwarz auf weiß: Die Mobilmachung soll nicht als Krieg aufgefaßt werden, — es ist lediglich eine Vorsichtsmaßnahme... Die Diplomatie arbeite an der Beilegung des Konflikts eifrig weiter.

Der Optimist gewinnt sofort an Boden. Ironie und Schmährufe hören mit einem Schlage auf. Gewaltig ist der Wunsch der Menge, ihr Wille zum Frieden. Wieder ein, wenn auch kleiner Hoffnungsstrahl — man klammert sich an die letzte Meldung wie an eine rettende Planke.

Mir selbst ist die Situation völlig klar: Rußland und Frankreich haben mobilisiert, ich muß also zu den Fahnen des Vaterlandes eilen. Die zweite Frage, ob der Krieg kommt oder ob Europa diese ge-

Stab Proeßdorf (Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36, später Landwehr-Infanterie-Regiment 22) auf der Reise nach Brest-Litowsk Privataufnahme

# Alle Spuren führen zu Ulf

2 Roman von Hanns Heinholz

19. Fortsetzung

Copyright 1939 by Horn-Verlag, Berlin

Aber dann, als er Lores glückliche Augen sieht, geht ein Strahlen über sein Gesicht, und wenn es jetzt nach ihm ginge, dann würde er Lore, seine Lore in die Arme nehmen und ...

„Fritz", sagt sie leise, während sie ihren Weg fortsetzen, „glaubst du denn, daß es mir recht war, nicht ganz offen zu dir sein zu müssen? Aber siehst du — du hättest mir doch niemals erlaubt, zu Segelke zu gehen. Ich aber mußte jede Möglichkeit ausnutzen, um Gewißheit zu haben. Es war nur eine sehr kleine Möglichkeit in diesem Falle, und vielleicht war es auch unrecht, daß ich es tat."

Er drückte ihren Arm.

„Du warst mit einem Mörder zusammen", sagt er, und Lore muß die Augen schließen, wenn sie daran denkt.

Sie schweigen still und gehen durch den warmen Sommerabend weiter.

Bis Lore sich etwas aufrichtet.

Sie seufzt ein bißchen.

„Nun wissen wir immer noch nicht, was mit Ulf ist", sagt sie nach einer Weile, „wenn auch unsere Sorge geringer geworden ist, seitdem Segelke als der Mörder Hilde Merzbachs entlarvt ist."

„Du kennst doch meine Ansicht", sagt Fritz Schröter, „Ulf wird wieder auftauchen, sobald der Mord geklärt ist. Er hat wahrscheinlich Grund zu der Annahme gehabt, daß man ihn des Mordes verdächtigen würde, und hat sich darum verborgen gehalten, bis dieser Fall erledigt ist."

Lore sieht ihn zweifelnd an.

„Bist du davon wirklich überzeugt? Als du das erste Mal davon sprachst, glaubte ich es selbst. Aber später hatte ich immer das Gefühl, du hättest dir diese Theorie nur zurechtgelegt, um mich zu beruhigen."

Fritz Schröter muß zugeben, daß es so gewesen ist. Natürlich hat auch er gehofft, daß seine Annahme vielleicht richtig sein könnte. Aber so fest daran geglaubt hat er nicht.

Nun sind sie aus dem Tiergarten heraus und schlendern langsam durch die Straßen des Stadtteils Moabit.

Da ist die Turmstraße, und hier geht die Bandelstraße ab, und da ...

Eine Kraftdroschke bremst plötzlich hart neben ihnen. So hart und plötzlich, daß Lore und Fritz, die eben noch ihren Gedanken nachhingen, erschreckt zusammenfahren.

„Lore!" ruft eine jubelnde Stimme.

Dann steht wie aus dem Boden gewachsen — Ulf vor ihnen.

Lore bringt kein Wort hervor.

Sie zittert nur und starrt Ulf an, als glaubte sie nicht daran, daß es wahr sei.

Dafür hat sich aber Fritz Schröter schneller gefaßt.

Ueber sein Gesicht, das eben noch sehr ernst ausgesehen hat, zuckt ein befreiendes Lachen.

„Na, Sie machen ja schöne Geschichten, Herr Hartmann", stößt er dann hervor.

Er reicht ihm die Hand, die Ulf ergreift und herzlich drückt.

Nun kommt auch Leben in Lore.

Mit einem Satz fliegt sie Ulf um den Hals, küßt ihn ab, weint und lacht.

„Ulf, lieber Ulf..."

Nur mit Mühe kann sich Ulf Hartmann frei machen.

„Lorekind", blickt er der Schwester in die strahlenden Augen, „du machst mir ja noch Isabella eifersüchtig!"

Er wendet sich lächelnd zu der Kraftdroschke um, die noch immer mit laufendem Motor neben ihnen steht.

Ein Mädchen steigt aus. Ein sehr zartes Mädchen, mit kastanienbraunem Haar und einer etwas kecken Nase. Mit Augen, die dunkel schimmern wie ein herrlicher Bergsee, und mit einem Lächeln der Verlegenheit, das doch zugleich um Verzeihung bittet.

„Sie sind Ulfs Schwester", sagt das Mädchen und streckt Lore die Hand hin.

Lore blickt fragend auf den Bruder, der neben ihr steht.

Ulf nickt.

Aber Lore zögert noch immer. Ganz dunkel ahnt sie, daß es dieses Mädchen war, das alle Aufregungen und Stürme der letzten Wochen in ihr Leben hineingetragen hat.

Ulf bemerkt mit wachsendem Erstaunen die Zurückhaltung seiner Schwester.

„Das ist meine Braut", sagt er darum, und in seiner Stimme liegt eine leise Schärfe.

Trotzdem will die peinliche Stille, die eingetreten ist, nicht von ihnen weichen.

Da rettet Fritz Schröter die verfahrene Lage.

## Achtung! Neuer Roman!

Nachdem unsere Leser mit uns gespannt alle die Wege verfolgt haben, die „zu Ulf" führen, beginnen wir in den nächsten Tagen mit dem Abdruck eines nicht weniger fesselnden Romans. Die Abenteuer Peter Schnellneggers, geschildert von Josef Riener, führen uns in das Wien der Inflationszeit. Peter Schnellnegger gerät auf seltsame Weise in das Kraftfeld des unterirdischen Kampfes der roten und weißen Geheimorganisationen Rußlands.

Unser neuer Roman heißt

**„Der Chiffrenschlüssel"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0009

waltige Erschütterung erspart bleibt, ist für mich von untergeordneter Bedeutung. — Zurück ins Hotel — es gibt nur noch eines: die Heimreise!

Aber wie? — Auf welche Weise soll sie ermöglicht werden? . . . Die Frage ist quälend, denn über Deutschland und Oesterreich ist die Tür versperrt. Es bleibt der Weg über Italien und weiter, entweder über die Balkanstaaten, oder durch die Meeresengen der Türkei. Aber Italien steht im Bündnis mit Deutschland und Oesterreich . . . Wird es nicht morgen mobilisieren? . . . Und in Italien in dieselbe Lage kommen, wie vor wenigen Tagen in Straßburg?! . . . Aber die Türkei?! . . . Wer kann heute sagen, welche Haltung morgen das Reich des Padischahs, welche die Balkanstaaten überhaupt einnehmen werden? . . .

Inzwischen verbreitet sich die Nachricht von der Veröffentlichung des Mobilisierungsdekretes über die ganze Stadt. Gruppen junger Leute ziehen, die Marseillaise singend, durch die Hauptstraße. Aeltere Leute sind in den Reihen der Manifestanten aber kaum zu sehen. Gruppen von Passanten begrüßen die Singenden:

„Vive la France . . . Vive l'armée . . ."

Aber es ist kein richtiger Ethusiasmus, keine Kriegsbegeisterung, — man fühlt es, die Herzen sind nicht dabei . . . Was ist es? Die Pflichterfüllung gegenüber dem „in Not" geratenen Land? . . .

Die militärpflichtige Hotelbedienung hat ihre Arbeit niedergelegt und begibt sich nach Hause. Als Portier fungiert der fünfzehnjährige Sohn des Besitzers.

## Wie kommen wir zurück nach Rußland?

Die Lage hat sich für uns insofern verschlimmert, als der private Eisenbahnverkehr fast vollkommen eingestellt wurde. Die Möglichkeit, nach Italien zu kommen, ist sehr problematisch. Niemand weiß, ob die Züge bis zur Grenze fahren.

Die italienischen Zeitungen sind heute ausgeblieben. Man weiß auch nicht, wie sich nun Italien verhält. Tausend einander widersprechende Gerüchte sind im Umlauf. Ist auch dort die allgemeine Mobilmachung ausgerufen, oder bleiben die Italiener neutral? — Selbst das weiß man nicht.

Und trotzdem, wir müssen uns entscheiden — alles drängt zum Handeln; es muß uns gelingen, nach Rußland zurückzukommen!

Ein Landsmann will irgendwo gehört haben, daß die russischen Offiziere, die durch den Gang der Dinge von ihrem Vaterland abgetrennt wurden, sich in die Reihen der verbündeten französischen Armee eingliedern können. Ich begebe mich sofort in die Präfektur, um darüber genaue Informationen zu erhalten, finde aber hier ein wirres Durcheinander vor, — es besteht keine Möglichkeit, mit irgend jemand zu sprechen.

Aber mir gefällt auch diese „Lösung" nicht — wenn es überhaupt Tatsache ist, daß dieser Beschluß gefaßt wurde. Gebieterisch fordert die innere Stimme, alles daran zu setzen, um nach der Heimat zurückzukommen und unter den eigenen Fahnen zu kämpfen.

So entschließe ich mich doch, den Weg über Italien zu nehmen. Wenn Italien noch einige Tage neutral bleibt, so kann man über die ebenfalls neutralen Balkanstaaten vielleicht noch unangefochten Südrußland erreichen.

Fortsetzung folgt

# Triumph des Schwans

Von Alfred Richter

Die Frau mit Wallychen, das sich furchtbar dreckig gemacht hatte, behauptete, es wären Bläßhühner. Aber die dicke Frau mit der Thermosflasche bestritt es. Was ihre Meta wäre, die kannte einen jungen Mann, man wüßte noch nicht, ob es einmal etwas würde, aber der hätte es auch gesagt, nein, das wären keine Bläßhühner!

Wallychen war zum Teich hinabgestolpert und warf mit Händen voll Dreck nach den Bläßhühnern, die nun also gar keine waren, schmiß aber mit weiblichem Ungeschick und säte den beiden Frauen die Augen voll, daß sie tüchtig wischen mußten. Und in diesem günstigen Augenblick kam ein Schwan dahergerauscht. Machte gchchchch!! und hob in schönen Bögen die Flügel. Es war, als richtete er stolze Fahnen hoch, und natürlich glaubte er, Wallychen würde einfach ausreißen.

Wallychen aber streckte ihm erst einmal die Zunge heraus. Freilich nützte das nichts. Der Unhold fauchte noch heftiger und kam mit einem Stoß ganz nahe heran. Seine Fahnen ließ er jetzt zweimal kurz aufflattern. Das sah bedrohlich aus. Und blicken tat er so tückisch wie eine Schlange. Wallychen warf noch einmal mit Dreck und traf ihn. Und da war es aus. Blitzschnell langte er her und hielt die Gegnerin an etwas Leuchtendem fest, das unter dem Röckchen hervorwehte. Die Frauen wischten noch immer und hatten nichts gesehen. Desto deutlicher hörten sie nun das „Aua-aua-aua!" des entsetzten Kindes. Sie fuhren zeternd hoch.

Der Parkwärter, der drüben auf einer Wiese rechte, aber lachte sich eins. „Guat sei, Alexl!" sagte er vor sich hin, und nun weiß man doch auch, wie der Schwan hieß: Alexander! Ein fürstlicher Name, und passend gewählt.

Es sammelten sich Menschen an, aber der Schwan kümmerte sich nicht um sie. Er zauste und zog, und schon stand Wallychen bis zu den Knöcheln im Wasser. Mutti sah wie gelähmt zu. Die dicke Frau aber handelte. Wie eine Lawine rollte sie den Abhang hinab, schwang die Thermosflasche und machte gschschsch! gschschsch! Ganz ähnlich, wie es der Schwan zu Anfang gemacht hatte.

Zu Anfang. Jetzt tat er etwas ganz anderes. Er ließ Wallychen los und griff blitzgeschwind in das Gewölle, mit dem die massiven Stände der dicken Frau wider Wetter, Wind und Sonne und Luft geschützt waren.

Selbstgestrickte Strümpfe läßt keine Frau sich gerne zerreißen. Die Dicke schrie gellend um Hilfe, fiel auf ihr Hinterviertel und rutschte sachte bis zum Knie ins Wasser. Der Schwan half mit.

Doch jetzt griff ein Mann ein, der eigentlich zufällig daherkam. Doch wie er sah, was vor sich ging, da wurde Schickung aus dem Zufalle, wenigstens für ihn, den Mann. Er drückte den Klemmer auf die Nase, wo er nicht gerne zu verweilen schien, legte in Ermangelung einer sportgerechten Turnierlanze den Regenschirm ein und ging ohne ein Wort mit funkelnden Augen zur Attacke über. Jetzt mußte die Entscheidung kommen.

Die kam auch. Der Schirm nämlich, der war neu bezogen. Und gerade hier packte der ganz unglaublich strategisch veranlagte Schwan zu. Sofort war der Mann, der so furios seine Offensive begonnen hatte, in die reine Defensive gedrängt, und obendrein war der Schwan viel stärker, als irgend jemand erwartet hatte. Mit Maschinenkraft hielt er den Schirm fest. Aber auch der Besitzer dieser Waffe ging in die Grundstellung eines Tauziehers und ließ seine Kräfte spielen.

Aber nun fiel ihm seine eigene Zivilisation in den Arm, und zwar in Gestalt der beiden Manschetten, die selbständige Unternehmen waren und nun nach vorn rutschten. Sie wurden von den vielen Zuschauern mit Hallo begrüßt. Der Mann erschrak, es war seine schwache Sekunde, und der teuflische Schwan witterte prompt auch dies. Er machte unversehens ha-ruck! Sein Gegenpaukant rumpelte nach vorn, verlor dabei den Zwicker von der Nase und sah nun überhaupt nichts mehr. Den Schirm freilich gab er auch jetzt noch nicht preis, unter gar keinen Umständen, und so kam es, daß es beim nächsten ha-ruck einen rauschenden Platsch tat, und der Wackere zischte in die Tiefe. Er gründelte nach Mückenlarven und wäre, als echter Biedermann des Schwimmens unkundig, elendiglich ersoffen. Da aber sprangen, nun der Spaß ganz offensichtlich vorüber war und der Ernst des Lebens begann, etliche junge Menschen zu. Hechte wurden gesprungen. Mit Geschrei wurde getaucht. Es war das reine Wasserfest. Drüben auf der Wiese stand der Parkwärter mit seinem Rechen und schrie blauen Kopfes herüber: „Baden ist verboten!" Und wahrhaftig, wozu war denn auch die Tafel da? Es hörte aber niemand auf ihn, und da verlor er den Kopf, stapfte an die Teeke des Parkrestaurants und bestellte tonlos einen größeren Bittern.

Als er wieder zurückkam, sah es auf der Walstatt so aus: Erstens — Mutti schluchzte, aber niemand kümmerte sich um sie. Zweitens — in einem nahen Pavillon, der durchsichtig war, hosten gute Menschen den aus dem Teich gefischten Schwanenritter um. Die trockenen Sachen stammten vom Wirt. Sie waren viel zu groß. Aber der Gerettete dachte an nichts als an seinen teuren Klemmer. Dem war das eine Glasauge ausgetreten worden im Strandgetümmel. Drittens — an einem Tisch der Gartenwirtschaft, von offenen Mäulern umlagert, thronte die dicke Frau, die ins Gewölbe gezwickt worden war. Sie erzählte genau, wie alles gekommen war und fragte den Kellner, ob der Kaffee auch extrastark sei, sie hätte sich das verdient. Viertens — an einem Automat stand Wallychen und durfte ziehen. Den blinkernden Groschen hatte ihr irgendeine gute Tante geschenkt. Aller Schmerz war vergessen samt Schwan und Mutti.

Auf der Mitte des Teiches aber zog seine majestätisch ruhigen Bahnen ein königlicher Schwan, Alexander geheißen. Er blickte aus seinem unergründlichen schwarzen Auge auf eine heftig bewegte, laute Gruppe junger Leute dort am Rand.

Sie suchten mit Stangen und Netzen nach dem Schirm — — —

## Gibt es „Gedankenstrahlen?"

### Radiowellen, die das Gehirn ausstrahlt

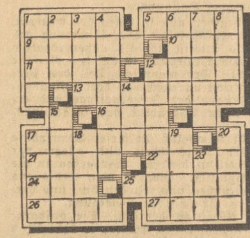
Der italienische Gelehrte Prof. Cazzamelli hat einen Apparat konstruiert, mit dessen Hilfe gewisse, dem Typ der Radiowellen ähnliche elektromagnetische Strahlen aufgefangen werden können, die das menschliche Gehirn bei bestimmten psychologischen Bewegungen, z. B. bei Denkvorgängen, aussendet. So seltsam diese Erfindung anmutet, so hat sie doch ihre sichere wissenschaftliche Begründung. Die Hirnforschung, die übrigens auch in Berlin-Buch in einem Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft seit Jahren wesentlich gefördert wurde, hat gezeigt, daß die Gehirnrinde viele Felder aufweist, denen ganz bestimmte Funktionen zugeordnet sind. Jede einzelne dieser Stellen erzeugt dauernde Spannungsschwankungen. Diese Gehirnströme werden von dem Neurographen, wie ihn die deutschen Forscher schon lange kennen, aufgenommen, durch einen Verstärker vergrößert und bewegen eine Schreibfeder, die auf einer beweglichen Papierrolle eigenartige Kurven aufzeichnet. Jede Hirnstelle erzeugt mit ihrem Strom ein bestimmtes Kurvenbild. Verändert sich bei einem praktischen Versuch dies Bild, so kann man auf Lähmungen oder Reizungen bestimmter Hirnstellen schließen.

Prof. Cazzamelli hat nun gefunden, daß die von der Gehirnrinde ausgehenden Strahlungen durch Apparate, die auf Kurzwellen eingestellt sind, aufgefangen werden können. Sie gehören demnach zur Gattung der kurzen Wellen. Cazzamelli erfand nun ein Verfahren, diese Wellen, die übrigens auch in Schallschwingungen umgesetzt werden können, auf einen Filmstreifen zu bannen. Hier werden sie ebenfalls in Form von Linien und Kurven sichtbar.

Die neue Entdeckung, die noch eines großen Ausbaues bedarf, kann von größter Bedeutung für die Hirnforschung, die Medizin und die Psychologie sein. Es erscheint hiernach nicht ausgeschlossen, daß man in absehbarer Zeit gewisse psychische Prozesse auf diesem Wege wird beobachten und kontrollieren können. Für das Studium bestimmter Erkrankungen gewinnt ein solches Erfahren praktische Bedeutung.

## Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



**Waagerecht:** 1. Türkische Münze, 5. Pastenbehältnis, 9. siehe Anmerkung, 10. Beamtentitel, 11. Speisefische, 12. Personalausweis, 13. siehe Anmerkung, 16. künstliche Weltsprache, 17. großer Lärm, 21. italienische Münze, 22. Stadtteil von Gelsenkirchen, 24. Nebenfluß der Aller, 25. Wagenladung, 26. Haustier, 27. Figur aus „Wallensteins Tod".

**Senkrecht:** 1. Schmaler Weg, 2. Papagei, 3. Männername, 4. Erdteil, 6. russisches Gebirge, 7. Fremdwort für Grundlage, 8. Alpenfluß zum Adriatischen Meer, 12. Beiname Apolls als Sonnengott, 14. trostlose Gegend, 15. siehe Anmerkung, 17. Muse, 18. griechischer Gott, 19. Nebenfluß der Unterelbe, 20. siehe Anmerkung, 23. Wort für Hausflur. (ch = ein Buchstabe, ö = ein Buchstabe außer bei 12., ß = ss.)

**Anmerkung:** 15., 9., 13. und 20. ergeben — zusammen gelesen — den Wahlspruch der deutschen Turnerei.

**Auflösung des vorigen Rätsels**

Waagerecht: 1. Argentinien, 5. Meere, 6. ADe, 7. Malaga, 8. Aller, 9. Nage, 11. Inka, 13. Arsen, 14. Rosette, 15. Alt, 16. Riga, 18. Venezuela. — Senkrecht: 1. Armee, 2. Genremaler, 3. Niagara, 4. Ende, 8. Alkuin, 10. Gewissen, 12. Karoline, 13. Arterie, 15. Ave, 17. Gala.

---

„Ist denn das die Möglichkeit!" stöhnt er in komischer Verzweiflung, „wegen so'n bißchen Liebe muß nun ein wohlgeordnetes, bürgerliches Leben vollkommen durcheinander geraten!"

Da muß auch Lore lächeln.

Sie wendet sich halb zu Fritz um.

„Was weißt du denn von der Liebe!" sagt sie. „Es gibt eben noch Menschen, die für ihre Liebe auch etwas wagen und nicht gleich davonlaufen, wenn ihnen etwas nicht in den Kram paßt!"

Da wird Fritz Schröter sehr kleinlaut.

Aber er hat doch die Genugtuung, daß Lore die ausgestreckte Hand Isabellas ergreift.

„Na, also!" sagt er darum.

Ulf atmet auf.

„Kinder", ruft er aus, „nun aber auf schnellstem Wege zu Mutsch! Es war ein reiner Zufall, daß wir euch hier auf der Straße getroffen haben. Wir kommen genau vom Bahnhof, und nachher muß ich — oder müssen wir noch zu Hermsbach . . ."

Er wechselt mit Isabella einen schnellen Blick.

Dann tritt er zu dem wartenden Schofför und muß gleich darauf feststellen, daß der Rest seiner Barschaft nicht mehr zur Bezahlung der Taxe ausreicht.

Fritz Schröter hat das kleine Malheur rechtzeitig bemerkt und springt hilfsbereit ein.

Er kann es sich allerdings nicht versagen, darüber sehr verwundert zu sein.

Dann wandern sie gemeinsam die Straße weiter. Es sind nur wenige Häuser bis zur Nr. 85.

Ulf hat Isabella der Obhut Fritz Schröters überlassen und sich bei der Schwester eingehängt.

„Ich konnte euch nicht schreiben", sagt er, „es ging alles so schnell — und so viel durcheinander. Weißt du, wie das ist, wenn ein Schiff erst ein Leck bekommen hat? Dann strömt das Wasser herein, und man kann nichts mehr tun, um es aufzuhalten. Trotzdem schöpft man wie ein Verzweifelter weiter, denkt an nichts anderes mehr, läßt es schließlich strömen — ohne einen klaren Gedanken . . ."

„Es wäre alles nicht so schlimm gewesen", sagt seine Schwester, „wenn nicht der Mord geschehen wäre."

Ulf bleibt wie angewurzelt stehen.

„Mord? Was für ein Mord?"

In knappen Worten berichtet ihm Lore, was inzwischen geschehen ist.

Ulf hört es sich schweigend an.

„Du bist gesehen worden", sagt Lore zum Schluß, „als du noch spät am Abend Hilde Merzbach aufsuchtest. Ich selbst . . ."

„Ich mußte verreisen", unterbricht Ulf sie; „noch an jenem Abend. Aber ich hatte nicht genug Geld bei mir. Deshalb wollte ich mir von dir etwas Geld geben lassen und dir gleich alles erklären. Wir fuhren mit einer Taxe hierher. Dein Fenster war dunkel, ich nahm also an, daß du schon schliefst. Aber bei Hilde Merzbach brannte noch Licht. Da sagte ich mir, daß es besser wäre, schnell von ihr etwas Geld zu nehmen. Sie hat es mir oft genug angeboten, und außerdem brauchte ich nicht erst eine Erklärung abzugeben, die viel zu lange aufgehalten hätte. Denn schon eine Stunde später ging unser Zug. Ich zog unter diesen Umständen vor, dich nicht zu wecken, sondern euch nur brieflich Nachricht zu geben. Daß ich in einem Brief nicht alles erklären konnte, war bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu vermeiden. In die Wohnung ging ich ebenfalls nicht zurück, um nicht noch unnötig Zeit mit möglichen Erörterungen zu verlieren."

Sie haben ihren Weg fortgesetzt und inzwischen den Eingang des Hauses Nr. 85 erreicht.

„Nun ist ja alles gut", sagt Lore leise.

Aber Ulf schüttelt den Kopf.

„Und ihr? Was habt ihr gedacht?" fragt er, während seine Miene sich verfinstert.

Lore wendet sich ihm zu.

Sie lächelt.

„Ich kann dir nur sagen, was die Mutter erwiderte, als man ihr von dem furchtbaren Verdacht berichtete. Sie sagte ganz stark und überzeugt: „Ich glaube an meinen Jungen!"

Da hellt sich Ulfs Gesicht auf.

Einen winzigen Augenblick zögert er.

Dann nimmt er die Schwester bei der Hand, stürmt mit ihr die Treppe hinauf, jubelt es laut hinaus:

„Mutter!"

Isabella und Fritz Schröter, die etwas langsamer gefolgt sind, haben Mühe, mitzukommen.

### 13. Kapitel.

An diesem Abend ist Theo Hermsbach in einer geradezu gereizten Stimmung.

Lieske hat sich für heute Ausgang erbeten, und das mürrische Gesicht des Hausmädchens Anna trägt auch nicht dazu bei, seine Laune wesentlich zu bessern.

„Soll ich Ihnen das Abendessen in die Bibliothek bringen?" hat Anna eben gefragt.

„Natürlich", hat er darauf geantwortet, „wohin denn sonst?"

Aber während er jetzt auf das Essen wartet, fällt sein Blick wie von ungefähr auf die beiden leeren Stellen an der Wand des Bibliothekzimmers. Dorthin, wo noch bis vor ein paar Tagen die Bilder von Manet und Frans Hals gehangen haben.

Er stürmt durch das Haus, und seine Stimme klingt wie brausender Föhn.

Dabei könnte Theo Hermsbach beim besten Willen nicht sagen, was in ihm eigentlich diese gereizte Stimmung erzeugt hat. Das geht nun schon ein paar Tage lang so, und es wird von Tag zu Tag schlimmer.

Natürlich hat er sich über Ulf Hartmann geärgert.

Fährt einfach davon, irgendwohin in die weite Welt! Unglaublich, so etwas!

Und bei ihm wird außerdem eingebrochen, zwei Bilder verschwinden, die Kriminalpolizei hüllt sich in Schweigen!

„Der Hartmann fliegt!" hat er erst vor ein paar Tagen im Büro verkündet, und Fräulein Heine, die Sekretärin, hat dies sehr ernst und sachlich zur Kenntnis genommen.

Dafür hat sie zwei Tage später vergessen, den Mund zu schließen. Denn an diesem Tage verkündete ihr Hermsbach:

„Wenn erst der Hartmann wieder da ist, dann gibt's Arbeit, Fräulein Heine!"

Ja, es ist einfach so, daß Theo Hermsbach ohne Hartmann nicht mehr recht auskommt. Er fehlt ihm überall, und erst jetzt, wo Hartmann nicht da ist, merkt er, wieviel Arbeit ihm Hartmann stets stillschweigend abgenommen hat.

Herrgott, denkt er manchmal, wenn er doch bloß erst wieder da wäre!

Und schimpft dann im nächsten Augenblick, daß die Bleistifte auf seinem Schreibtisch einen zittrigen Tanz aufführen.

Hermsbach würgt sich das Abendessen ohne rechten Appetit herunter. Anna, die nachher den Tisch abräumt, wirft ihm einen beleidigten Blick zu, weil er den schönen Bohnensalat, den sie mit so viel Liebe zubereitet hat, überhaupt nicht angerührt hat.

Er dreht etwas am Rundfunk herum, findet sämtliche Programme „einfach blödsinnig" und vertieft sich schließlich in den Wirtschaftsteil der Abendzeitung.

Aber auch das befriedigt ihn nicht, und so stößt er schließlich die breite Verandatür auf und läuft in seinem Garten spazieren.

Das tut ihm gut. Er merkt ordentlich, wie er langsam ruhiger wird, wie der ganze Zorn, der in ihm aufgespeichert ist, allmählich verraucht.

Dabei fällt ihm ein, daß er vorhin, von der Veranda aus, manches in seinem Garten entdeckt hat, was ihm nicht recht gefällt. Er ist überhaupt mit Lieske nicht so recht zufrieden.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0010

## Leipziger Herbstmesse unter gutem Vorzeichen

**Rekordbeschickung gesichert**

Die Reichsmessestadt trifft seit längerer Zeit bereits die Vorbereitungen für die am 27. August beginnende Leipziger Herbstmesse. Auf Grund der bisher vorliegenden Anmeldungen steht fest, daß diese Messe ein Rekordangebot an Fertigwaren bringen wird. Aller Voraussicht nach werden rund 6300 Ausstellerfirmen in den 22 Meßhäusern der Innenstadt und auf der Herbst-Baumesse vertreten sein. Damit bringt diese Herbstmesse nicht nur ein Angebot, das die letzten Herbstmessen weit übertrifft, sondern sie wird in allen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie von ebensoviel Firmen beschickt sein, wie auf einer Frühjahrsmesse vertreten sind. Das Verbrauchsgüterangebot einer Herbstmesse gleicht völlig dem entsprechenden Angebot einer Frühjahrsmesse.

Die Erhöhung der Ausstellerzahlen ist zu einem wesentlichen Teil auf die verstärkte Beteiligung der Ostmark und des Sudetenlandes zurückzuführen. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Ausstellungsraum auf der Textil- und Bekleidungsmesse. Das Leipziger Meßamt hat deshalb das auf der vergangenen Frühjahrsmesse provisorisch in Betrieb genommene Textil-Meßhaus II käuflich erworben, um den besonders starken Platzanforderungen dieser Branche entsprechen zu können. Ein Ausstellerzuwachs ist weiterhin in fast sämtlichen Gruppen der Verbrauchsgüterindustrie zu beobachten. Ein Zeichen dafür, daß immer mehr Firmen den Wert der Leipziger Messe für das Inlandsgeschäft erkennen und sich immer mehr Fabrikanten der Leipziger Messe bedienen, um neue Exportmärkte zu erschließen.

## Verlustvortrag auf die Gewerbesteuer

Zur Durchführung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1939 hat der Reichsfinanzminister eine weitere Steuererleichterung verfügt. Der sogenannte Verlustvortrag, der bisher auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer beschränkt war, wird nunmehr auch bei der Gewerbesteuer ermöglicht. Erstmalig gilt die Neuregelung für das Jahr 1938, dessen Gewerbeertrag der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1939 zugrunde zu legen ist. Dabei können also Verluste aus den Jahren 1936 und 1937 berücksichtigt werden. Besonders wertvoll wird die Neuregelung sich für die Ostmark und das Sudetenland auswirken, wo sie entsprechend angewandt wird und wo in 1936 und 1937 das Gewerbe noch sehr darniederlag. Der Erlaß bestimmt, daß bei Gewerbetreibenden, die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, der Gewerbeertrag um die Fehlbeträge zu kürzen ist, die sich bei der Ermittlung des Gewerbeertrages für die beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahre ergeben, soweit die Fehlbeträge nicht bereits bei Ermittlung des Gewerbeertrages für das vorangegangene Wirtschaftsjahr gekürzt worden sind.

# Kleinarbeit unserer Ausfuhr

## Ausfuhrwandlungen im ersten Halbjahr 1939

**In der Zusammensetzung der deutschen Ausfuhr hat sich infolge der Eingliederung der neuen Reichsgebiete im ersten Halbjahr ein erheblicher Wandel vollzogen. Diese Veränderungen werden allerdings schwer sichtbar, weil die Ausfuhr von Januar bis Juni 1939 mit 2814 Mill. RM. zufällig fast genau so groß ist wie vor einem Jahr mit 2797 Mill. RM.**

Diese Uebereinstimmung der Zahlen täuscht leicht über die Verschiebungen im Exportgeschäft hinweg. In den Ausfuhrziffern dieses Halbjahres ist zum ersten Male für sechs Monate der Export des Sudetengaus und für drei Monate auch die Ausfuhr der Ostmark mit enthalten. Angesichts dieser verbreiterten Basis des Ausfuhrgeschäftes muß die kleine Steigerung der Ausfuhr aus dem größeren Reich eigentlich überraschen. Sie ist indessen eine notwendige Folge des vergrößerten Inlandsbedarfs. Denn die Ausfuhr von Fertigwaren hat sich um rund 70 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahre vergrößert, ohne im Endergebnis der Ausfuhr sichtbar zu werden, weil gleichzeitig die Rohstoffausfuhr um fast genau soviel, nämlich um 66 Mill. RM., zurückgegangen ist. Dieser Rückgang kommt fast ausschließlich auf das Kohlenkonto, das sich um 69 Mill. RM. verringert hat. Diese Kohlen wurden aber im Inlande dringend gebraucht, um den vergrößerten Eigenbedarf und gleichzeitig die Möglichkeiten für den verstärkten Export von Fertigwaren zu sichern. Die Ausfuhr von Fertigwaren konnte aber auf vielen Teilgebieten gesteigert werden. Daran haben alle Gebiete des größeren Reiches ihren Anteil. Wenn sich zum Beispiel die Ausfuhr von pharmazeutischen und anderen chemischen Erzeugnissen um rund 40 Mill. RM. erhöht hat, dann dürfte darin in erster Linie ein Erfolg der Industrie des Altreiches zu erblicken sein.

Von besonderem Interesse aber ist es, die Ausfuhrentwicklung der sudetendeutschen Waren zu verfolgen. Wenn auch der Boykott großdeutscher Waren auf bestimmten Plätzen des Weltmarktes nicht erwarten läßt, daß die alte, im wesentlichen auch nur politisch erklärliche Höhe des Exports wieder 1939 überall erreicht würde, so zeigt doch das Ansteigen der deutschen Ausfuhr von Glas, Musikinstrumenten und Handschuhen, daß diese sudetendeutschen Spezialitäten auch heute noch im Auslande treue Kunden besitzen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein größerer Teil der sudetendeutschen Erzeugung, früher als Ausfuhr gezählt, heute im Altreichsgebiet abgesetzt wird. Wenn die deutsche Ausfuhr von Saiteninstrumenten z. B. von 25 000 Stück im ersten Halbjahr 1938 auf 92 000 Stück in der gleichen Zeit 1939 gestiegen ist und die von Blasinstrumenten sich gleichzeitig von 92 000 auf 181 000 Stück erhöht hat, dann stecken in diesen erhöhten Ausfuhrziffern ein gut Teil sudetendeutscher Instrumente. Die Zahl der aufgeführten Okarinas hat sich sogar fast verzehnfacht.

Natürlich fällt der Posten wertmäßig nicht ins Gewicht, weil es sich um billige Ware handelt, für die dabei noch auf dem Weltmarkt nur schlechte Erlöse erzielt werden. Aber man darf nicht vergessen, daß die gesamte deutsche Ausfuhr von 2,8 Mrd. RM. sich im Grunde aus sehr vielen solcher kleiner und kleinster Posten zusammensetzt. Gerade in dieser Kleinarbeit erweist sich die Leistung des großen Exporteurs. In ähnlicher Weise zeigt sich der Einfluß der neu hinzugekommenen sudetendeutschen Ausfuhr in der großdeutschen Glasausfuhr, die sich im ersten Halbjahr 1939 um rund 40 v. H. gegenüber dem Vorjahre erhöht hat. Einige Glasspezialitäten, die besonders im Sudetengau gepflegt werden, konnten noch erheblich höhere Steigerungen durchsetzen: die Ausfuhr von Sicherheitsglas hat sich z. B. verachtfacht, die von Glasknöpfen verfünfundzwanzigfacht, und eine andere Spezialität aus Gablonz, Glasbehänge für Leuchter, die bisher in der deutschen Ausfuhr keine Rolle spielten, zeigen rein rechnerisch eine hundertfache Ausfuhrsteigerung.

Die Beispiele ließen sich mehren. Leider läßt sich dieselbe Rechnung noch nicht für die besonderen Erzeugnisse der Ostmark durchführen, die erst seit dem 1. April mit in die deutsche Außenhandelsstatistik einbezogen sind. Die Beispiele zeigen aber auch, daß es gelingt, in beharrlicher Kleinarbeit der großdeutschen Ausfuhr allen Widerständen zum Trotz den Weg auf den Weltmarkt zu bahnen.

## Kreditverkäufe vor der Regelung

**Zu Anfang des Jahres wurde von beteiligter Stelle mitgeteilt, daß sich das Reichswirtschaftsministerium mit der Regelung der Kreditverkäufe im Einzelhandel befasse und ein entsprechendes Gesetz vorbereite. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß das Gesetz zum Herbst oder Winter erlassen wird. Es will die Kreditverkäufe auf eine geordnete Grundlage stellen.**

So wird als wichtigste Voraussetzung für den Abschluß eines Kreditverkaufes seine Beurkundung gefordert werden, d. h. der Kaufmann wird in Zukunft gehalten sein, vor dem Abschluß eines Kreditverkaufes schriftliche Vereinbarungen über die Höhe der Anzahlung und der Raten sowie über die Dauer der Abzahlung zu treffen. Für die Bemessung der Anzahlung sind ebenfalls bestimmte Regeln, und zwar Mindestsätze vom Wert der betreffenden Ware, vorgesehen. Besonders wichtig ist die Klärung der Frage, welche Waren überhaupt zum Kreditverkauf zugelassen werden sollen. Die beteiligten Stellen stehen auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich nur Waren von einem bestimmten Wert an und von einer gewissen Lebensdauer für den Abzahlungsverkauf in Frage kommen. So dürften beispielsweise Körperpflegemittel vom Kreditverkauf ausgeschlossen werden. Da aber auch Waren des kurzfristigen Verbrauchs, z. B. Lebensmittel, nach den herrschenden Kaufgewohnheiten „angeschrieben" werden, ist die Begrenzung der Warenliste nicht einfach.

Die Zuschläge, die für die Gewährung des Kredites genommen werden, sollen grundsätzlich auf den Barpreis als Ausgangspreis erhoben werden. Die Höhe dieser Zuschläge dürfte einheitlich für alle Waren kaum festgelegt werden können, es ist eher anzunehmen, daß dieser Aufschlag nach den einzelnen Warensparten berechnet wird. Diese beiden Beispiele zeigen, wie schwierig die Neuregelung ist.

**Reichswirtschaftsminister Funk eröffnet die Deutsche Ostmesse**

Die diesjährige Deutsche Ostmesse, die in den Tagen von 20. bis 23. August in Königsberg stattfindet, wird in ihrer Bedeutung besonders durch den Besuch des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk unterstrichen. Er wird die Messe als Vertreter der Reichsregierung eröffnen.

## Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Sonntag meine liebe Frau, gute Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Kalb** geb. Zeigert

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Rud. Kalb**

Wansleben a. See, Obhausen, im August 1939.
Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Aug., 14 Uhr, in Obhausen statt.

---

Drei Monate nach dem Tode ihres Mannes verstarb am 5. August unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau
**Rosa Demisch**
geb. Busch

im 66. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Walter Demisch**

Diemitz-Halle, den 7. August 1939.
Werderstraße 59/60.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. August 1939, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Plötzlich und unerwartet entschlief heute im Ostseebad Ahlbeck unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. **Emma Lahmann**

im 75. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Dr. med. Julius Lahmann**

Halle a. S., den 6. August 1939.
Gustav-Nachtigal-Straße 13.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 10. August, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11, entgegen.

---

Nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verstarb am Sonntagabend ganz plötzlich und unerwartet, für uns viel zu früh, mein lieber Mann und Papa, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
**Otto Henckel**

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elsbeth Henckel geb. Stegmann
Horst Henckel
Familie W. Stegmann, Wallwitz.

Halle (S.), 7. August 1939.
Gr. Nicolaistr. 6

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, den 10. August, nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes aus.

---

Sonntag früh entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit im 79. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

**Friedericke Wittig**
geb. Voigt

Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, Carlsfeld, Böhlen, Neumark/Oberpfalz.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 9. August 1939, 13.30 Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Evtl. Kranzspenden an „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, erbeten.

---

**Gallensteine** Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. 2.– durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar Leipzig N22, Hallische Str. 137

**Bei der Wärme**
erfrischend, schmackhaft
**Marinaden**
aus neuen deutschen Heringen jetzt
„NORDSEE"
**bedeutend preiswerter**
Hering in Gelee, Rollmops, Bismarckheringe — 1-Liter-Dose 79 ₰ — ½-Liter-Dose 46 ₰
Bratheringe 1-Liter-Dose . . 59 ₰
„ ½-Liter-Dose . . 38 ₰
Hering in Gelee Portion . . . 15 ₰
**Deutsche Fettbücklinge** die besten des Jahres . . . 250 g 19 ₰
**Seefische und Filet**
die leichte Sommerkost.

MNZ
**Für die Leser der MNZ**
veranstaltet das Hapag-Reisebüro

Sonntag, den 13. 8. einen Sonderzug nach DRESDEN zum Besuch der Kolonial-Ausstellung.
Fahrpreis 3. Klasse ab und bis Halle einschl. Teilnehmerabzeichen RM. 5,80

Sonntag, den 20. 8. Ausflugssonderzug nach BAD BLANKENBURG-TH.
Herrliche Ausflugsmöglichkeit ins Schwarzatal.
Preis 3. Klasse einschl. Teilnehmerabzeichen
ab Halle . . . . . . . . . RM. 4.50
ab Merseburg . . . . . . „ 4,10
ab Weißenfels . . . . . . „ 3,50
ab Naumburg . . . . . . „ 3,10

Sonntag, den 27. 8. nach LEIPZIG, zum Besuch der Herbstmesse.
Fahrpreis einschließlich Teilnehmerabzeichen 3. Klasse ab und bis Halle RM. 1,50
60% Fahrpreis-Ermäßigung
Verbilligte Eintrittskarten zum Besuch der Kolonial-Ausstellung in Dresden RM. 0,70

Fahr- und Eintrittskarten:
in unserem MNZ-Geschäftsstellen sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale)

**Der bleibende Wert**
eines guten Schlafzimmers ergibt sich aus angenehmer Form, gediegener Ausführung und außerordentlicher Behaglichkeit. Diese Anforderungen werden voll erfüllt durch ein ausgezeichnetes Schlafzimmer zum Preise von 490.– RM. welches Sie zur Zeit in unseren Fenstern in der Bernburger Str. besichtigen können.
**Gebr. Jungblut**
Das Einrichtungshaus aller Preise
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 26

**Fischkonserven** Delikatessen
F. H. KRAUSE

**Berichtigung**
In der am Sonntag erschienenen Anzeige muß es nicht heißen verreist sondern
**Zurück Dr. Sperling**

**Zurück Dr. Günther**
Zahnarzt
Mühlweg 40

**Zurück Dr. Gabriel**
Zahnarzt

**Zwangs-Versteigerungen**
öffentlich meistbietend gegen bar

Am Dienstag, dem 8. August, 10 Uhr, in Ammendorf, „Elstertal":
1 Sägeschärfmaschine, 1 Hobelbank, 1 Speisezimmer, 1 Stehlampe, 1 Flügel, 1 Klavier, 1 ältere Opel-Limousine, 1 Tischchen und 2 Polsterstühle.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

Dienstag, den 8. August, in Lettin um 9 Uhr:
1 Ladenregal, 1 Sofa;
in Müllerdorf um 10 Uhr:
1 Schreibtisch;
in Lieskau um 11 Uhr:
1 Klavier;
in Dölau um 11.30 Uhr:
1 Schwenkarm und Schleifmaschine mit Zubehör, 1 Standuhr, 1 Ladenregal, 1 Sofa.
Treffpunkt für Käufer vor dem Gemeindeamt.
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Auch die Jugenderholungspflege förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

# Klein-Anzeigen

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung

## Stellen-Angebote

**Fernfahrer**

für großen Büssing-Diesel-Lastzug zum sofortigen Antritt gesuc t. Nur Fahrer mit längerer Fahrpraxis im Fernverkehr wollen sich melden.

**L. Schwarz, Halle**
Marienstraße 19

**Junger Bäckergeselle**
mit etwas Konditoreikenntnissen, zum 20. August gesucht.
Brot- und Feinbäckerei
Werner Naumann
Halle (S.),
Torstraße 12.

**Tüchtigen Friseurgehilfen**
zum 15. August gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unt. Gr. U. 152 51 an MNZ. Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

**Tischler und Polsterer**
für sofort oder später sucht
Möbel-Stoye,
Delitzsch,
Hallesche Str. 49,
Ruf 248.

**Gärtnerehepaar**
für Dauerstellung gesucht. Betriebswohnung vorhanden. Angebote erbittet
Richard Meisert,
Könnern (Saale)

**Tüchtige Maler**
und Anstreicher stellt ein
Braune,
Schraplau.

**Suche für meine Tochter**
auf Rittergut Nähe Berlin, ein zuverlässiges ehrliches Mädchen mit Kochkenntnissen und die in allen Hausarbeiten Bescheid weiß. Zeugnisabschriften und Bild an
Frau Hage,
Benndorf
bei Mansfeld,
Hindenburgring 3

**Ordentliches, fleißiges Mädchen**
od. alleinstehende Frau für Haus und Hof zum baldigen Antritt gesucht.
Reinhold Strich,
Oechlitz b. Mücheln
(Geiseltal).

**Technische Assistentinnen**
für Labor, Röntgendiag., physik. Behandlung,
**Gymnast oder Gymnastin**
und
**ausgeb. oder Lern-Krankenpfleger**
stellt sofort ein Krankenhaus Bergmannstrost in Halle (S.), Merseburger Str. 59, 310 chirurg. Betten. Bezahlung nach TO. A.

**Tüchtiges Mädchen**
für Küche und Haus mit etwas Kochkenntnissen zum 15. August sucht
Gastwirtschaft
V. Erfurth,
Neumark,
Merseburger
Straße 44.

**Perfekte Mamsell oder Alleinkoch**
sowie eine Beiköchin und ein Büfettfräulein f. erstes Haus am Platze gesucht.
Hotel Kronprinz.
Köslin.

**Junges Mädchen**
erfahren i. Kochen und Haushalt für Arzthaushalt zum 1. 9. gesucht. Vorstellen mit Zeugnissen bei
Gertraud Strauch
Halle-S.,
Friedrichstr. 13a.

**Junges, ehrliches Mädchen**
als Stütze sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Gasthof „Wilhelmshöhe“,
Holzweißig
bei Bitterfeld.

**Kindermädchen**
das auch Hausarbeiten verrichtet, sucht zum 15. 8. oder 1. 9.
Bley, Wiedemar
über Delitzsch.

**Hausgehilfin**
etwa 20 Jahre, für kleinen Haushalt sofort gesucht. Rößler,
Halle (S.),
Friesenstr. 26, pt.

**Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel**
welche zu Hause schlafen kann, für ruhigen Privat-Haushalt (vier Personen) für sofort oder zum 15. 8. gesucht.
Fiebig, Halle-S.,
Sonnenweg 17,
Nähe Lutherkirche

**$1/2$- oder $3/4$-Tagesmädchen**
auch Pflichtjahr, für 3-Personen-Haushalt sofort gesucht.
Frey, Halle-Kröllwitz, An der Petruskirche 10.

**Mädchen**
ordentlich, für Geschäftshaushalt gesucht.
Frau Molau,
Eilenburg,
Markt 6.

**Rundfunk**
vom DKE bis zum Großsuper
**Prophete**
Rannische Straße 15-16

## Stellen-Gesuche

**Flotter Kellner**
37 J. alt, möchte sich verändern 1. 9. 39 evtl. später. Evtl. Büfett auf Rechnung. Angebote unter P 312 02 an die MNZ, Halle-S. Gr. Ulrichstr. 57.

**Kraftwagenführer**
Klasse III, 7jähr. Fahrpraxis, 37 J. alt, verheiratet sucht Stellung. Angebote unter P 312 01 an die MNZ. Halle-S. Gr. Ulrichstr. 57

**Junger Kaufmann**
Erfahrungen im Einkaufswesen sowie der Lagerverwaltung in der Großindustrie, wünscht sich zu verändern. Angebote unter Gr.U. 15 255 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstraße 57.

**Junges Mädchen**
sucht Stellung im Haushalt als Hausgehilfin. Bin $16^1/_2$ J. alt und habe das Pflichtjahr schon abgeleistet.
Anni Barau,
Unterteutschenthal
Querfurter Str. 3

**Stenotypistin**
in ungekündigter Stellung wünscht sich zum 1. Oktober zu verändern. Industrie in Halle bevorzugt. Angebote unter Gr.U. 152 53 an MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57.

**Mädchen**
18 Jahre, vom Lande, sucht Stellung.
M. Sperling,
Bageritz.

## Unterricht

**Nachhilfe**
Latein und Griechisch für Quartaner gesucht. Preisangebote u. R 4381 an die MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

## Mietgesuche

**Großer Lagerraum**
für neue Möbel gesucht. Angebote unter Gr.U. 150 50 an MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57.

**Postassistent**
sucht zum 1. 11., auch früher, 3 Zimmer u. Küche, gleich wo. mögl. im Norden. Angebote unt. Gr.U. 150 38 an MNZ, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**3—5-Zimmer-Wohnung**
v. kleinem Haushalt (Akademiker) gesucht. Angebote unter 152 52 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. 57.

Suche alsbald
**2 Drei-Zimmer-Wohnungen**
für Betriebsangehörige
Angebote unter 312 14 an die MNZ., Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

**Möbelhandlung**
sucht
**Lagerräume**
für sofort
Angebote erbeten unter Ha 881 an MNZ, Halle (S)., Gr. Ulrichstr. 57

## Vermietungen

**Laden**
mit Ladenstube, auch als Plätterei oder Heißmangel geeignet, Burgstr. 48 sofort zu vermieten. Dunker, Leipziger Str. 16

## Gefunden

**Wo**
ist hellgraues-weißes Kätzchen entlaufen, seit 4 Wochen Falkenweg aufhaltend. Abzuholen bei
Frau Krüger,
Halle-S.,
Rannische Str. 3.

## Verloren

**Kraftfahrzeugbrief**
ausgestellt in Breslau, am 5. 8. verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Sachtleben,
Halle-S.,
Brachwitzer Str. 8

**Fernsprechzelle**
Delitzscher Straße: Geldbörse mit Inhalt am Sonnabend 13.30 Uhr liegengelassen. Der Herr, welcher nach mir eintrat, wird freundlichst um Abgabe gegen Belohnung in einer unserer MNZ-Geschäftsstellen, Riebeckplatz oder Große Ulrichstraße, gebeten.

## Automarkt

**Viktoria 200 ccm**
fast neu, Luxusausführung, mit allen Schikanen zu verkaufen.
Schinkel,
Zaasch
bei Delitzsch,
Delitzscher Str. 44

## Verschiedenes

**Mey's Stoffkragen**
1 Dutzend 2,40 RM
Niederlage bei
**H. Schnee Nchf.**
Halle, Gr. Steinstr. 84

**Warne**
hiermit jeden, meiner Frau Anna Wiesner, Halle (S.), Elsa-Brändström-Str. 74, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme
Karl Wiesner,
Halle (S.).

## Kaufgesuche

**Kleiderschrank**
klein, kauft. Angebote u. Gr. U 4380 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57

**Weinflaschen**
auf t Hoppe,
Schwetschkestraße 14
Fernruf: 24187

**Regale**
groß und besonders stark, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 7818 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Rippenrohre, Dachsparren $6^1/_2$ — 8 mtr. lang, 24er Bretter, 35er Bohlen zu kaufen gesucht.
**Groß-Garage OST**
Delitzscher Straße 38
Ruf 248 55

## Verkäufe

**Gebrauchtes Kinderstühlchen**
mit Tischchen dran, billig zu kaufen gesucht.
A. Wendt,
Halle (S.),
Mühlberg 12.

**Küchen**
Küchen zeitgemäß i. Form u. Ausstatt,

in Schleiflack u. lackiertem Holzarten
Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
**Möbel-Philipp**
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichter. Ehestandsdarlehen.

**Wintersteins Strickerei**
empfiehlt Strümpfe neu- und anstricken.
Halle (Saale)
Oleariusstraße 9.

Bei Regenwetter den praktischen
**Regenumhang 2.75**
**Möller** Leipziger Str.
am Markt, Möllerhaus

# Ehestands-Darlehens-Beilage der MNZ

*Die nachstehenden halleschen Firmen nehmen Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen in Zahlung.*

## MÖBEL

**Möbel-Becker** — Leipziger Str. 20, Ruf 331 63

**Lutter** — Schulstr. 1 — Kein Laden

**Möbel-Bernhardt** — Herrenstr. 10 u. 19 Ruf 356 13

**Hugo Mittelstaedt** — Gr. Klausstr. 34 Kl. Klausstr. 4

**Möbelhaus Bitzmann** — Mauerstr. 3—4 neben Elisabeth-Krankenhaus Ruf 235 52

**Möbel-Myzyk** — Böllberger Weg Ruf 356 41

**Georg Brinz** — Liebenauer Str. 70 - Ruf 26550

**Möbel-Philipp** — Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14

**Möbel-Bürger** — Gr. Steinstr. 53, Ruf 365 34

**Möbel-Quelle** — Merseburger Str. 48 Ruf 355 08

**Möbel-Haus Fr. Boas** — Hindenburgstraße 47

**Reinicke & Andag** — Gr. Klausstr. 40 — Markt

**Danneberg** — Geiststraße 69/70

**Möbel-Etage E. Rennert** — Obere Leipziger Straße 73

**Möbel-Etagen-Dietrich** — Leipziger Str. 23 Ruf 345 50

**Willy Rothe** — Magdeburg. Str. 75a Ruf 211 74

**Fernitz,** Tischlermeister — Landwehrstr. 8 - Ruf 34782

**Möbel-Rusche 7** — Große Klausstraße

**Oswald Haake & Söhne** — Sternstr. 2 Ruf 289 04

**Artur Scheibe** — (früher Bergmann) Fleischerstr. 30/31

**Modehaus Herrmann**

**Karl Schelhas** — Steinweg 3 Ruf 253 49

**Gebr. Jungblut** — Albrechtstr. 37 Ruf 219 53

**Friedrich Schirioth** — Kl. Ulrichstr. 34

**Carl Klingler** — Leipziger Str. 11, Ruf 313 14

**Fr. Schönbrodt Nachf.** — Steinweg 17 Ruf 238 59

**Martick** — Alter Markt Am Martickbrunnen

**Paul Sommer** — Gr. Ulrichstr. 51 Eingang Schulstr.

**Kühne & Mühlmann** — Geiststr. 24

**Möbel-Sommerweiß** — Königstr. 4 Nähe Leipziger Turm

**Möbel-Lange** — Spitze 5 Ruf 325 30

**Thomas** Tischlermeister — Mühlweg 25

**Lochau & Baalch** — Jacobstr. 40a Ruf 253 37

**Vereinigte Tischlermeister** — Kl. Steinstr. 6, Ruf 266 42

**Möbel-Walter** — Lessingstr. 20, Ruf 228 58

**P. Wollchendorf** — Hindenburgstr. 46 Ruf 312 12

**Möbel-Weißwange** — Geiststr. 21 Ruf 324 47

**Otto Zemmerich** — Hohenzollernstr. 39 Ruf 325 29

**Möbel-Wolff** — Am Reileck - Rich. Wagner-Str.

Immer und überall die MNZ

## BELEUCHTUNGSKÖRPER

**Elektro-Fritsch** — Leipziger Str. 50, Ruf 292 77

**W. F. Kaufholz** — Kl. Ulrichstr. 18 (neben Ufa)

**Aug. Haberland** — Gr. Steinstr. 31 Ruf 224 08

**Licht- u. Wärme GmbH.** — Gr. Ulrichstr. 54, Ruf 270 91

**Akku-Hohl** — Merseburger Straße 151 Ruf 227 15

**Elektro-Lindner** — Reilstr. 12 Ruf 337 98

**Karl Huchtemann** — Martinstr. 17 Ruf 250 45

**Möller** — Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

**Kurt Jähnig** — Lindenstraße 67 Ruf 21235

**Alexander Naumann** — Merseburger Straße 161 Ruf 21602

## RUNDFUNKGERÄTE

**Möller** — Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

Rundfunk und Fahrrad **Rauch** — Mühlweg 22 Eing. Bernburger Straße

## UHREN

**Schindler** — das große Uhrengeschäft Kl. Ulrichstr. 35

Wer hier anzeigt, sagt es über 56000 Lesern.

## NÄHMASCHINEN

**Walter Fischer** — Steinweg 45 Ruf 332 26

**F. Kleinau** — Bernburger Str. 10 Ruf 233 08

**Möller** — Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

Das Blatt der Familie ist die MNZ

## ÖFEN UND HERDE

**E. E. Achilles** — Franckestr. 7 Leipziger Str. 65 Ruf 27876

**Lindenhahn** — Königstr. 8

**Otto Kühlewind** — Gr. Klausstr. 16

**Dieses Feld kostet** bei 52× je Aufnahme 2.08

Wer seinen Namen bekannt machen will, benutze für die Werbung die MNZ

## FAHRRÄDER

**Busse,** Fahrräder und Rundfunk — Delitzscher Str. 23 Ecke Freiimfelderstr.

**Möller** — Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

## WÄSCHE-STRICKWAREN

**Modehaus Eichenauer & Co.** — Gr. Ulrichstraße 22/25

**Immer zu Himmer** — Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 63

**Bruno Freytag** — Leipziger Str. 100

**Robert Steinmetz** — Leipziger Str. 8, Ruf 232 89

**Strumpf-Geßner** — Leipziger Str. 65 Ruf 356 35

**Anny Tschinke, geb. Giesel** — Woll- u. Weißwaren - Kl. Ulrichstr. 26

**Reinhold Grünberg** — Leipziger Str. 86, Ruf 219 60

**W. F. Wollmer** — Gr. Ulrichstr. 6-10, Ruf 271 56

**Marie Hellwig** — Steinweg 3

**A. Zwingmann** — Fürstental 11

**Modehaus Herrmann**

In jeden Haushalt gehört die MNZ

## BETTEN- UND BETTFEDERN

**Wilhelm Janssen** — Liebenauer Str. 162, Ruf 299 20

**Kress & Co.** — Pfännerhöhe 4 — Kleinschmieden Ruf 23332

**Modehaus Herrmann**

**Betten-Meiling** — Ludwig-Wucherer-Str. 12 Ruf 293 26

**Carl Klingler** — Leipziger Str. 11, Ruf 313 14

**M. Wehr** — Leipziger Str. 81 Ruf 226 47

## GARDINEN

**Biermann & Semrau K-G** — Marktplatz 3-7 Ruf 361 21

**F. A. Otto** — Am Markt Ruf 220 14

**Modehaus Herrmann**

**J. Wernicke** — Steinweg 21 Ruf 225 40

## HAUSGERÄTE

**Wilh. Heckert** — Leipziger Str. 69, Ruf 210 73

**Karl Renner** — Schülershof 22 Ruf 248 89

**Korn & Zöllner** — Gr. Steinstr. 14 • Ruf: 237 63

**Herbert Schoening** — Schmeerstr. 1 Ruf 324 03

**Curt Leonhardt** — Gr. Ulrichstr. 13/15

Für Geschäfts- und Kleinanzeigen stets die MNZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0012

# Mitteldeutsche National-Zeitung

Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), raße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — eipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Ver- nt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau burg und der Behörden. Für unverlangt und eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schrift- : Halle (Saale), Barfüßerhausring 1 B, Fernr. 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

eis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 216 Dienstag, den 8. August 1939


## Deutschlands Waffen werden Danzig zu schützen wissen

# olen droht mit Beschießung Danzigs

## Ungeheuerliche Hetze Warschaus - Polens Größenwahn überschlägt sich
## Wie lange müssen diese Herausforderungen noch ertragen werden?

liu, 7. August. Bei der Kommen- der kürzlichen Rede des polnischen ls Rydz-Smigly schreibt am heuti- ntag der konservative „Czas" u. a., e Behörden der Freien Stadt Dan- n nur eine vollendete Tatsache an- tragen, mit denen Polen die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenze schikanierte. Tag für Tag hat die deutsche Presse jene von polnischem Größenwahn diktierten Ansprüche der polnischen Presse registriert, die Hetze um Hetze aneinanderren, um das deutsche Volk herauszu- rn. Es hat jetzt ein Ende mit der tschen Langmut! Heute droht polnisches Blatt offen mit heim- chem Ueberfall und mit brutaler Be- ung des deutschen Danzig!

ar muß nun endlich einmal den pol- n Kriegshetzern erklärt werden, daß sich Deutschland nicht ins Unendliche von diesem Gernegroß provozieren lassen kann. Deutschlands Geduld ist gegenüber diesen ständigen Herausforderungen einmal zu Ende. Es könnte den Polen vielleicht glücken, ihre verbrecherische Absicht, Danzig in Trümmer zu schießen, auszuführen. In diesem Augenblick aber werden sie mit der deutschen Waffe eine Bekanntschaft machen, die ihnen ein für allemal die Lust nimmt, an die Beschießung deutscher Städte zu denken. Heute muß Deutschland den Polen diese Warnung zurufen, denn noch niemals hat jemand ungestraft mit der brennenden Lunte am Pulverfaß gespielt.

## ilitärflugzeug abgestürzt

n Photographieren des Ostpreußendampfers „Hansestadt Danzig"

das Schiff zu führen, das auszukund- en sie beauftragt waren! Sie konn- ie Landung kontrollieren, in Zoppot Passagiere an sich vorbeidefilieren . Man behandelte die beiden Polen usgesuchter Höflichkeit und Gastlichkeit. bleibt da die feindselige ag- sive deutsche Haltung gegen- Polen, von der das Ausland st?

Wie aber, wenn man die Vorzeichen des Zwischenfalles in der Danziger Bucht vertauschte? Man könnte sich versucht fühlen, den Ablauf der Handlung etwas sehr verschieden vom Absturz an zu skizzieren. Von einem gastfreien, humorvollen Kapitän wäre da wohl kaum etwas zu finden. Wie denn auch, da zum Humor gesunde Nerven gehören! Die aber sind bekanntlich rar in Polen.

### An Bord — ein Frühstück

Bord des Seedienstdampfers, der den r des Seedienstes Ostpreußen von ünde nach Zoppot versieht, bemühte Kapitän um die beiden Polen. Er en nach einem Frühstück Gelegenheit, em Rundgang durch das gesamte Passagiere und Ladung zu sehen, da- ie der Kapitän sich ausdrückte, die Geretteten nicht ein zweites Mal sich efahr auszusetzen brauchten, beim raphieren aus der Luft abzustürzen.

### Keine Soldaten an Bord

Zoppot konnten außerdem die polni- Flieger sich davon überzeugen, daß enen, die an Land gingen, sich keine chen Soldaten befanden. Es also alles getan, um den Polen die führung ihres Auftrages zu erleich- Nach einer kurzen Vernehmung über- die Danziger Behörden die beiden , die in Zoppot an Land gesetzt wor- aren, der polnischen diplomatischen tung, die sie über die Grenze nach bringen wird. Das Flugzeug ist ge- . Ein Danziger Bergungsschiff ist ausgefahren und wird versuchen, die ne zu heben.

Vorfall, der zu Vergleichen anregt: nit gezückter Kamera und vibrieren- erven die Polen. Vor aufgeregter er wird der Pilot beim Kurven um ostpreußenschiff die Maschine überzogen Und dort der deutsche Kapitän in r Ruhe, die Situation mit lächeln- Humor beherrschend. Was für eine volle Geste sicheren Selbstbewußtseins, lnischen Flieger, nachdem man sie vor Ertrinken gerettet hatte, auch noch

### Polen verbietet Ukrainern Erinnerungsfeier

Warschau, 7. August. (Eig. Meld.) Die polnischen Behörden haben die alljährliche Erinnerungsfeier an den Sieg der Ukrainischen Legion über die Russen am 5. August 1915 bei Stanislau in Galizien in diesem Jahre verboten. Als Grund wird angegeben, daß es in früheren Jahren bei dieser Erinnerungsfeier zu ausgedehnten Demonstrationen gekommen sei. Die Demonstration im Vorjahre bestand tatsächlich darin, daß ein ostgalizischer Jude, der als kommunistischer Hetzredner auftrat, von den empörten Ukrainern zu Tode geprügelt wurde.

Auf dem Rangierbahnhof am Olivaer Tor in Danzig wurden zwei schwerverletzte Männer aufgefunden, die bald darauf verstarben. Bei dem einen konnten die Personalien festgestellt werden. Es handelt sich um den 22jährigen Ukrainer Roman Salvaromski. Auch bei dem zweiten Toten scheint es sich um einen Flüchtling aus der Ukraine zu handeln.

## Aufruf des Gauleiters

### Zum Besuch des Staatsaktes am Ehrenmal Tannenberg

**Halle, 7. August. Gauleiter Staatsrat Eggeling erläßt folgenden Aufruf:**

**Der Führer hat aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg, die uns den Deutschen Osten erhielt, einen**

**Staatsakt am Ehrenmal Tannenberg**

**angeordnet.**

**Alle ehemaligen Schlachtteilnehmer sollen sich nach dem Wunsche des Führers am 27. August dort treffen. Ich fordere deshalb alle Kämpfer von Tannenberg auf, dem Rufe des Führers recht zahlreich Folge zu leisten.**

**Der NS.-Reichskriegerbund ist mit der Organisation und der Heranbringung der Massen beauftragt worden und hat einen Aufruf erlassen, wonach auch alle übrigen Volksgenossen Zeuge dieser großen Feier sein können.**

**Ich erwarte, daß sich bei den Dienststellen des NS.-Reichskriegerbundes nicht nur alle Teilnehmer, sondern auch eine große Anzahl Volksgenossen aus dem Gau Halle-Merseburg melden.**

**Heil Hitler!**

**Eggeling,**
**Gauleiter**

Die Deutschen wandern ins Gefängnis

## Gewaltmaßnahmen der Polen ohne Ende

Thorn, 7. August. Die Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Konitz, die aus der früheren deutschen Krankenkasse hervorgegangen ist, hat eine Anordnung erlassen, daß ihre Medikamente nur noch aus der polnischen Apotheke geholt werden dürfen. Die deutsche Apotheke in Konitz ist damit ausgeschaltet worden und nur auf die Privatkunden angewiesen.

Dem deutschen Fleischermeister Theodor Klockiewick aus Usch-Neudorf (Kr. Kolmar) wurde die Fleischerei geschlossen und ihm selbst auf Anordnung des Starosten die Handwerkskarte entzogen.

Auch die Fleischerei des deutschen Fleischermeisters Paul Lück in Kolmar, der Danziger Staatsbürger ist, ist auf behördliche Anordnung geschlossen worden.

Ebenfalls auf Anordnung der Kreisbehörde wurde die Fleischerei des volksdeutschen Fleischermeisters Köpke in Pudewitz geschlossen.

Dem volksdeutschen Kaufmann Friedrich Heugel aus Exin sowie dem Kolonialwarenhändler Schmidt aus Malitz (Kr. Exin) sind die Handelsgenehmigungen entzogen worden. Beide Volksdeutsche sind durch diese behördliche Maßnahme mit Frau und Kindern existenzlos geworden.

Dem deutschen Töpfermeister Helmuth Ihm aus Wirsitz ist von der dortigen Kreisbehörde die Aufenthaltsgenehmigung entzogen worden. Ihm wurde aufgefordert, die Stadt Wirsitz sofort zu verlassen.

Die der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft gehörende Mühle in Schokken ist auf Anordnung der Sanitäts- und Baukommission bei der Kreisstarostei geschlossen worden. Begründung waren wieder einmal „unhygienische Arbeitsbedingungen und Nichteinhalten der Vorschriften über die Sicherung der Arbeit".

Auf Anordnung des Kreisstarosten von Mogilno wurde den im Kreis Mogilno wohnenden Deutschen das Recht auf Waffenbesitz entzogen. In Pudewitz (Kr. Posen) wurden ebenfalls den Volksdeutschen alle Jagdwaffen abgenommen.

Nach einer Meldung des „Dziennik Poznanski" verurteilte das Burggericht in Gnesen die Volksdeutsche Margarethe Ränz aus Johannisruh (Kr. Gnesen) wegen „Beleidigung des Staates und Verbreitung von Defaitismus" zu sechs Monaten Gefängnis.

Wie die „Gazeta Pomorska" vom 6. August meldet, verurteilte das Kreisgericht in Bromberg den 24jährigen Volksdeutschen Friedrich Neumann zu 14 Monaten Gefängnis und den Volksdeutschen Kasimir Ratz zu sechs Monaten Gefängnis. Die Anklage warf beiden Verurteilten „Beleidigung des polnischen Volkes" vor.

Das Burggericht in Gnesen verurteilte den Volksdeutschen Arthur Heffke zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe ebenfalls wegen „Beleidigung des polnischen Volkes".


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390808-16/fragment/page=0013